

MUSIKDORF ERNEN*

JAHRESPROGRAMM 2026



53. KONZERTSAISON | IM FLOW

groupe 

PARTNER FÜR EINZIGARTIGE AUGENBLICKE

Wir sind überzeugt, dass jede Unterstützung dazu beiträgt, unvergessliche Geschichten zu schaffen, ein Lächeln zu entlocken und positive Energie zu versprühen.





Liebes Publikum

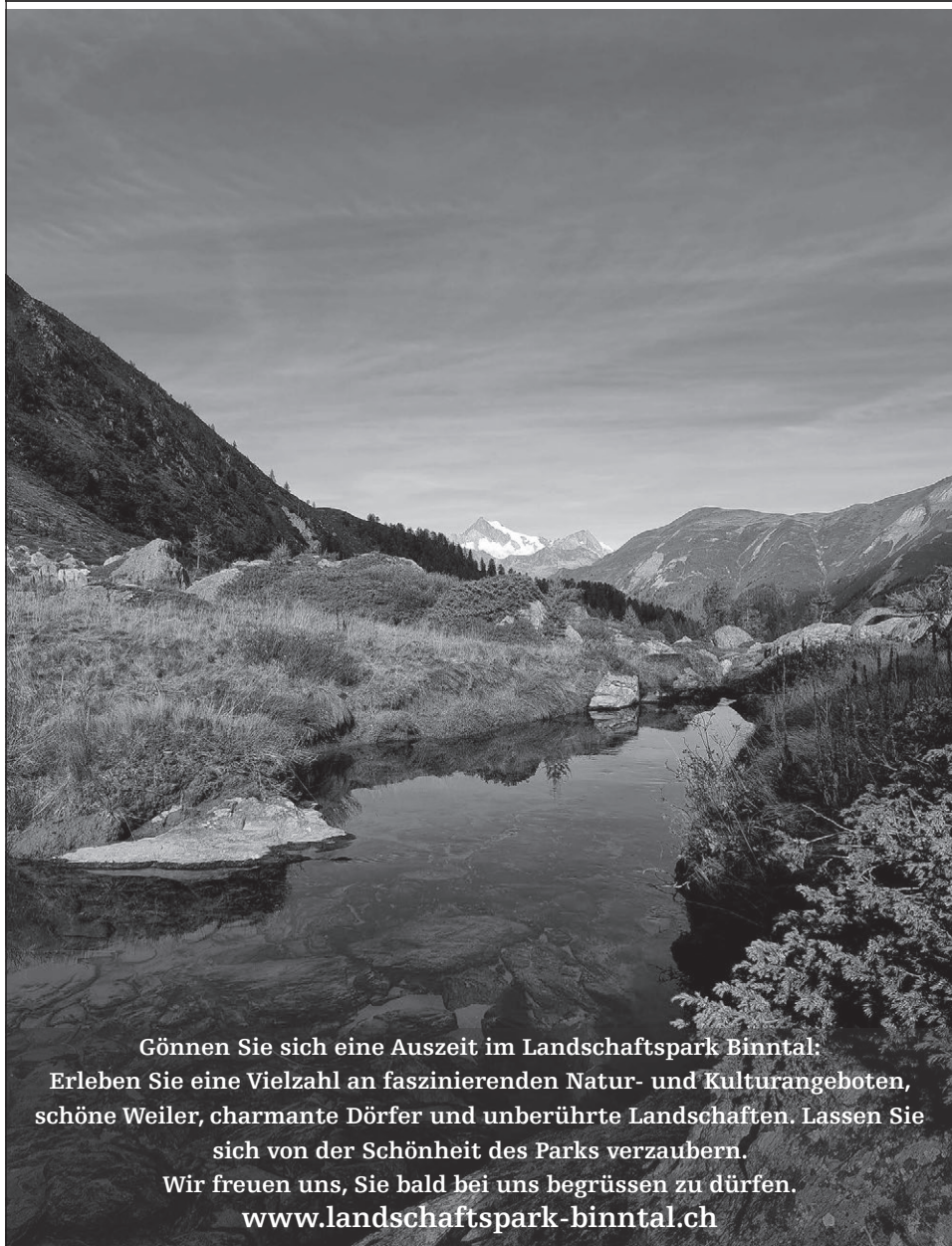
Welch wunderbare Freude, Ihnen meine erste Musikdorf-Saison als neuer Intendant vorstellen zu dürfen! Das Thema «Im Flow» steht sinnbildlich dafür, dass mir Kontinuität wichtig ist – das werden Sie an der Festivalstruktur wie auch anhand vieler bekannter Namen sofort merken. Mit dem diesjährigen Thema folgen wir musikalischen Assoziationen des Fliessens und legen das Augenmerk auch auf das Musizieren selbst: Wenn die Hände auf den Tasten Unvorstellbares vollbringen und der Kopf scheinbar den Muskeln folgt, wenn Ensembles ihre Bewegungsenergie bündeln, wenn wir beim Zuhören ganz in die Musik eintauchen – dann sind wir im Flow. Im Musikdorf Ernen wollen wir uns eine Saison lang auf diesen Kern unserer geliebten Tätigkeit konzentrieren – auf das intensive, bewegende und bereichernde Erlebnis Musik.

Ich freue mich sehr, dass das Trio Gaspard (Kammermusik kompakt), Sir András Schiff (Meisterkurs und Klavier kompakt), Maki Namekawa, Schaghajegh Nosrati, das Charl du Plessis Trio und die Musik-Familien von Aernen Barock sowie des Kammermusikfestes uns erneut viele einzigartige Erlebnisse bieten werden. «Kammermusik plus» heisst neu «Kammermusikfest» – ganz einfach, weil es genau das ist: ein grosses Fest der Kammermusik (in allen Grössen und Formen).

Natürlich stehen auch viele aufregende Debüts an: Beth Taylor, Levy Sekgapane und Nahuel Di Pierro, zudem viele erstklassige junge Instrumentalist*innen und Ensembles. Mit Mel Bonis (1858–1937) präsentieren wir erstmals über das ganze Festival verteilt eine Composer to Discover, analog zur Composer in Residence, die dieses Jahr Claire-Mélanie Sinnhuber heisst – beides wunderbare Komponistinnen, deren Werke ich Ihnen ganz besonders ans Herz lege!

Zusammen mit dem Vereinsvorstand und den künstlerischen Leitungen freue ich mich sehr darauf, in 55 Veranstaltungen sowie dem öffentlichen Meisterkurs die besten Voraussetzungen zu schaffen, damit Sie, liebes Publikum, in einen künstlerischen Flow kommen werden. Wir freuen uns auf Sie!

Jonathan Inniger
Intendant Festival Musikdorf Ernen



Gönnen Sie sich eine Auszeit im Landschaftspark Binntal:
Erleben Sie eine Vielzahl an faszinierenden Natur- und Kulturangeboten,
schöne Weiler, charmante Dörfer und unberührte Landschaften. Lassen Sie
sich von der Schönheit des Parks verzaubern.

Wir freuen uns, Sie bald bei uns begrüßen zu dürfen.

www.landschaftspark-binntal.ch

Unser Dank

Der Verein Musikdorf Ernen dankt den nachstehenden Partnern für ihr grosszügiges Engagement:

Hauptsponsoren

Groupe E SA

Touring Club Suisse – Walliser Sektion

Co-Sponsoren

APROA AG, endigo AG, FMV SA, Hallenbarter AG, Migros Wallis, Raiffeisenbank Aletsch-Goms, Stadler Rail AG, Weinkellerei Domaines Chevaliers Salgesch

Stiftungen

Art Mentor Foundation Lucerne, Bareva Foundation, Caflisch Stiftung, Fondation Etrillard, Fondation Philanthropique Famille Sandoz, Fondation Pittet, Fondation SUISA, Kiefer Hablitzel | Göhner Musikpreis, KKW Dubach Stiftung, Pro Helvetia, Rahn Kulturfonds, RHL Foundation, Stiftung Colla Parte, Stiftung für Radio und Kultur Schweiz, Swissperform, UBS Kulturstiftung

Öffentliche Beiträge

Gemeinde Ernen, Kanton Wallis, Loterie Romande, Verein und Tourismusverein Landschaftspark Binntal

Medienpartner

Radio SRF 2 Kultur, Radio RTS Espace 2, Radio Bern RaBe

Der Verein Musikdorf Ernen dankt ebenso den Gönnerinnen und Gönnern, die nicht genannt werden möchten, sowie allen Vereinsmitgliedern und freiwilligen Helferinnen und Helfern.

Programmübersicht 2026

53. Konzertsaison

Extra-Konzerte

Samstag, 28. März, 17 Uhr: Kammerkonzert | Dora Piano Trio

Sonntag, 7. Juni, 17 Uhr: Orchesterkonzert | Jugendorchester und
Lehrpersonen der Allgemeinen Musikschule Oberwallis

Samstag, 20. Juni, 17 Uhr: Kammerkonzert | Wendel Quartet

Kammermusik kompakt | Trio Gaspard

Freitag, 3. Juli, 20 Uhr: Kammerkonzert 1 | Wien

Samstag, 4. Juli, 14 Uhr: Kammerkonzert 2 | Paris

Samstag, 4. Juli, 17 Uhr: Kammerkonzert 3 | Schumann

Samstag, 4. Juli, 20 Uhr: Kammerkonzert 4 | Dämmerstunden

Sonntag, 5. Juli, 11 Uhr: Kammerkonzert 5 | Märchen

Sonntag, 5. Juli, 14.30 Uhr: Kammerkonzert 6 | Klassiker

Klavier

Samstag, 11. Juli, 20 Uhr: Jazzkonzert | Maki Namekawa

Sonntag, 12. Juli, 18 Uhr: Klavierrezital 1 | Mihály Berecz

Dienstag, 14. Juli, 20 Uhr: Klavierrezital 2 | Shio Okui

Mittwoch, 15. Juli, 20 Uhr: Klavierrezital 3 | Schaghajegh Nosrati

Donnerstag, 16. Juli, 20 Uhr: Klavierrezital 4 | Tāhe-Lee Liiv

Freitag, 17. Juli, 20 Uhr: Klavierrezital 5 | Gile Bae

12.–17. Juli: Meisterkurs für Klavier mit Sir András Schiff

Barock | Aernen Barock

Sonntag, 19. Juli, 18 Uhr: Barockkonzert 1

Mittwoch, 22. Juli, 20 Uhr: Barockkonzert 2 | Nahuel Di Pierro, Bass

Freitag, 24. Juli, 20 Uhr: Barockkonzert 3 | Nahuel Di Pierro, Bass

Dienstag, 28. Juli, 20 Uhr: Barockkonzert 4 | Beth Taylor, Mezzosopran

Donnerstag, 30. Juli, 20 Uhr: Barockkonzert 5 | Beth Taylor, Mezzosopran

Jazzkonzerte | Charl du Plessis Trio

Samstag, 25. Juli, 20 Uhr: Jazzkonzert 1 | Levy Sekgapane, Tenor

Sonntag, 26. Juli, 18 Uhr: Jazzkonzert 2

Queerlesen | moderiert von Bettina Böttinger

Samstag, 25. Juli, 16 Uhr: Lesung 1 | Moritz Weber

Sonntag, 26. Juli, 11 Uhr: Lesung 2 | Angela Steidele

Sonntag, 26. Juli, 14 Uhr: Lesung 3 | Kristof Magnusson

Kammermusikfest | kuratiert von Alasdair Beatson

Sonntag, 2. August, 18 Uhr: Festkonzert 1 | Luftstrom
Dienstag, 4. August, 20 Uhr: Festkonzert 2 | Vom Quell zum Meer
Mittwoch, 5. August, 20 Uhr: Jazzkonzert | Charl du Plessis, Matthew Hunt
Freitag, 7. August, 20 Uhr: Orchesterkonzert 1 | Poème
Samstag, 8. August, 18 und 20.45 Uhr: Festkonzerte 3 | Zeitfluss
Sonntag, 9. August, 18 Uhr: Festkonzert 4 | Kaskade
Montag, 10. August, 20 Uhr: Festkonzert 5 in Brig | Sanfte Tänze
Dienstag, 11. August, 20 Uhr: Extra-Konzert | Meditation
Mittwoch, 12. August, 17.30 und 20 Uhr: Vortrag und Festkonzert 6 | Träume
Freitag, 14. August, 20 Uhr: Orchesterkonzert 2 | Im Festrausch

Orgelrezital

Freitag, 21. August, 20 Uhr: Abschlusskonzert Meisterkurs

Klavier kompakt | Sir András Schiff

Donnerstag, 27. August, 20 Uhr: Klavierrezital 1 | Schubert
Freitag, 28. August, 20 Uhr: Klavierrezital 2 | Bach
Samstag, 29. August, 17 Uhr: Klavierrezital 3 | Haydn
Samstag, 29. August, 20 Uhr: Klavierrezital 4 | Schubert 4-händig
Sonntag, 30. August, 11 Uhr: Klavierrezital 5 | Beethoven
Sonntag, 30. August, 14.30 Uhr: Klavierrezital 6 | Bach

Newcomers

Samstag, 5. September, 20 Uhr: Extra-Konzert | Clara Trio
Donnerstag, 10. September, 20 Uhr: Kammerkonzert 1 | Helix Trio
Freitag, 11. September, 20 Uhr: Kammerkonzert 2 | Trio E. T. A.
Samstag, 12. September, 17 Uhr: Kammerkonzert 3 | Achille Vocat, Martin Jollet
Samstag, 12. September, 20 Uhr: Kammerkonzert 4 | A-Delta Trio
Sonntag, 13. September, 11 Uhr: Klavierrezital | Manoush Toth
Sonntag, 13. September, 14 Uhr: Kammerkonzert 5 | Trio Basilea

Extra-Konzerte Composer in Residence

Samstag, 17. Oktober, 20 Uhr: Kammerkonzert | Studierende HEMU Valais-Wallis
Sonntag, 18. Oktober, 14 Uhr: Klavierrezital | Vivien Heinzmann

Konzerte um Neujahr

Mittwoch, 30. Dezember, 20 Uhr: Jazzkonzert | Charl du Plessis
Freitag, 1. Januar 2027, 20 Uhr: Jazzkonzert | Charl du Plessis

Mel Bonis – Composer to Discover 2026



Mélanie Hélène Bonis wurde 1858 in Paris in eine streng katholische Familie des Mittelstandes geboren – ihr Vater war Uhrmacher und Vorarbeiter bei der Firma Breguet, ihre Mutter war Posamentiererin von Beruf, beide hatten keine Affinität zur Musik. Während in Arbeiterkreisen der Sozialismus blühte, hielten Familien mit sozialen Aufstiegs Wünschen am Katholizismus fest, was die strenge Erziehung prägte. Der katholische Glauben mit seinen Moralvorstellungen blieb ein zentraler Aspekt von Bonis' Identität und liess sie bis ans Lebensende hadern mit ihrem «Fehltritt» – der Geburt ihrer unehelichen Tochter Madeleine im Jahr 1899.

Als Kind war Mélanie fasziniert von der Musik in den Gottesdiensten. Sie zeigte grosses Interesse am unbenutzten Klavier in ihrer Wohnung, das sie später ernsthaft erlernen durfte – gefördert durch einen Freund der Familie. Dieser war Kornettlehrer am Conservatoire und machte seinen Kollegen und Leiter der Orgelklasse, den berühmten César Franck, auf Bonis aufmerksam, der sie als Privatschülerin aufnahm. Auch wenn die Eltern den Musikerberuf keineswegs als Option für ihre Tochter erachteten, erlaubten sie den Eintritt ins Conservatoire, wo sie die Kurse in Harmonielehre und Klavierbegleitung mit Bestnoten abschloss.

Bonis hatte gerade die Kompositionsklasse bei Ernest Guiraud angefangen, die auch Claude Debussy besuchte, doch nachdem der Gesangsstudent (und Dichter) Amédée-Louis Hettich um ihre Hand angehalten hatte, erzwangen Bonis' Eltern den Studienabbruch ihrer 23-jährigen Tochter und suchten nach einem geeigneteren Ehemann. Diesen fanden sie im zweifach verwitweten Industriellen Albert Domange, der fünf Söhne in die Ehe einbrachte. Drei gemeinsame Kinder folgten. Zwar von materiellen Sorgen befreit, beanspruchte das Familienleben Bonis so sehr, dass sie nur wenig komponierte, bis sie in den 1890er-Jahren wieder auf Hettich traf, der sie dazu ermutigte. Die beiden arbeiteten nun intensiv an der (später nur unter Hettichs Namen publizierten) *Anthologie des airs classiques*, für die Bonis die Klaviersätze anfertigte. Irgendwann brach auch die nie verloschene Liebe durch – Bonis gebar 1899 heimlich die uneheliche Tochter Madeleine. Sofort wurde diese zu Pflegeeltern gegeben, und die Trennung stürzte die Komponistin in eine tiefe Krise und Depression.

Trotzdem waren die Jahre bis zum 1. Weltkrieg die produktivsten ihres Lebens, es ent-

standen erstklassige Lieder, Kammermusik, Klavier- und Orgelwerke sowie Bände mit Klavierstücken für Kinder. Viele davon wurden unter dem geschlechtsneutralen Namen ›Mel Bonis‹ publiziert. Die hervorragende Pianistin trat gelegentlich auch öffentlich auf, gewann einige Kompositionswettbewerbe und engagierte sich in der Société des compositeurs – auch als geschäftsführendes Vorstandsmitglied. Ihre Werke wurden von führenden Musiker*innen der Zeit gespielt.

Nachdem der 1. Weltkrieg und die Sorge um ihre einberufenen Kinder und Enkel alle Arbeit unterbrochen hatten, entstanden vor allem noch geistliche Vokalmusik, Orgelmusik und das Klavierquartett D-Dur, das wie ein kammermusikalisches Testament wirkt in einer Zeit, deren Ästhetik längst weit von Bonis entfernt war. Sie schrieb: ›In unserer laizistischen, positivistischen, mitleidlos egoistischen Welt ist die Zärtlichkeit aus der Musik verbannt, stattdessen müssen wir nachgeahmte Lokomotiven, Fusstritte und unseriöse ›Boleros‹ schlucken.‹

Nach dem Tod ihres Ehemannes 1918 konnte Bonis mehr Zeit mit der unehelichen Tochter verbringen. Doch als sich Madeleine in ihren Halbbruder Edouard verliebte, war die Mutter gezwungen, ihnen die Wahrheit zu enthüllen. Auch wenn dieses Wissen ab dann langsam in die Familie einsickerte, blieb die Tatsache ein Tabuthema bis zu Bonis' Tod im Jahr 1937.

Im Rahmen des neuen Projekts ›Composer to Discover‹ werden zahlreiche Werke von Mel Bonis aufgeführt, darunter das Gesamtwerk für Klaviertrio, weitere Kammermusik und Klavierwerke:

Samstag, 20. Juni, 17 Uhr | Wendel Quartet
Klavierquartett Nr. 2 D-Dur op. 124

Samstag, 4. Juli, 14 Uhr | Trio Gaspard
Suite orientale für Klaviertrio op. 48

Samstag, 4. Juli, 20 Uhr | Trio Gaspard
Soir – Matin für Klaviertrio op. 76

Sonntag, 5. Juli, 11 Uhr | Trio Gaspard
Soir für Klaviertrio op. 192

Dienstag, 14. Juli, 20 Uhr | Shio Okui
Phaëbé op. 30 und *Salomé* op. 100 Nr. 1

Donnerstag, 16. Juli, 20 Uhr | Tähë-Lee Liiv
Mélisande op. 109, *Desdémona* op. 101
und *Ophélie* op. 165 Nr. 1

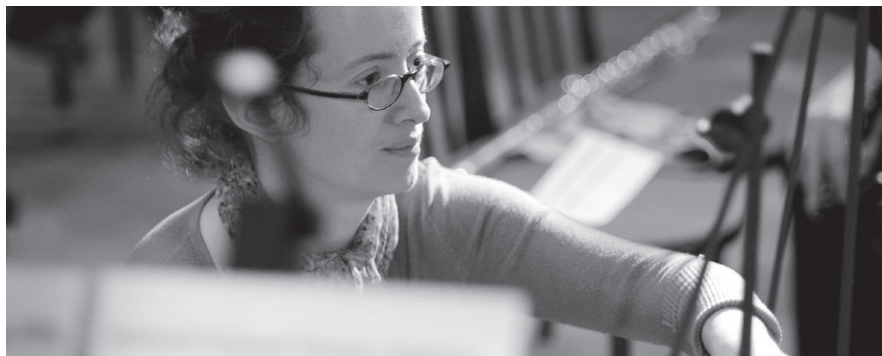
Samstag, 8. August, 18 Uhr |
Kammermusikfest
Suite dans le style ancien für Querflöte,
Violine, Viola und Klavier op. 127

Mittwoch, 12. August, 20 Uhr |
Kammermusikfest
Klavierquartett Nr. 2 D-Dur op. 124

Samstag, 5. September, 20 Uhr |
Trio Clara
Soir – Matin für Klaviertrio op. 76

Samstag, 12. September, 17 Uhr |
Achille Vocat, Martin Jollet
Suite für Violine und Klavier op. 114
Drei Stücke für Violine und Klavier
opp. 78, 84 und 83

Claire-Mélanie Sinnhuber – Composer in Residence 2025/26



Claire-Mélanie Sinnhuber wurde 1973 geboren und ist französisch-schweizerische Staatsbürgerin. Sie lebt und arbeitet in Paris. Sinnhuber studierte Komposition bei Sergio Ortega und Allain Gaussin, bevor sie an das Conservatoire National Supérieur de Musique de Paris wechselte, wo sie bei Frédéric Durieux studierte. Am IRCAM absolvierte sie unter dem Mentorat von Philippe Leroux den Jahresstudiengang. Sie bildete sich bei den Komponisten Salvatore Sciarrino, Gérard Grisey, Brian Ferneyhough, Ivan Fedele und Luca Francesconi weiter.

2008 reiste sie nach Japan in die Villa Kujoyama, um dort den poetischen Zufällen zwischen ihrer Sprache und der traditionellen japanischen Musik zu begegnen. Sie komponierte für die Noh-Schauspielerin Ryoko Aoki und begleitete gleichzeitig die Uraufführung ihres ersten Stücks für grosses Orchester in der Suntory Hall durch das Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra. Nach ihrer Rückkehr nach Frankreich plante sie mit dem Filmemacher Jean-Charles Fitoussi eine gemeinsame Filmoper, die sie 2010 und 2011 in die Villa Medici führen sollte. Diese Oper, *Mitsou*, wurde 2014 beim Festival Musica Strasbourg uraufgeführt. 2024 wurde die Wanderoper *Le Sang du glacier* an der Opéra de Lyon uraufgeführt.

Claire-Mélanie Sinnhubers präzise, lebhafte und transparente Schreibweise, die sowohl Witz als auch Geschmeidigkeit bietet, entsteht aus einer starken Interaktion mit den Interpreten. Die Stimme spielt dabei eine zentrale Rolle – als Stimme des Wortes, als intime Stimme – und durchdringt ihre gesamte Musik, auch die Instrumentalmusik. Sinnhuber bemächtigt sich aller Genres, vom Solo bis zum Orchester, von der gemischten Musik bis zur Oper, auf der Suche nach Sinnlichkeit und Geschwindigkeit.

Ihre Arbeit wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet: Prix Georges Enesco (SACEM, 2007), Prix Hervé Dugardin (SACEM, 2017), Prix Nadia et Lili Boulanger (Académie des Beaux-Arts, 2021) und Grand Prix (SACEM, 2021). Sie erhielt Aufträge von Radio France (Festival Présence, Chœur de Maîtrise de la Radio, Orchestre National de France), der Philharmonie de Paris, Opéra de Lyon, vom Ensemble intercontemporain, Ministère de la Culture (DRAC), Festival Ars Musica (Brüssel), Genfer Kammerorchester, Orchestre de Paris und Grand Théâtre de Provence.

Sie trifft sich regelmässig mit jungen Interpret*innen im Rahmen von Residenzen (u. a. Chœur les Éléments, Conservatoire Hector Berlioz de Paris, Pôle supérieur Franche-Comté Bourgogne, CRR de Paris) und jungen Komponist*innen an der European Creative Academy in Annecy (2021), im Rahmen des Mentoratsprogramms von *Unanimes!* (2024) oder auch an den Écoles d'Art Américaines de Fontainebleau (2024).

Ihre Werke werden von führenden Ensembles und Solist*innen aufgeführt, darunter das Ensemble intercontemporain, L'Instant donné, Cairn, Court-Circuit, 2E2M, Multilatérale, L'itinéraire, Ensemble Alter Ego, Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra, Orchestre Philharmonique de Bruxelles, Orchestre de Picardie, L'Orchestre de Paris, L'Orchestre National de France, Les Éléments, La Maîtrise de Radio France, das Dutilleux-Quartett, das Hermès-Quartett, Joséphine Poncelin, Raquel Camarinha, Shigeko Hata, Mathieu Dubroca, Lucile Boulanger, Vanessa Benelli Mosell, Léo Warynzki, Marin Alsop, Victor Jacob, George Jackson und Sofi Jeannin.

Folgende Werke von Claire-Mélanie Sinnhuber werden 2026 am Festival Musikdorf Ernen aufgeführt:

Freitag, 17. Juli, 20 Uhr | Gile Bae

Toccata für Klavier (2020)

Samstag, 8. August, 18 Uhr |

Kammermusikfest

Neues Werk für Klavier solo,
Querflöte, Klarinette, Perkussion
und Streichquintett (2026)

*Uraufführung – Auftragswerk des
Festivals Musikdorf Ernen*

Montag, 10. August, 20 Uhr |

Kammermusikfest

Danses douces für Violine
und Violoncello (2021)

Schweizer Erstaufführung

Mittwoch, 12. August, 20 Uhr |

Kammermusikfest

Les roses héroïques für Klaviertrio (2021)

Schweizer Erstaufführung

Donnerstag, 10. September, 20 Uhr |

Helix Trio

Les roses héroïques für Klaviertrio (2021)

Sonntag, 13. September, 14 Uhr |

Trio Basilea

Renouée des oiseaux für Klaviertrio (2023)

Schweizer Erstaufführung

EXTRA- KONZERTE 28. MÄRZ 20. JUNI 2026

Ensembles in Residence:
Dora Piano Trio, Wendel Quartet



RAHN KULTURFONDS

Der Rahn Kulturfonds führt seit 1976 den Rahn Musikpreis zur Förderung von Studierenden an Schweizer Musikhochschulen durch. Der Wettbewerb wird alle zwei Jahre alternierend für Klavier und Streichinstrumente ausgeschrieben.

Der Verein vergibt jährlich Stipendien und verleiht Instrumente an herausragende Musikstudent:innen.

Zudem werden verschiedene eigene Konzertreihen organisiert sowie Kooperationen mit externen Veranstaltern gepflegt. Auftrittsmöglichkeiten, wie sie unsere prämierten Musiker:innen in Ernen erhalten, sind essentiell für die Karrieren der jungen Talente.

Weitere Informationen:



Kammerkonzert

mit dem Dora Piano Trio – Ensemble in Residence 2026

Samstag, 28. März 2026, um 17 Uhr, Tellenhaus Ernen

Konzertdauer ca. 75 Minuten, ohne Pause, freier Eintritt

Ernest Chausson 1855–1899

Klaviertrio g-Moll op. 3

Pas trop lent – Animé

Vite

Assez lent

Animé

Franz Schubert 1797–1828

Klaviertrio Nr. 1 B-Dur D 898

Allegro moderato

Andante un poco mosso

Scherzo. Allegro

Rondo. Allegro vivace

Sofia de Falco, Violine

Axelle Richez, Violoncello

Rocco Michela, Klavier

*Im November 2024 gewann das Dora Piano Trio den 1. Preis bei der Orpheus Swiss Chamber Music Competition. Dieser Erfolg führte zu Debüts am Swiss Chamber Music Festival in Adelboden, Festival Musikdorf Ernen, Piano Trio Fest in Bern und den Zukunftskonzerten Zürich. Im Mai 2025 war das Trio ausserdem Finalist bei der Brahms International Chamber Music Competition in Danzig. Die drei Musiker*innen lernten sich während des Studiums in Lausanne und Basel kennen. Nachdem sie jahrelang in verschiedenen Formationen – Duo, Trio und Streichquartett – zusammen musiziert hatten, gründeten sie im Jahr 2024 das Dora Piano Trio. Im Laufe der Jahre studierten sie bei Anton Kernjak, Raphaël Oleg, Claudio Martínez Mehner und Cobus Swanepoel. Jüngst debütierten sie am Festival Musique et Vie, an den Concerts au Lignon und in der Konzertreihe der Swiss Foundation for Young Musicians. Das Trio nahm an Meisterkursen bei Jonathan Brown, Alexander Lonquich und Benjamin Engeli teil und setzt sein Studium derzeit an der Musik-Akademie Basel bei Anton Kernjak, Rainer Schmidt und Anna Gebert fort. Das Trio ist besonders daran interessiert, weniger bekanntes Repertoire zu erforschen und zu entdecken. Dieses kombiniert es mit bekannteren Werken, um durchdachte und integrative Programme zu gestalten, die das Publikum ansprechen und dessen Horizont erweitern. Eine Komponistin, für die sich das Trio besonders leidenschaftlich engagiert, ist Dora Pejačević. Ihre Klaviertrios und das breitere Kammermusikschaffen haben die künstlerische Vision des Dora Piano Trios tief inspiriert. Das Ensemble wählte seinen Namen ihr zu Ehren.*

Grosse Klavierquartette

Mel Bonis, eigentlich Mélanie Domange, war fast 70 Jahre alt, als sie 1927 auf eigene Kosten ihr zweites Klavierquartett D-Dur veröffentlichte. Die Tiefe des musikalischen Ausdrucks zu Beginn – eine Mischung aus Trauergesang, Choral und Gebet – passt zum Bild der tiefreligiösen Komponistin und Pianistin, vierfachen Mutter, fünffachen Stiefmutter und vielfachen Grossmutter, deren turbulentes und geradezu filmreifes Leben sie nun zurückgezogen, meistens auf einer Chaiselongue liegend, reflektiert. In musikfernem und streng katholischem Elternhaus aufgewachsen, fand die talentierte Mélanie nur durch César Francks Förderung Aufnahme am Pariser Conservatoire, wo sie im Gesangsstudenten (und Dichter) Amédée-Louis Hettich ihre grosse Liebe fand – aus dieser Zeit stammt der ihr Geschlecht verschleiernde Künstlername Mel Bonis. Nach Hettichs Heiratsantrag nahmen Bonis' Eltern ihre 23-jährige Tochter sofort vom Conservatoire und drängten sie zur Hochzeit mit dem zweifach verwitweten Industriellen Albert Domange, der fünf Söhne in die Ehe einbrachte. Drei gemeinsame Kinder folgten. Von materiellen Sorgen befreit, beanspruchte das Familienleben Bonis aber so sehr, dass sie nur wenig komponierte, bis sie in den 1890er-Jahren wieder auf Hettich traf. Die beiden arbeiteten nun intensiv an der (später nur unter Hettichs Namen publizierten) *Anthologie des airs classiques*, für die Bonis die Klaviersätze anfertigte. Irgendwann brach auch die nie verloschene Liebe durch. Bonis gebar 1899 heimlich die gemeinsame Tochter und musste sich sogleich von ihr trennen, was sie in eine tiefe Krise und Depression stürzte – denn die katholische Moral blieb bis zum Lebensende der zentrale Anker ihrer Identität. Trotzdem waren die nächsten Jahre die produktivsten ihres Lebens, es entstanden erstklassige Lieder, Kammermusik, Klavier- und Orgelwerke. Nach dem 1. Weltkrieg entstanden vor allem geistliche Vokalmusik, Orgelmusik und das Klavierquartett D-Dur, das wie ein kammermusikalisches Testament wirkt in einer Zeit, deren Ästhetik längst weit von derjenigen Bonis' entfernt war. Sie schrieb: «In unserer laizistischen, positivistischen, mitleidlos egoistischen Welt ist die Zärtlichkeit aus der Musik verbannt, stattdessen müssen wir nachgeahmte Lokomotiven, Fusstritte und unseriöse «Boleros» schlucken.» Das Klavierquartett steht in der Tradition von César Franck und Gabriel Fauré, und seine Integration in den Kammermusik-Kanon ist längst überfällig – deswegen ist es am 12. August 2026 gleich noch einmal zu hören!

Alfred Schnittke legte der Komposition seines Klavierquartetts ein 1973 erstmals veröffentlichtes Scherzo-Fragment des 16-jährigen Gustav Mahler zugrunde. Schnittke plante anfangs, das Fragment im Stile Mahlers fortzuführen, und versuchte «sich an etwas zu erinnern, was gar nicht zustande kam». Der Versuch scheitert nach drei vergeblichen Anläufen, die Schnittke in seine Gegenwart führen, und so endet die Komposition im wörtlichen Zitat des Mahler-Fragments. **Robert Schumanns** Klavierquartett ist das letzte klassische Werk seines Kammermusikjahres 1842. Der Kopfsatz beginnt geheimnisvoll und überrascht mit dem (für den in dieser Zeit kaum religiösen Komponisten) unüblichen Choralzitat von «Wer nur den lieben Gott lässt walten». Wirblig und gespenstisch ist das Scherzo, das Andante mit seiner innigen Cellomelodie ist einer der schönsten Sätze Schumanns überhaupt, und das Finale vereint Kontrapunktik mit dramatischem Schwung. — *Jonathan Inniger*

Jonathan Inniger hat in Bern, Basel, Freiburg i. Ü. und Wien Kontrabass, Musikwissenschaft und Philosophie studiert. Er ist ausgebildeter Kulturmanager, seit 2019 Mitarbeiter sowie seit 2026 Intendant des Festivals Musikdorf Ernen.

Kammerkonzert

mit dem Wendel Quartet – Ensemble in Residence 2026
anlässlich der 39. Generalversammlung des Vereins Musikdorf Ernen

Samstag, 20. Juni 2026, um 17 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Mel Bonis 1858–1937

Klavierquartett Nr. 2 D-Dur op. 124

Moderato – Più vivo

Allegretto

Lento

Final. Allegro

Alfred Schnittke 1934–1998

Klavierquartett (1988)

Robert Schumann 1810–1856

Klavierquartett Es-Dur op. 47

Sostenuto assai – Allegro ma non troppo

Scherzo. Molto vivace

Andante cantabile

Finale. Vivace

Matteo Cimatti, Violine

Élise Hiron, Viola

Jiayi Liu, Violoncello

Francesco Granata, Klavier

Das Wendel Quartet entstand aus dem gemeinsamen Interesse seiner Mitglieder, ihre musikalischen Qualitäten und ihre Leidenschaft für Kammermusik zu teilen und dadurch zusammen künstlerisch zu wachsen. Der Name entstand aus dem Wort «Wendepunkt», was die künstlerische Vision und die transformierende Kraft der Kammermusik reflektiert. Gegründet wurde das Klavierquartett im Januar 2024 an der Musik-Akademie Basel, wo es seither regelmässig mit Anton Kernjak, Silvia Simionescu und Claudio Martínez Mehner arbeitet. 2024 wurde es ausgewählt, dem Netzwerk Le Dimore del Quartetto beizutreten, und erhielt eine Auszeichnung an der Orpheus Swiss Chamber Music Competition. Es folgten Debüts am Festival Musikdorf Ernen, am Swiss Chamber Music Festival in Adelboden, bei den Nexus Konzerten und bei Musica Insieme Bologna. Mitglieder sind die französische Bratschistin (sowie Pianistin und Organistin) Élise Hiron, die chinesische Cellistin Jiayi Liu sowie die Italiener Matteo Cimatti (Violine) und Francesco Granata (Klavier). Alle Mitglieder sowie der Auftritt des Wendel Quartets im Musikdorf Ernen werden vom Rahn Kulturfonds unterstützt.

KAMMERMUSIK KOMPAKT 3.–5. JULI 2026

mit dem Trio Gaspard



Die Schatzkammer der Klaviertrio-Geschichte

Wie schon 2024 umspannt das dichte Wochenend-Programm mit dem Trio Gaspard die gesamte Klaviertrio-Geschichte vom prägenden Übervater Joseph Haydn bis zur Uraufführung eines Werks von Giovanni Sollima. Dabei erklingen neben den Klaviertrio-Klassikern wie Beethoven, Schubert, Robert und Clara Schumann, Dvořák und Fauré auch seltener gehörte Werke aus der umfangreichen Klaviertrio-Literatur: Vertreten ist der Vater der französischen Kammermusik, Camille Saint-Saëns, ebenso wie seine Pariser Kolleg*innen Lili Boulanger, Mel Bonis – die als Erner «Composer to Discover» mit ihrem Gesamtwerk für Klaviertrio vertreten ist –, deren Klassenkamerad Claude Debussy sowie die über viele Jahre in Paris lebenden Joaquín Turina und Bohuslav Martinů. Zudem kommt neben dem folkloristisch gefärbten Trio des Armeniers Arno Babadschanjan auch das Opus 1 des Wiener Wunderkindes Erich Wolfgang Korngold zur Aufführung, kontrastiert durch Musik des Jahrhundert-Violinisten Fritz Kreisler.

Kammerkonzert 1 | Wien

Du alter Stephansturm, duliäh! / Du bist der Freund der Wiener Kinder eh'!

Zur Taufe ziehen sie in Windeln schon / zur Kirche hin in langer Prozession.

Es ruft lockend Deiner Glocken Ton / verliebtes Volk zum eh'lichen Sermon.

Und wenn geschlagen uns die letzte Stund' / so läuten sie zur Ruh' mit eh'rnem Mund!

Nimm heut' die Grüsse Deiner Kinder hin / ein Hoch dem Wächter uns'res schönen Wien!

So singt der Titelheld in Johann Brandls Operette *Der liebe Augustin* (1887) eine Ode an den Turm des Stephansdoms, Wahrzeichen und Identifikationsobjekt Wiens – und zwar auf eine typisch wienersche, ebenso süsslich-wehmütige wie ironische Melodie, die durch Fritz Kreisler als «The Old Refrain» bekannt wurde. Das Wiener Stadtoriginal «Der liebe Augustin» ist ein fiktiver Bänkelsänger, der gemäss der Legende aus unerklärlichen Gründen trotz leichtfertigem Verhalten den Pestausbruch überlebt. Er ist der Inbegriff dafür, dass man mit Humor alles überstehen kann – ein zentraler Aspekt des «Wiener Schmäh», der auch die humorvolle «Marche miniature viennoise» und den ironisch überzeichneten «Caprice viennois» prägt, während die irische Melodie «Farewell to Cucullain» eine eher internationale Kaffeehausmusik voller Sentimentalität ist.

Demgegenüber stehen im Eröffnungskonzert zwei Werke von hohem Kunstanspruch: Beethoven lässt in seinem Trio Es-Dur durch den feierlichen Anklang an den Stile Antico ein ernsteres Werk erwarten, als es dann tatsächlich ist: Der Kopfsatz ist freundlich verspielt, das Allegretto hat den Gestus einer humorvollen Gavotte und verweist vielleicht auf etwas tollpatschige Tanzübungen ungeübter Aristokraten. Es folgen ein lieblich singendes Allegretto und das heiter unbeschwerte Finale.

Erst zwölf Jahre jung war Erich Wolfgang Korngold, als er sein beeindruckend reifes Klaviertrio als Opus 1 veröffentlichte. Es war nicht seine erste Komposition, aber sein Vater, der als Musikkritiker die Medienwelt gut kannte, wollte sicherstellen, dass der Schritt in die Öffentlichkeit mit einem gewichtigen Werk erfolgte – in unbescheidener Anlehnung an Beethoven, dessen Opus 1 ebenso Klaviertrios waren. Das Trio hat die melodische und harmonische

Opulenz, die Korngold auch in seinen Filmmusiken behielt. Gerade die selbstsicher traumwandlerische Anfangsmusik bringt die Stimmung des *Fin de Siècle* mustergültig zum Ausdruck. Darauf folgen ein zupackendes Scherzo, ein singendes Larghetto voll faszinierender harmonischer Ungewissheiten und ein Finale mit vielfältigen Stimmungsmomenten, dessen Ende im schnellen Walzertempo auf Korngolds Heimat verweist, die dieser mit Fritz Kreisler ebenso teilte wie die jüdische Herkunft, die spätere Heimat in den USA und die Liebe zur goldenen Zeit der Wiener Operette.

Kammerkonzert 2 | Paris

Die im 19. Jahrhundert wohl etwas stärkere Rivalin Wiens als kulturelles Zentrum auf dem europäischen Festland war Paris, Zentrum eines kolonialen Weltreichs, das nur vom British Empire noch übertroffen wurde. Doch erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich hier eine Kammermusiktradition, massgeblich geprägt von Camille Saint-Saëns. Dieser vereinte die französische Adaption der klassischen Formen mit der orientalistischen Mode des späteren 19. Jahrhunderts, die bei Gabriel Fauré bzw. Mel Bonis ihren Ausdruck finden. **Fauré** vollendete sein einziges Klaviertrio als 78-Jähriger, als vorletztes Werk, ein Jahr vor seinem Tod. Eine freie, durchsichtige Klarheit prägt das Trio, das dadurch einen weltentrückten Geist atmet – der auch im Spätwerk von **Mel Bonis** zu finden ist. Bonis hiess seit der ihr aufgedrängten Heirat als 25-Jährige mit einem zweifach verwitweten Industriellen offiziell *Mélanie Domange* – das Ehepaar reiste übrigens in den 1880er-Jahren nach Ägypten. Bonis' *Suite orientale* stammt aus den Jahren vor der Jahrhundertwende und damit vor der traumatischen heimlichen Geburt und Trennung von ihrer unehelichen Tochter, die sie in eine tiefe Depression stürzte, aus welcher ihre Werke dann eine neue Tiefe erhielten. Die *Suite orientale* ist ein bezauberndes Beispiel für die leichtere Ästhetik der Jahrhundertwende, die sich auch dank der Weltausstellungen für alles Fremdartige begeisterte. Das *Prélude* beschwört eine nächtlich düstere Szene, die «Danse d'Almées» skizziert sinnliche Bauchtänzerinnen mit einigen Anklängen an Saint-Saëns' orientalistische Oper *Samson et Dalila*, und die «Ronde de nuit» kehrt zurück zur Nacht, die als Zeit der Sinnlichkeit ebenso die Fantasie anregte wie die Vorstellung orientalischer Tänzerinnen. **Camille Saint-Saëns** schrieb sein Klaviertrio e-Moll in seiner bevorzugten Winterresidenz ausserhalb von Algier, es begeistert durch den wundervollen Effekt der aufgeregten Wellenfiguren im Klavier am Anfang des dramatischen Kopfsatzes, ebenso durch das elegante Allegretto im 5/8-Takt und das zentrale Andante mit seiner melancholisch fallenden Melodie, die an Liszts «Vallée d'Obermann» erinnert – übrigens wurde Saint-Saëns 1877 auf seiner Reise nach Weimar zur Uraufführung von *Samson et Dalila* von Fauré begleitet, sie lernten dort auch Liszt kennen. Es folgen ein eleganter Walzer und ein ebenso dramatisches wie kunstvoll kontrapunktisches Finale.

Kammerkonzert 3 | Schumann

1842 erarbeitete sich **Robert Schumann** in intensivem Partiturstudium der Streichquartette Haydns und Mozarts die klassische Welt der Kammermusik – eine Arbeit, an der seine Ehefrau

Clara grossen Anteil nahm. Robert schrieb in der Folge Streichquartette, das Klavierquintett und das Klavierquartett und schliesslich vier Sätze für Klaviertrio, die er zwar wohl als Einheit auffasste, denn die Tonarten verlaufen von a-Moll in der nachdenklichen Romanze über F-Dur in der kecken Humoreske, d-Moll im Duett, das an Mendelssohns Lieder ohne Worte erinnert, und wieder zu a-Moll bzw. A-Dur im Finale. Das Trio stellt aber keinen Sonatenzyklus wie die vorausgehenden Werke dar, und so zögerte Schumann, das Trio zu publizieren. Erst 1850 entschloss er sich, dies unter dem weniger gewichtigen Titel *Phantasiestücke* zu tun. Demgegenüber ist das Trio g-Moll von **Clara Schumann** ein klassisch-mustergültiges Werk, das wie die Trios der Geschwister Mendelssohn in der Tradition Haydns, Mozarts und Beethovens fusst – so wollte Clara das 1846 komponierte Werk denn auch ihrer Freundin Fanny Hensel widmen, die jedoch vor der Publikation 1847 verstorben war. Dass Robert bis dahin kein grosses Klaviertrio komponiert hatte, erleichterte es Clara, sich ohne Vergleichszwang auf diesem Gebiet schöpferisch zu beschäftigen. Das Werk überzeugt durch den gekonnten formalen Bau der Sätze mit langen Streicherkantilenen, dramatischen Bögen und einer immerwährenden Beherrschung und Eleganz. Das Trio wurde bei der Uraufführung in Wien, anders als Roberts Werke, begeistert aufgenommen – es war Claras zweite Wien-Tournee, nachdem sie 1838 zur K. K. Kammervirtuosin ernannt worden war, wofür sie sich mit einem Impromptu über **Haydns** «Kaiserlied» bedankte – und so passt es ganz gut, dass sich dessen Trio B-Dur zwischen die Hauptwerke der Schumanns schiebt, mit seinem brillanten Klavierpart im Kopfsatz, den schlichten Liedvariationen, dessen zweistimmiges Thema gemäss Haydns Anweisung explizit mit der linken Hand alleine gespielt werden soll, und dem finalen Menuett, dessen Trio ein melancholischer Ländler in der seltenen Tonart b-Moll ist.

Kammerkonzert 4 | Dämmerstunden

Passend zum Dämmerlicht, in welches das Untergoms zur Konzertzeit beim Blick von der Kirche Ernen getaucht sein wird, widmet sich dieses Programm den Dämmerstunden: Die dreiteilige Fantasie des in Sevilla geborenen **Joaquín Turina** führt vom zuerst düsteren, dann sanften und strahlenden Tagesanbruch («Amanecer» heisst «Morgengrauen») zum bunten Treiben des Mittags («Mediodía») und schliesslich zur wieder ruhiger werdenden Abenddämmerung («Crepúsculo»). Weniger bildhaft als vielmehr tief emotional sind die zwei Stücke von **Lili Boulanger**, die die damals 24-Jährige kurz vor Ende des 1. Weltkrieges auf ihrem Totenbett ihrer Schwester diktierte. Boulanger hatte 1903 als erste Frau den 1. Prix de Rome gewonnen. Ihrer älteren Kollegin **Mel Bonis** stand die Teilnahme am renommierten Kompositionswettbewerb noch nicht offen, und ihr Geschlecht verschleierte Mélanie Bonis seit ihren ersten Publikationen durch die neutrale Kurzform «Mel» (oder durch andere Pseudonyme). Sie war nach gründlichem Studium der Harmonielehre und Klavierbegleitung ab 1880 Teil der Kompositionsklasse von Ernest Guiraud – gleichzeitig wie Claude Debussy –, doch zwangen ihre Eltern sie 1881 zum Abbruch der Ausbildung, als ein Kommilitone, der Sänger und Dichter Amédée-Louis Hettich (1856–1937), um ihre Hand anhielt. Erst in den

1890er-Jahren, nach dem Wiedersehen mit Hettich, begann die nun als Mme Domange verheiratete Frau wieder, regelmässig zu komponieren. Ihr Diptychon *Soir – Matin* entstand 1907 und wurde mehrmals aufgeführt vom Trio der möglicherweise aus der Schweiz stammenden Gebrüder Kellert. Das Werk schlägt die Brücke von den (an Bonis' Mentor César Franck erinnernden) grossen romantischen Melodiebögen in «Soir» zur zauberhaft schillernden Morgenstimmung in «Matin», letzteres ist einer von Bonis' Hauptbeiträgen zum Impressionismus. Wie wenig andere Werke passt **Schuberts** «Notturmo» auf die romantische (schopenhauersche) Vorstellung des Künstlers als Nachtwandler, der an schwindelnden Abgründen vorbei einem fernen Licht entgegengeht. In seinem terzenseligen A-Teil mit den Harfen-Akkorden im Klavier (und der rätselhaften Vortragsbezeichnung *pianissimo appassionato*) scheint der Traumzustand paradigmatisch verkörpert. Die Brüche in der Form, die Momente des Schauderns lassen schwindelnde Abgründe errahnen und im punktierten B-Teil kann die unablässige Kraft gefühlt werden, mit der das ferne Licht auf den Träumer wirkt. Was es bedeutet, ins Ungewisse abzugleiten, versuchte **Sally Beamish** in *Trance* einzufangen – Bezug nehmend auf die Demenzerkrankung ihrer Mutter. Vor einer ganz anderen Herausforderung stand Beamish, als sie **Claude Debussys** Orchesterwerk *La Mer* für Klaviertrio bearbeitete. Bald löste sie sich vom Gedanken, möglichst jede Note in Debussys Partitur zu berücksichtigen, und versuchte, «diese dynamischste der Orchesterpartituren in ein Werk umzuwandeln, das klingen sollte, als ob es immer als Klaviertrio gedacht war». *La Mer* (1905) ist als Folgewerk der *Nocturnes* (1900) innerhalb von Debussys Orchesterwerken gewissermassen ein Schritt von der Nacht in den Tag, mit dem Eröffnungssatz «Von der Morgendämmerung bis zum Mittag auf dem Meer», in dem Debussy die subtilen Lichtveränderungen auf dem Wasser im Morgengrauen erkundet, gefolgt von der Schönheit der unberechenbaren Bewegung im «Wellenspiel» und dem bedrohlich turbulenten «Dialog von Wind und Meer», wo sich grosse Flutwellen bilden, genau wie auf der von Debussy geliebten *Grossen Welle vor Kanagawa* von Katsushika Hokusai, die sich ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Europa grosser Beliebtheit erfreute.

Kammerkonzert 5 | Märchen

Zugegeben, der Reflex, **Arno Babadschanjans** Trio fis-Moll mit märchenhaften Bildern zu assoziieren, muss sich den Vorwurf des unzulässigen Exotismus gefallen lassen. Doch sind die drei mit folkloristischen Eigenheiten angereicherten Sätze so bildgewaltig und ausdrucksstark, dass eine gezielte Erzählhaltung nicht von der Hand zu weisen ist – vom mystischen Anfang des später klanglich üppigen Kopfsatzes über das zauberhaft schwebende Andante zum wilden Tanz des Finales im unregelmässigen 5/8-Takt. Babadschanjan schrieb sein Trio 1952 nach seiner Rückkehr ans Konservatorium von Jerewan. Er war der Nachfolger Chatschaturjans als wichtigster sowjetisch-armenischer Komponist und wurde von Mstislaw Rostropowitsch als «brillanten Komponisten, feurigen Pianisten, geliebten Nachbar und ergebener Freund» bezeichnet, der «einen bedeutenden Beitrag zur Musik unserer Zeit» leistete. Das Charakterstück *Soir* von **Mel Bonis** – möglicherweise als Ersatz für das gleichnamige Stück

in *Soir – Matin* op. 76 (Kammerkonzert 4) gedacht – kreiert mit seinen delikaten Harmonien eine charakteristische Abendstimmung, die unsere märchenhafte Fantasie weiter anregt und uns durch die kurze Besinnung auf **Franz Schuberts** monumentales Trio B-Dur vorbereitet. Geschrieben in seinem letzten Lebensjahr, begegnete Schubert dem Interesse von Verlegern an seinen Werken (Schott in Mainz und Probst in Leipzig) mit Eifer und konnte es kaum erwarten, dass seine Werke einem grösseren Publikum zugänglich werden. So strahlt der Kopfsatz eine bemerkenswerte Frische aus, gefolgt von einem intimen Duett der Streicher im Andante, einem munteren Scherzo und einem tänzerischen Rondo-Finale – einem dieser Finalsätze Schuberts, in denen ein simples Tanzthema einen Satz von riesenhaftem Umfang nach sich zieht.

Kammerkonzert 6 | Klassiker

Die drei Werke des Schlusskonzerts sind allesamt mustergültige – und damit klassische – Ausformungen des Klaviertrios als Gattung. Das Trio As-Dur von **Joseph Haydn**, der mit seinen etwa 40 Trios die Gattung wesentlich prägte, zeigt exemplarisch Haydns Experimentierfreude: Während sich der Kopfsatz leichtfüssig verspielt gibt, weist die Musik der Durchführung schon auf Schubert voraus, denn plötzlich lässt Haydn für zwei Takte Schweigen herrschen und überrascht mit unvermitteltem Ges-Dur (anstatt der erwarteten Auflösung nach B-Dur), um später enharmonisch umgedreht nicht in Ces-Dur sondern in H-Dur die vermeintliche Reprise folgen zu lassen, die erst nach vielen Takten als Schein-Reprise entlarvt wird durch die tatsächliche Reprise (in der Ausgangstonart As-Dur), vermittelt durch eine Modulation via Dis-Dur! Das liedhafte Adagio überrascht nicht nur durch die Wahl der weit entfernten Tonart E-Dur, sondern auch durch die reich ornamentierte Klavier-Fantasie im Mittelteil. Wiederum vermittelt via Dis-Dur folgt ohne Unterbruch das beschwingt verspielte Rondo-Finale. **Bohuslav Martinů** liebte die Musik Haydns und nahm die von Haydn im Klaviertrio bevorzugte Dreisätzigkeit als Ausgangslage für sein 1950 komponiertes Trio d-Moll, dessen Finalsatz im Stile eines mehrheitlich heiteren Perpetuum mobile den Geist vieler Finalsätze Haydns atmet, während eine eigenartig mystische Nervosität den Kopfsatz beherrscht, gefolgt vom Klagegesang im Mittelsatz. Immer wieder dringen auch spezifisch tschechische Anklänge durch, die auf dem Gebiet des Klaviertrios ihren höchsten Ausdruck in den *Dumky* von **Antonín Dvořák** fanden (komponiert 1891). Dessen 1882/83 entstandenes Trio f-Moll hingegen ist in Anlehnung an den Mentor Johannes Brahms (und damit an Beethoven) eher klassizistisch – besonders im dramatischen Kopfsatz –, wenn auch das Scherzo mit seinem slawischen Tanzthema, das Poco adagio mit volksliedhaften Melodien und das an den böhmischen Furiant erinnernde Finalthema die Herkunft des Werks keineswegs verleugnen. — *Jonathan Inniger*

Jonathan Inniger hat in Bern, Basel, Freiburg i. Ü. und Wien Kontrabass, Musikwissenschaft und Philosophie studiert. Er ist ausgebildeter Kulturmanager, seit 2019 Mitarbeiter sowie seit 2026 Intendant des Festivals Musikdorf Ernen.

Kammerkonzert 1 | Wien

Freitag, 3. Juli 2026, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Klaviertrio Es-Dur op. 70 Nr. 2

Poco sostenuto – Allegro, ma non troppo

Allegretto

Allegretto, ma non troppo

Finale. Allegro

Fritz Kreisler 1875–1962

Vier Stücke für Klaviertrio

Farewell to Cucullain («Londonderry Air» / «Oh Danny Boy»)

The Old Refrain («Du alter Stephansthurm» aus *Der liebe Augustin*
von Johann Brandl)

Marche miniature viennoise

Caprice viennois

Erich Wolfgang Korngold 1897–1957

Klaviertrio D-Dur op. 1

Allegro non troppo, con espressione

Scherzo. Allegro

Larghetto

Finale. Allegro molto e energico

Trio Gaspard:

Jonian Ilias Kadesha, Violine

Vashti Hunter, Violoncello

Nicholas Rimmer, Klavier

Kammerkonzert 2 | Paris

Samstag, 4. Juli 2026, um 14 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Gabriel Fauré 1845–1924

Klaviertrio d-Moll op. 120

Allegro ma non troppo – Andantino – Allegro vivo

Mel Bonis 1858–1937

***Suite orientale* op. 48**

Prélude – Danse d'Almées – Ronde de nuit

Camille Saint-Saëns 1835–1921

Klaviertrio Nr. 2 e-Moll op. 92

Allegro non troppo – Allegretto – Andante con moto –

Grazioso, poco allegro – Allegro

Kammerkonzert 3 | Schumann

Samstag, 4. Juli 2026, um 17 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Robert Schumann 1810–1856

***Phantasiestücke* op. 88**

Romanze. Nicht schnell, mit innigem Ausdruck – Humorekse. Lebhaft –

Duett. Langsam und mit Ausdruck – Finale. Im Marschtempo

Joseph Haydn 1732–1809

Klaviertrio B-Dur Hob. XV:20

Allegro – Andante cantabile – Finale. Allegro

Giovanni Sollima *1962

***Hide in Trio* (2026)**

Uraufführung

Clara Schumann 1819–1896

Klaviertrio g-Moll op. 17

Allegro moderato

Scherzo – Tempo di menuetto

Andante-Più animato

Allegretto

Kammerkonzert 4 | Dämmerstunden

Samstag, 4. Juli 2026, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 90 Minuten, ohne Pause

Joaquín Turina 1882–1949

Círculo. Fantasía op. 91

Amanecer. Lento-Andantino – Mediodía. Allegretto quasi andantino –

Crepúsculo. Allegro vivace

Lili Boulanger 1893–1918

***D'un soir triste* (1918) – *D'un matin de printemps* (1918)**

Mel Bonis 1858–1937

***Soir – Matin* op. 76**

Franz Schubert 1797–1828

Adagio Es-Dur D 897 («Notturmo»)

Sally Beamish *1956

***Trance* (2023)**

Claude Debussy 1862–1918

***La Mer. Trois esquisses symphoniques pour orchestre* L. 109**

Bearbeitung für Klaviertrio von Sally Beamish

De l'aube à midi sur la mer – Jeux des vagues – Dialogue du vent et de la mer

Trio Gaspard: Jonian Ilias Kadesha, Violine / Vashti Hunter, Violoncello /

Nicholas Rimmer, Klavier

Kammerkonzert 5 | Märchen

Sonntag, 5. Juli 2026, um 11 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 85 Minuten, ohne Pause

Arno Babadschanjan 1921–1983

Klaviertrio fis-Moll (1952)

Largo-Allegro moderato

Andante

Allegro vivace

Mel Bonis 1858–1937

Soir op. 192

Franz Schubert 1797–1828

Klaviertrio B-Dur D 898

Allegro moderato

Andante un poco mosso

Scherzo. Allegro

Rondo. Allegro vivace

5. JULI

Kammerkonzert 6 | Klassiker

Sonntag, 5. Juli 2026, um 14.30 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Joseph Haydn 1732–1809

Klaviertrio As-Dur Hob. XV:14

Allegro moderato

Adagio

Rondo. Vivace

Bohuslav Martinů 1890–1959

Klaviertrio Nr. 2 d-Moll H. 327

Allegro moderato

Adagio

Allegro

Antonín Dvořák 1841–1904

Klaviertrio Nr. 3 f-Moll op. 65

Allegro ma non troppo

Allegretto grazioso

Poco adagio

Finale. Allegro con brio

Trio Gaspard:

Jonian Ilias Kadesha, Violine

Vashti Hunter, Violoncello

Nicholas Rimmer, Klavier



Chalet in Ernen, Canton of Valais

Michelhaus *1686*

michelhaus.ch



Trio Gaspard

Das Trio Gaspard hat sich der gesamten Bandbreite des Klaviertrio-Repertoires verschrieben und sich zu einem der gefragtesten Trios seiner Generation entwickelt, das für seine frische Herangehensweise an die Partituren gelobt wird. Neben der Erforschung bekannter Klassiker arbeiten die Musiker mit zeitgenössischen Komponisten zusammen und suchen selten gespielte Meisterwerke, um ihre Entdeckungen mit dem Publikum in renommierten Konzertsälen auf der ganzen Welt zu teilen. Ihre Neugierde, neues Repertoire zu entdecken, führte u. a. zu Aufführungen von Ethel Smyths Klaviertrio in d-moll bei den BBC Proms und B. A. Zimmermanns selten gespielten *Présence: Ballet Blanc*, zusammen mit dem Tänzer Luka Fritsch.

Das Trio engagiert sich für neue Musik und hat ein umfangreiches Projekt ins Leben gerufen, um Komponisten wie Olli Mustonen, Patricia Kopatchinskaja, Helena Winkelmann, Sally Beamish, Kit Armstrong, Johannes Fischer und Leonid Gorokhov mit der Komposition von Begleitstücken zu Haydns Klaviertrios zu beauftragen. Ihr Debütprojekt mit Chandos kombiniert diese neuen Werke mit Haydns Originalen. Das vierte Album erschien 2025 und wurde hervorragend in der Presse besprochen, so lobt *The Strad* die «Meisterhaftigkeit von Musik und Musikern». Neben den Haydn-Aufnahmen hat das Trio eine CD-Reihe mit dem Titel *Stories* herausgebracht,

die sich auf verschiedene europäische Kulturhauptstädte und die mit ihnen verbundenen Komponisten konzentriert. *Berlin Stories*, 2023, widmet sich Musik von Mendelssohn, Juon und Skalkottas.

Das Trio Gaspard wird regelmässig in grosse internationale Konzertsäle eingeladen, darunter die Berliner Philharmonie, die Elbphilharmonie Hamburg und der Boulez Saal Berlin. Zu den Höhepunkten zählen auch eine Debüt-Tournee durch Australien (2024), Tourneen durch Schweden, eine Residenz in der Londoner Wigmore Hall sowie Auftritte beim Kuhmo Festival (Finnland), beim Beethovenfest Bonn und im Concertgebouw in Amsterdam.

Die Mitglieder des 2010 gegründeten Trios kommen aus Deutschland, Griechenland und Grossbritannien. Sie studierten an der European Chamber Music Academy bei Johannes Meissl (Artis Quartett), Ferenc Rados, Avedis Kouyoumdjian, Jérôme Pernoo und Peter Cropper (Lindsay Quartett) sowie bei Hatto Beyerle. Sie waren Kammermusikstipendiaten am Royal Northern College of Music (2017–19) und gewannen erste Preise und Sonderpreise beim Joseph-Joachim-Kammermusikwettbewerb, beim Internationalen Haydn-Kammermusikwettbewerb und beim Internationalen Kammermusikwettbewerb in Illzach, Frankreich. Alle Mitglieder verfolgen auch erfolgreich ihre Karrieren als Solisten.

KLAVIER

11.–17. JULI

2026

Musikalische Leitung:
Jonathan Inniger





STADLER

Hier spielt die Musik. Wirklich.

Keine Enge. Keine Kompromisse. Mehr Platz, moderne
Ausstattung für ein rundum neues Reisegefühl.
Musik in Ihren Ohren? Dann steigen Sie ein.

stadlerrail.com

Jazzkonzert

mit Maki Namekawa

Samstag, 11. Juli 2026, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Keith Jarrett *1945

The Köln Concert

Part I

Part II a

Part II b

Part II c

Dreizehn Jahre nach seiner knapp 70-minütigen Soloklavier-Improvisation am 24. Januar 1975 in der Kölner Oper, die trotz eines schlechten Flügels unter dem Titel *The Köln Concert* mit ca. 4 Millionen verkauften Exemplaren zur bis heute erfolgreichsten Jazz- und Klaviersolo-Platte aller Zeiten wurde, sagte Keith Jarrett zu einem immer wieder geäußerten Wunsch: «Die Leute fragen oft: ›Warum gibt es keine Transkription des Köln-Konzerts? So viele Menschen würden davon profitieren, wenn sie diese Dinge auf Papier sehen könnten.‹ Und meine Antwort lautet, dass sie zwar sehr davon profitieren würden, wenn sie sie so sehen könnten, aber leider würde das Wesentliche dieser Musik, das sie beim Hören so fasziniert hat, nicht auf dem Papier stehen, und sie würden sich vielleicht nie daran erinnern, dass es genau das war.» Der Vorteil, die gespielten Töne auch sehen und – entsprechende musikalische und technische Fähigkeiten vorausgesetzt – nachspielen zu können, erweist sich als Nachteil, weil dadurch gerade das verloren geht, was sich in dem unwiederholbaren Moment des Erklingens ereignet. Mehr noch: Durch die Fixierung auf die Schrift droht sogar das Auslöschen der Erinnerung an die Gefühle, die durch das Hörerlebnis ausgelöst werden. (Dies erinnert an einen Gedanken von Charles Ives: «Tatsächlich verliert Musik etwas von ihrem Geburtsrecht, sobald sie auf Papier erscheint.») Doch die vier Teile des Kölner Konzerts sind mehr als eine geniale Improvisation: So variierte Jarrett im letzten Teil meisterhaft den um 1965 von ihm komponierten Song «Memories of Tomorrow». Diese doppelte Qualität war es dann, die Jarrett dazu bewegte, dem Drängen nach einer Transkription doch nachzugeben: 1991 wurde die von den beiden Japanern Yukiko Kishinami und Kunihiko Yamashita erstellte Transkription mit einem Nachwort Jarretts veröffentlicht. Bei einer Aufführung der Partitur geht es darum, sie wieder in einen Klangstrom zu verwandeln; Maki Namekawa wird dafür ihre reiche Erfahrung mit zeitgenössischer Musik einsetzen – und auch ihre persönliche Freundschaft mit dem heute 81-jährigen Jarrett verspricht eine Interpretation in dessen Geiste. — *Wolfgang Rathert*

Prof. Dr. Wolfgang Rathert studierte Historische Musikwissenschaft, Philosophie und Neuere Geschichte an der Freien Universität Berlin; 1987 promovierte er mit einer Arbeit über Charles Ives. 2012 war er Jury-Mitglied des Concours Géza Anda Zürich.

Neue Klangwelten

Joseph Haydn nimmt in der Geschichte der klassischen Musik als Begründer der modernen Sinfonie und des Streichquartetts eine zentrale, schon zu seinen Lebzeiten allgemein anerkannte und bewunderte Rolle ein. Haydns ebenso grosse Bedeutung für die Geschichte der Klaviermusik ist jedoch bis heute noch nicht vollständig ins Bewusstsein von Pianisten und Hörern getreten, auch wenn sich grosse Pianisten wie Alfred Brendel und András Schiff dafür eingesetzt haben. Mit 52 Klaviersonaten steuerte Haydn mehr Werke zu dieser Gattung bei als Beethoven und Mozart zusammen. Entstanden für Klavichord, Cembalo und Hammerklavier, sind ihre Formen, Ideen und Spieltechniken ebenso vielfältig. Die Sonate Es-Dur Hob. XVI:38 veröffentlichte Haydn 1780 als vierte von insgesamt sechs Sonaten, die Haydn seinen Klavierschülerinnen Katharina und Marianne Auenbrugger widmete. Jede Sonate ist dreisätzig angelegt: Ein langsamer Satz bildet das Zentrum und ein schneller Satz das Finale (hier in der Form eines Menuetts).

Die französische Pianistin und Komponistin **Hélène de Montgeroult**, eine Generation jünger als Haydn, erfährt seit kurzem eine neuerliche Wertschätzung. Nach der 1795 erfolgten Eröffnung des Pariser Conservatoire erhielt die Schülerin Clementis und Dusseks die erste Professur für Klavier. Zuvor war sie knapp der Guillotine entronnen, nachdem sie denunziert und vor ein Revolutionstribunal gestellt worden war, aber aufgrund ihrer auch auf dem Gebiet der Improvisation herausragenden Fähigkeiten begnadigt wurde. Montgeroults Hauptwerk ist ihre um 1820 erschienene Klavierschule, die den Gesang zum Vorbild des Klavierspiels erklärt. 1811 in Genf als Teil einer Trias veröffentlicht, belegt die f-Moll-Sonate op. 5 Nr. 2 – die vorletzte von insgesamt neun Klaviersonaten Montgeroults – ihre Eigenständigkeit als Komponistin.

Béla Bartók war als Komponist und Pianist eine der zentralen Persönlichkeiten der Musik des 20. Jahrhunderts. In seiner 1926 entstandenen fünfsätzigen Suite *Im Freien* sucht und findet Bartók neue Klangwelten auch dank der freien Natur als Inspirationsquelle. Diese Natur kann sich im wichtigsten Stück, der Nr. 4 «Klänge der Nacht», ganz konkret lautmalend in geheimnisvollen Tierlauten artikulieren, doch Bartók zielte insbesondere im ersten und letzten Satz («Mit Trommeln und Pfeifen» bzw. «Hetzjagd») auch auf eine Entfesselung der Klänge. Dadurch wird das Klavier in ein Schlaginstrument oder sogar in eine bedrohliche Geräuschmaschine verwandelt, dem die zauberhafte «Barcarolla» und die barockisierenden «Musettes» als Kontraste gegenüberstehen. Aus seinem klavierpädagogischen Kompendium *Mikrokosmos* (1926–1939) hören wir drei Stücke, die im Lied, in der Bordun-Musik der Sackpfeife und in den Ostinato-Repetitionen drei Arten musikalischer Einfachheit aufzeigen.

Robert Schumanns *Kreisleriana*, komponiert 1838 und Chopin gewidmet, beziehen sich auf die gleichnamige Sammlung von zwölf Erzählungen und Essays, die E. T. A. Hoffmann zunächst als eine Folge von Zeitschriftentexten in den Jahren 1812–1814 und dann in Buchform als Teil der *Fantasiestücke in Callot's Manier* (mit einer Vorrede von Jean Paul) publizierte. Die *Kreisleriana* üben bis heute auf Pianistinnen und Pianisten verschiedenster Prägung eine geradezu magische Anziehungskraft aus. Denn Schumann schuf nicht nur eine kongeniale Analogie zur Zerrissenheit von Hoffmanns Kapellmeisters Kreisler (der auch den romantischen Künstler schlechthin verkörpert), sondern stiess aus dem Geist Bachs und Beethovens in zukünftige Klangwelten vor. — *Wolfgang Rathert*

Klavierrezital 1

mit Mihály Berecz

Sonntag, 12. Juli 2026, um 18 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 85 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 17 Uhr im Tellenhaus Ernen

Joseph Haydn 1732–1809

Klaviersonate Es-Dur Hob. XVI:38

Allegro moderato

Adagio

Finale. Allegro – Trio

Hélène de Montgeroult 1764–1836

Klaviersonate f-Moll op. 5 Nr. 2

Allegro moderato con espressione

Aria con espressione

Agitato con fuoco

Schweizer Erstaufführung

Béla Bartók 1881–1945

«Nóta» («Lied», Nr. 116), «Dudamuzsika» («Sackpfeifenmusik», Nr. 138)

und «Ostinato» (Nr. 146)

aus *Mikrokosmos* Sz. 107

Im Freien Sz. 81

Mit Trommeln und Pfeifen

Barcarolla

Musettes

Klänge der Nacht

Hetzjagd

Robert Schumann 1810–1856

Kreisleriana op. 16

Äusserst bewegt – Sehr innig – Sehr aufgeregt – Sehr langsam –

Sehr lebhaft – Sehr langsam – Sehr rasch – Schnell und spielend

Seelenkämpfe

Mel Bonis zählt immer noch zu den stillen Grössen der französischen Musik- und Kompositionsgeschichte des ersten Drittels des 20. Jahrhunderts. Schon ihr Vorname wirft ein Licht auf den Grund: Es ist eine Abkürzung ihres Vornamens *Mélanie*, die sie wählte, um ihr Geschlecht bei Veröffentlichungen ihrer Werke zu verschleiern. Denn trotz einer schon bestehenden Tradition bedeutender französischer Komponistinnen und Instrumentalistinnen von *Hélène de Montgeroult* über *Louise Farrenc* zu *Cécile Chaminade* war es für Frauen schwierig, in einer männlich beherrschten Musikwelt Anerkennung zu finden. *Hippolyte Maury*, ein Freund der Familie und Kornett-Professor, sowie *César Franck* erkannten und förderten Bonis' Begabung, so dass sie trotz Skepsis des Elternhauses am Pariser Conservatoire studieren konnte und dort bereits mit ersten Kompositionen Beachtung fand. Ihre Eltern zwangen sie jedoch zum Studienabbruch, als der Kommilitone *Amadée-Louis Hettich* um ihre Hand anhielt. Bonis wurde stattdessen in die Ehe mit einem 22 Jahre älteren Industriellen gedrängt; aus der heimlichen Liaison mit *Hettrich* ging Jahre später eine Tochter hervor – ein «Fehltritt», den sich die streng katholische Komponistin nie vergeben konnte. Wirtschaftlich abgesichert schrieb und veröffentlichte Bonis zahlreiche Lieder, Kammermusik, Klavier-, Orgel-, Chor- und Orchesterwerke, war aber im Konzertleben wenig präsent. *Shio Okui* wählt für ihr Programm zwei Sätze aus den *Trois pièces pour piano* (1909), die mit weiteren musikalischen Porträts berühmter mythologischer und literarischer Frauengestalten den losen Zyklus *Femmes de légende* bilden. Sie belegen Bonis' kompositorische Originalität und Meisterschaft, die den Vergleich mit den berühmten männlichen Kollegen *Debussy*, *Ravel* und *Skrjabin* nicht zu scheuen brauchen.

Die Gegenüberstellung von Bonis' Stücken mit einer Klaviersonate **Alexander Skrjamins** ist also kein Zufall. Die zehn gezählten Sonaten bilden einen einzigartigen Archipel in der faszinierenden Geschichte dieser Gattung. Entstanden 1892–1913, werden sie in zwei Gruppen geteilt: Den Abschluss der ersten Gruppe bildet die zweisätzige 4. Sonate von 1903/04; ab der 5. Sonate sind alle Sonaten einsätzig-mehrteilig. Die 3. Sonate von 1897/98, die *Skrjabin* 1908 auf einem Reproduktionsklavier einspielte, folgt in ihrer Viersätzigkeit äusserlich noch einem klassischen Modell. Vergleichbar *Wagners* Leitmotiv-Technik, werden die Satzcharaktere aber durch die Einführung einer übergreifenden thematischen Substanz einander angenähert. Bei ihr handelt es sich um die eröffnende rhythmisch-motivische Figur eines aufwärtsgerichteten punktierten Quartsprungs in Oktaven in der linken Hand, dem ein weiter aufsteigendes melodisches Fragment in der rechten Hand folgt. Das sich daraus entfaltende Klang-Drama deutete *Skrjabin* 1905 als Läuterungsprozess, der den schmerzvollen Kampf der Seele bis hin zum triumphalen Siegesgesang eines «Gott-Menschen» beschreibt. Bemerkenswert ist jedoch, dass die Sonate in Moll endet; erst die 4. Sonate in der Dur-Parallele Fis-Dur öffnet den Weg ins Licht.

Nach *Simon Bürkis* **Rachmaninow**-Programm vom Vorjahr wird *Shio Okui* uns erneut in die so verwandte, aber doch in eine ganz andere Richtung führende Klangwelt von *Skrjabin*s Kommilitonen *Sergei Rachmaninow* führen, der – im Gegensatz zur *Skrjabin*s Aufbruch in eine Klangwelt jenseits der alten tonalen Bindungen – an der Tonalität festhielt, die für ihn ein elementares menschliches Bedürfnis nach Erdung und Geborgenheit ausdrückte. Die Düsternis und Melancholie, die *Rachmaninow*s Musik schon vor der Emigration des Komponisten 1917 aus Russland kennzeichnete, scheint darauf hinzudeuten, dass die Stillung dieses

Bedürfnisses nicht möglich war. — *Wolfgang Rathert*

Klavierrezital 2

mit Shio Okui

Dienstag, 14. Juli 2026, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 85 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Mel Bonis 1858–1937

***Phæbé* op. 30**

***Salomé* op. 100 Nr. 1**

Alexander Nikolajewitsch Skrjabin 1872–1915

Klaviersonate Nr. 3 fis-Moll op. 23

Drammatico

Allegretto

Andante

Presto con fuoco – maestoso

Sergei Rachmaninow 1873–1943

Prélude B-Dur op. 23 Nr. 2 («Maestoso»)

Prélude D-Dur op. 23 Nr. 4 («Andante cantabile»)

Prélude c-Moll op. 23 Nr. 7 («Allegro»)

Prélude Ges-Dur op. 23 Nr. 10 («Largo»)

Étude-Tableau C-Dur op. 33 Nr. 2 («Allegro»)

Étude-Tableau c-Moll op. 33 Nr. 3 («Grave»)

Étude-Tableau es-Moll op. 39 Nr. 5 («Appassionato»)

Prélude E-Dur op. 32 Nr. 3 («Allegro vivace»)

Prélude G-Dur op. 32 Nr. 5 («Moderato»)

Prélude Des-Dur op. 32 Nr. 13 («Grave»)

Feine Schattierungen

Dreimal die Tonart A – zweimal in Moll, einmal in Dur: Shaghajegh Nosrati widmet sich in ihrem vierten Erner Klavierabend einem der faszinierendsten Phänomene der tonalen Musik. Drei Meisterwerken von Bach, Mozart und Schubert, an denen sich der Unterschied zwischen den beiden Tongeschlechtern eindrucksvoll zeigen lässt, stellt sie mit **Thomas Blumenkamps** *Barkarole* ein aussergewöhnliches jüngeres Werk gegenüber. Es eröffnet eine ganze andere klangliche und spieltechnische Welt und beschreibt in seiner spiralartigen Entfaltung von scheinbar ins Unendliche strebenden Skalen einen Prozess der Entzweigung, der (wie der Komponist es selbst formulierte) «im Sog vom leisen Rinnsal ins tosende Meer treibt». Spätestens seit Schuberts Musik ist diese unaufhörliche Verwebung von Licht und Dunkel, Schmerz und Erlösung ein Thema, das von der Romantik bis in die Postmoderne reicht.

Für **Johann Sebastian Bach** gab es diesen Konflikt noch nicht: Seine sechs Partiten kennen zwar auch den Wechsel zwischen Moll und Dur, aber nicht innerhalb einer Partita. Mehr noch: Alle Sätze einer Partita sind in derselben Tonart gehalten, so dass der Kontrast zwischen ihnen auf andere Weise erzeugt werden muss, vor allem durch die verschiedenen Tanzcharaktere und die mit ihnen verbundenen Taktarten und rhythmischen Mustern aber auch über die Anzahl der Stimmen und den Wechsel zwischen (den überwiegenderen) kontrapunktischen und einigen akkordischen Satzarten. Da keiner der sieben Sätze in Dur (also mit einer grossen statt kleinen Terz) endet, entsteht kein Gefühl für das Moll-Geschlecht – und soll es auch gar nicht, denn Bachs Musik ist keine Stimmungsmusik, sondern Lobpreis einer kosmischen Ordnung oder Harmonie.

In **Mozarts** Werk sind Stücke in Moll die Ausnahme, aber umso ausdrucksstärker und berühmter. Die grossen Werke in d-Moll (das Klavierkonzert KV 466, *Don Giovanni*, das Requiem) und c-Moll (die unvollendete grosse Messe KV 427, das Klavierkonzert c-Moll KV 491) gehören hierzu, bei den Klavierwerken die Sonaten a-Moll KV 310 und c-Moll KV 457, die Fantasien d-Moll KV 397 und c-Moll KV 475 und die beiden Einzelstücke Adagio h-Moll KV 540 und Rondo a-Moll KV 511. Letzteres entstand im März 1787 unter dem Eindruck des Todes eines Freundes und verwebt Moll und Dur zu einem unauflösliehen Ganzen, verweigert aber – anders als das Adagio h-Moll – eine tröstliche Auflösung in Dur.

Der Konflikt zwischen Dur und Moll wird von Beethoven und **Schubert** dann innerhalb einer Klaviersonate in der Tonartenwahl vor allem der langsamen Sätze genutzt, indem bei Dur-Sonaten in den langsamen Sätzen oft eine Moll-Tonart, bei Moll-Sonaten aber umgekehrt eine Dur-Tonart erscheint. Auch für Werkgruppen gilt dieses Prinzip bei Beethoven, da er jeweils zwei Sonaten in Dur und eine in Moll unter einer Opuszahl vereint. Und dies gilt auch für die Trias der jeweils letzten Sonaten beider Komponisten, Beethovens Opera 109–111 mit der Folge E-Dur, As-Dur und c-Moll und Schuberts D 958–960 mit der Folge c-Moll, A-Dur und B-Dur. Während uns Beethoven im letzten Satz von Opus 111 mit einem tröstlichen C-Dur verabschiedet, geschieht bei Schubert etwas geradezu Unheimliches: Das Dur verliert in den schnellen Sätzen durch den permanenten Beleuchtungs- und Stimmungswechsel zwischen Dur und Moll seine Funktion als heitere, unschuldige Tonart und wirkt verfremdet, während das fatalistisch-dramatische Andantino in fis-Moll uns auf das Tiefste berührt. — *Wolfgang Rathert*

15. JULI

Klavierrezital 3

mit Schaghajegh Nosrati

Mittwoch, 15. Juli 2026, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 85 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Thomas Blumenkamp *1955

***Barkarole* (1988)**

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Partita Nr. 3 a-Moll BWV 827

Fantasia

Allemande

Corrente

Sarabande

Burlesca

Scherzo

Gigue

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Rondo a-Moll KV 511

Andante

Franz Schubert 1797–1828

Klaviersonate A-Dur D 959

Allegro

Andantino

Scherzo. Allegro vivace – Trio

Rondo. Allegretto

Äussere Distanzen, innere Zusammenhänge

Um die Intention von Tähle-Lee Liivs Erner Debüt-Programm zu veranschaulichen, lohnt sich die Vergegenwärtigung der chronologischen und geografischen Lokalisierung der von ihr ausgewählten Werke. Zwischen Mozarts 1774 entstandener Sonate bis zu Rautavaaras Etüden op. 42 von 1969 liegen fast zwei Jahrhunderte, die auch das Instrument Klavier tiefgreifend veränderten. Bergen, der Geburtsort Edvard Griegs, und Paris, der Lebens- und Arbeitsmittelpunkt Debussys und Mel Bonis', trennen 2000 Autokilometer, und von der heutigen estnischen Hauptstadt Tallin, in der Arvo Pärt 1958/59 seine Sonatinen Opus 1 komponierte, sind es sogar 2600 km – Distanzen, die in den vergangenen Jahrhunderten noch grösser schienen als heute.

Äussere Distanzen sagen in der Musikgeschichte jedoch nichts über innere Zusammenhänge aus. **Edvard Grieg** tauchte in seinem Studienort Leipzig so intensiv in die Welt der mitteleuropäischen Klassik und Romantik ein, dass seine Ballade op. 24 von 1875 – die tatsächlich 14 Variationen und eine Coda über ein norwegisches Volkslied ist – vor allem seine Auseinandersetzung mit dem grossen Vorbild Felix Mendelssohn Bartholdy widerspiegelt. **Arvo Pärt**, der mit 18 Jahren sein Musikstudium aufnahm, orientierte sich zunächst an den verordneten Vorbildern Schostakowitsch und Prokofjew, wandte sich dann aber der Zwölftonmusik und dem Serialismus zu, was ihn unweigerlich in einen Konflikt mit der kommunistischen Kulturpolitik führte. Erst 2008, ca. 30 Jahre nach seiner Emigration nach Österreich und später Westberlin, kehrte er in seine nunmehr autonome Heimat Estland zurück. Die Verbindung von konstruktivem Raffinement und klanglicher Klarheit, die bereits seine Sonatine auszeichnet, blieb in gewisser Weise Pärts Markenzeichen. Dies gilt erst recht für die Musik **Mozarts**, der nach einer von ihm überlieferten Aussage nichts anderes tat, als die Töne zu suchen, «die sich lieben». Die Sonate G-Dur schrieb Mozart 1774 für eigene Konzertauftritte, mit denen er an europäischen Höfen Furore machte und (vergeblich) hoffte, zum Hofkapellmeister ernannt zu werden. Die französische Komponistin **Mel Bonis** fand nur wenig berufliche Anerkennung zu Lebzeiten (siehe hierzu die Ausführungen zum Klavierabend von Shio Okui), so dass es überfällig ist, ihre so differenzierte und bildmächtige Tonsprache am Beispiel ihrer Porträts mythologischer und literarischer Frauengestalten im Konzert zu erleben.

Auch in **Debussys** Klavierwerk, für Béla Bartók der Inbegriff einer Wiederentdeckung des Klangs an sich, spielen Bilder eine zentrale Rolle. So ist es kein Zufall, dass Debussy einem Zyklus den lapidaren Titel «Images» gab, mit dem er aber nicht vorrangig in Konkurrenz zu den Malern treten wollte, sondern auf die Macht der inneren Bilder und der Einbildungskraft als Grundlage jeder künstlerischen Handlung hinwies. Und das konnte auch den Dialog mit der Geschichte meinen, wie es die Hommage an Rameau, einen der Stammväter der französischen (Klavier-)Musik, signalisiert. **Einojunahi Rautavaara** nahm seinerseits mit seinen dem finnisch-deutschen Pianisten Ralph Gothóni gewidmeten sechs Etüden op. 42 aus dem Jahr 1968 Bezug auf Debussys *Douze Études* (1915), die auch vier Etüden über die Intervalle der Terz, Quarte, Sext und Oktave enthalten. Rautavaara liess die beiden letzten Intervalle aus und ergänzte dafür die bei Debussy fehlenden Sekunde, Tritonus, Quinte und Septime. Es ging ihm dabei, wie er schrieb, um die Wiederbelebung eines «klangvollen, üppigen Klavierstils, der den gesamten Kompass der Tastatur nutzt, um dieses wundervolle Instrument in seinem ganzen Reichtum zu präsentieren». Und damit sind diese Stücke auch ein bedeutender Beitrag zur geschichtlichen und stilistischen Vielfalt der europäischen Klaviersmusik. — *Wolfgang Rathert*

Klavierrezital 4

mit Tähe-Lee Liiv

Donnerstag, 16. Juli 2026, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 85 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Arvo Pärt *1935

Sonatina op. 1 Nr. 2

Allegro energico – Largo – Allegro

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Klaviersonate G-Dur KV 283

Allegro – Andante – Presto

Claude Debussy 1862–1918

***Images* Band 1 L. 110**

Reflets dans l'eau. Andantino molto

Hommage à Rameau. Lent e grave

Mouvement. Animé

Mel Bonis 1858–1937

***Mélisande* op. 109**

***Desdémona* op. 101**

***Ophélie* op. 165 Nr. 1**

Einojuhani Rautavaara 1928–2016

Sechs Etüden op. 42

Terssit (Terzen)

Septimit (Septimen)

Tritonukset (Tritoni)

Kvartit (Quarten)

Sekunnit (Sekunden)

Kvintit (Quinten)

Edvard Grieg 1843–1907

Ballade g-Moll op. 24

Impulse

Auch wenn sich Gile Bae zur «Religion» der klassischen Musik bekennt, schliesst das eine Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Musik nicht aus – und erfreulicherweise haben Pianist*innen ihrer Generation in der Regel hier keine Berührungsängste mehr, sondern wissen, wie spannend und bereichernd die Begegnung (und manchmal auch Konfrontation) von Altem und Neuem ist. Es ist eine wohl jedem Interpreten vertraute Erfahrung, wie sehr ein neues Werk den Blick auf ältere Musik verändern oder schärfen kann. Ebenso beziehen Komponist*innen aus dem Studium der Vergangenheit Impulse für die Schaffung des Neuen. So transkribierte Ferruccio Busoni verschiedene Werke **Bachs** für Klavier, um sie für moderne Hörer*innen auf dem universellen Instrument Klavier zu aktualisieren. Die berühmte Chaconne aus Bachs Partita d-Moll für Violine solo hatte schon Brahms für Klavier bearbeitet – allerdings für die linke Hand allein, während Busonis Fassung die Assoziation mit dem Klang der Orgel oder auch des Orchesters weckt. **Brahms** wiederum bewunderte wie der späte Beethoven die elementare Kraft der Musik Händels. Die Variationen und Fuge über ein Thema von Händel op. 24 (und zwar der «Aria» aus der Klaviersuite B-Dur von 1733) bezeichnete er als sein Lieblingswerk; in kürzester Zeit im September 1861 fertiggestellt, überreichte er es der im selben Monat ihren Geburtstag feiernden Clara Schumann als Geschenk. Der hervorragende Pianist Brahms übernahm selbst die Uraufführung am 4. November des Jahres in Hamburg. Drei Jahre später spielte er es bei seiner einzigen Begegnung mit Richard Wagner, der anerkennend sagte, dieses Werk würde zeigen, «was sich in den alten Formen noch leisten lässt, wenn einer kommt, der versteht sie zu behandeln.»

Auch **Robert Schumanns** *Humoreske* op. 20 von 1839 ist ein Schlüsselwerk, aber in einer für diesen Komponisten charakteristischen, poetischen Überhöhung. Zum Titel des Werks äusserte er sich in einem Brief an seinen belgischen Verehrer Simonin de Sire: *«Das Wort Humoreske verstehen die Franzosen nicht. Es ist schlimm, dass gerade für die in der deutschen Nationalität am tiefsten eingewurzelten Eigenthümlichkeiten und Begriffe wie für das Gemüthliche (Schwärmerische) und für den Humor, der die glückliche Verschmelzung von Gemüthlich und Witzig ist, keine guten und treffenden Worte in der französischen Sprache vorhanden sind. (...) Kennen Sie nicht Jean Paul, unseren grossen Schriftsteller? Von diesem habe ich mehr Contrapunkt gelernt als von meinem Musiklehrer.»* Das kontrapunktische Netz, das die ineinander übergehenden, immer wieder wie improvisiert wirkenden zehn Teile verbindet, soll damit auch die Überwindung der inneren Zerrissenheit der romantischen Künstlerexistenz symbolisieren. Eine Besonderheit ist die notierte, aber nicht zu spielende «innere» Stimme im dritten Teil.

Die französisch-schweizerische Komponistin **Claire-Mélanie Sinnhuber** knüpft mit ihrer 2020 im Auftrag von Radio France komponierten Toccata an eine barocke Gattung an, zu der Schumann 1834 mit seinem op. 7 eines der bis heute von allen Virtuosen gefürchteten Stücke beige-steuert hatte und das in Prokofjews op. 11 von 1912 einen populär gewordenen Nachfolger fand. Sinnhuber fasste dagegen das Wort Toccata als Akronym auf und wies jedem einzelnen Buchstaben ein eigenes Wort zu: T = touches blanches; O = Ostinato; C = Croisement des mains; C = Comptine; A = Allant; T = Touches noires; A = Anamnèse. Aus diesen Elementen schuf sie ein humorvoll-hintersinniges, den Klavierdeckel als Schlagzeug integrierendes Klang-Uhrwerk, das eindrucksvoll die unerschöpflichen Gestaltungsmöglichkeiten auf dem Klavier auch in der neuen Musik demonstriert. — *Wolfgang Rathert*

Klavierrezital 5

mit Gile Bae

Freitag, 17. Juli 2026, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 85 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Johann Sebastian Bach 1685–1750

**Chaconne aus der Partita Nr. 2
d-Moll für Violine solo BWV 1004**

Bearbeitung für Klavier von

Ferruccio Busoni (1866–1924)

Robert Schumann 1810–1856

Humoreske B-Dur op. 20

Einfach

Hastig

Einfach und zart

Innig

Sehr lebhaft

Mit einigem Pomp

Zum Beschluss

Claire-Mélanie Sinnhuber *1973

Toccata (2020)

Johannes Brahms 1833–1897

**Variationen und Fuge über
ein Thema von Händel op. 24**

Aria

Variation 1

Variation 2. Animato

Variation 3. Dolce

Variation 4. Risoluto

Variation 5. Espressivo

Variation 6

Variation 7. Con vivacità

Variation 8

Variation 9. Poco sostenuto

Variation 10. Energico

Variation 11. Dolce

Variation 12. Soave

Variation 13. Largamente, ma non più

Variation 14. Sciolto

Variation 15

Variation 16. Piano ma marcato

Variation 17. Più mosso

Variation 18. Grazioso

Variation 19. Leggiero e vivace

Variation 20. Legato

Variation 21. Dolce

Variation 22

Variation 23. Vivace e staccato

Variation 24

Variation 25

Fuga



**Gile
Bae**

Gile Bae, geboren 1994 in Rotterdam, debütierte im Alter von fünf Jahren in Südkorea als Solistin mit Haydns Klavierkonzert in C-Dur. Mit sechs Jahren wurde sie am Konservatorium in Den Haag aufgenommen und setzte später ihr Studium in Imola fort. Sie trat mit Orchestern in England, Österreich, Deutschland, den Niederlanden, der Schweiz, Spanien, Portugal, Belgien und Italien auf, darunter das Orchestra sinfonica nazionale della RAI, Orchestre Royal de Chambre de Wallonie, Orchestra da Camera Italiana, Archi di Santa Cecilia und das Armenian State Symphony Orchestra, unter Dirigenten wie Fabio Luisi und Vladimir Ashkenazy. Sie spielte u. a. in der Laeishalle Hamburg, Sala Verdi des Mailänder Konservatoriums, im Palazzo Ducale Venezia, Teatro Coccia in Novara, Teatro Olimpico in Vicenza, Teatro Comunale di Ferrara, Palazzo Ducale Mantova, Royal Opera House of Muscat und im LAC Lugano. Auf Einladung von Sir András Schiff trat Gile Bae beim Ruhr Klavier-Festival auf und nahm 2020/2021 am Projekt «Building Bridges» teil mit Konzerten im De Singel in Antwerpen, Beethoven-Haus Bonn und Konzerthaus Berlin. 2017 nahm sie Bachs *Goldberg-Variationen* auf, die 2019 beim Label Foné neu veröffentlicht wurden. Im Jahr 2024 erschien ein Album mit J. S. Bachs Klavierkonzerten (Arcana) sowie ein Solo-Album mit Werken von J. S. Bach und R. Schumann (Universal).



**Mihály
Berecz**

Mihály Berecz, Gewinner des Liszt-Bartók-Preises beim 15. Concours Géza Anda 2021, wurde 1997 in Budapest geboren und begann mit sechs Jahren Geige zu lernen, bevor er sich in der Obhut von Edit Major und Erzsébet Belák dem Klavier widmete. Er studierte in London bei Christopher Elton und Berlin bei Kirill Gerstein. Berecz gewann die Debut Berlin International Concerto Competition und trat im Juni 2017 zum ersten Mal in der Berliner Philharmonie auf. Beim Young Euro Classic Festival 2013 spielte er Liszts «Ungarische Fantasie» im Konzerthaus Berlin. Ebenfalls 2013 gab er sein Debüt in der Béla Bartók National Concert Hall in Budapest. Zwischen 2020 und 2022 führte er Béla Bartóks komplette Solowerke in acht Konzerten im Marmorsaal des Ungarischen Rundfunks auf. Ein weiterer Erfolg war der erste Preis beim Kissinger KlavierOlymp 2023. Zuletzt spielte er Solorezitals und vierhändig mit Elisabeth Leonskaja in Berlin, Brüssel, Budapest, Esterháza, Hamburg, London und Madrid, beim Schleswig-Holstein Musik Festival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern und den Sommerlichen Musiktagen Hitzacker. Klavierkonzerte sowohl auf modernem Flügel wie am Hammerklavier spielte er u. a. mit dem Verbier Festival Chamber Orchestra, Musikkollegium Winterthur, den Orchestern von Osnabrück und Lübeck sowie der Ungarischen Nationalphilharmonie und dem Concerto Budapest.



**Tähe-Lee
Liiv**

Tähe-Lee Liiv, geboren 2003, ist eine der vielversprechendsten jungen Musiker*innen Estlands. Sie trat in Solorezitals, Kammermusikkonzerten und als Solistin mit Orchestern in Österreich, Belgien, Tschechien, Estland, Finnland, Frankreich, Deutschland, Italien, Israel, Lettland, Schweden, der Schweiz und den USA auf. In der Saison 2024/25 wählte Sir András Schiff sie zur Teilnahme an seiner Building Bridges-Initiative aus, in deren Rahmen sie Rezitals in den Hauptstädten Europas spielte. Höhepunkte der aktuellen Saison sind die Rückkehr an die Flagey Piano Days in Brüssel, Debüts beim Festival Afekt (Estland) und im Musikdorf Ernen sowie Bachs Klavierkonzerte mit dem Tallinn Chamber Orchestra. Tähe-Lee ist u. a. in Lockenhaus (Österreich) und am Sibelius-Festival aufgetreten. Sie hat mit dem Estonian National Symphony Orchestra, New York Camerata Orchestra, Tallinn Chamber Orchestra und der Kremerata Baltica zusammengearbeitet. Neben den traditionellen Klavierkonzerten spielte Tähe-Lee auch Fazıl Says *Silk Road* und die Variationen für Klavier, Klarinette und Orchester von Ester Mägi, die oft als die «First Lady» der estnischen Musik bezeichnet wird. Ihr Debütalbum enthält das gesamte Klavierwerk von Arvo Pärt, 2026 folgt ihr zweites Album mit Werken von Sibelius, Rautavaara und Lindberg. Seit 2022 studiert sie bei Sir András Schiff an der Barenboim-Said-Akademie in Berlin.



**Maki
Namekawa**

Maki Namekawa ist eine der führenden Pianistinnen der Gegenwart, die dem Publikum zeitgenössische Musik internationaler Komponisten nahebringt. Als Solistin und Kammermusikerin, die sich sowohl im klassischen als auch im zeitgenössischen Repertoire zu Hause fühlt, tritt sie an den bedeutendsten Spielstätten auf, darunter die Carnegie Hall, Wigmore Hall, Philharmonie de Paris, Suntory Hall Tokyo, Salzburger Festspiele, Berliner Philharmonie, das Lincoln Center, Concertgebouw Amsterdam, BOZAR Brüssel und der Musikverein Wien. 2013 spielte sie in Perth die Weltpremiere von Philip Glass' 20 Etüden für Klavier solo unter Beteiligung von Glass selbst. Es folgten Konzerte in den USA, Mexiko, Brasilien, Irland, Schottland, Island, Schweden, Finnland, Dänemark, der Slowakei, Polen, Deutschland und Japan. Eine Doppel-CD der kompletten Glass-Etüden wurde 2014 veröffentlicht und erreichte Platz 1 der iTunes Klassik-Charts. Im September 2018 veröffentlichte Maki Namekawa die Klavierfassung von Philip Glass' Soundtrack *MISHIMA – A Life in Four Chapters*, die das Leben und den Tod des japanischen Schriftstellers und politischen Aktivisten Yukio Mishima darstellt. Das Arrangement wurde eigens für sie erstellt. Im Jahr 2019 komponierte Philip Glass seine erste Klaviersonate speziell für Maki Namekawa. Eine persönliche Freundschaft unterhält sie mit Keith Jarrett.



**Schaghajegh
Nosrati**

Schaghajegh Nosrati, geboren 1989 in Bochum, hat einen hervorragenden Ruf als Bach-Interpretin. Der internationale Durchbruch gelang durch den Erfolg am Leipziger Bachwettbewerb 2014 und die musikalische Zusammenarbeit mit Sir András Schiff, der die «erstaunliche Klarheit, Reinheit und Reife» ihres Bach-Spiels sowie ihr damit verbundenes Musikverständnis lobt. Nosrati spielte u. a. am Klavierfestival Ruhr, Lucerne Festival, in der Essener Philharmonie in Vertretung von Daniel Barenboim, Tonhalle Zürich, Koerner Hall Toronto, Berliner Philharmonie, Wigmore Hall, Carnegie Hall, im Palais des Beaux Arts Brüssel (Bozar), Vancouver Playhouse, Kennedy Center Washington und im Palau de la Música Catalana Barcelona. Ein Höhepunkt in ihrer Karriere war 2018 die Tournee mit Sir András Schiff und der Cappella Andrea Barca (Bachs Konzerte für zwei Klaviere) u. a. in der Elbphilharmonie Hamburg, dem Musikverein Wien und dem KKL Luzern. Inzwischen hat Nosrati acht CDs veröffentlicht mit Werken von J. S. Bach, J. Haydn, Alkan und Rubinstein. Nosrati ist begeisterte Kammermusikerin, auch im Weltmusik-Bereich. 2022 gründete sie zusammen mit Misagh Joolae und Sebastian Flaig das Joolae Trio (Kamancheh, Klavier und Perkussion). Sie war 2015–2019 Lehrbeauftragte in Hannover und seit 2020 Assistentin von Sir András Schiff an der Barenboim-Said-Akademie Berlin.



**Shio
Okui**

Shio Okui vereint als Musikerin Sensibilität und Sinn für Poesie mit überragender Technik. Geboren 2004, lernte sie in jungen Jahren das Klavierspiel von Elena Ashkenazy. Ihr Orchesterdebüt gab sie mit acht; mit 12 spielte sie unter Valery Gergiev mit dem Mariinsky Orchestra. Seit sie 10 Jahre alt ist, gab sie zahlreiche Konzerte in vielen Ländern mit dem Dirigenten und Violinisten Vladimir Spivakov. Unter ihm war sie im Oktober 2019 Solistin in der Europatournee der Moscow Virtuosi mit Debüts u. a. in der Berliner Philharmonie, Elbphilharmonie Hamburg, Smetana Hall in Prag und dem Wiener Musikverein. Sie spielte u. a. in der Fondation Louis Vuitton und im Auditorio Nacional de Música in Madrid. Als Solistin trat sie zudem in vielen Ländern auf, mit dem Russischen Nationalorchester unter Mikhail Pletnev, der Ukrainischen Nationalphilharmonie unter Mykola Diadura, dem japanischen NHK Symphony Orchestra unter Keitaro Harada sowie den grossen Orchestern in Tokio. Nach der Ausbildung in Moskau kam Shio Okui nach Genf zum Studium bei Nelson Goerner. Shio ist Preisträgerin der International Paderewski Piano Competition und Frederic Chopin Society Geneva und erspielte sich wichtige Stipendien u. a. von der ROHM Music Foundation und der International Piano Foundation Theo and Petra Lieven of Hamburg. Ihr Auftritt im Musikdorf Ernen wird vom Rahn Kulturfonds unterstützt.



FONDATION
ETRILLARD

fondationetrillard.ch



*Den Einfluss unseres europäischen
Kulturerebes auf die heutige
Welt hervorheben.*

*Die Fondation Etrillard hebt den Einfluss unseres
europäischen Kulturerebes auf die heutige Welt hervor,
indem sie sich für die Erhaltung außergewöhnlicher Stätten einsetzt,
die Weitergabe von Wissen fördert
und die kulturelle Wiederentdeckung unterstützt.*

Sie vertreten ein Museum, eine Universität, ein Forschungszentrum, eine Stiftung,
einen Kultur- oder Wohltätigkeitsverein und möchten Unterstützung für ein Projekt erhalten,
das die Bedeutung unseres europäischen Kulturerebes
in der heutigen Welt hervorhebt? Zögern Sie nicht, uns Ihr Projekt vorzuschlagen.



BAROCK

19.–30. JULI

2026

Musikalische Leitung:
Deirdre Dowling und Ada Pesch

Hauptpartner 2026–2028: Fondation Etrillard



Wunderkinder und andere Entdeckungen

Ist die Rede von Wunderkindern im 18. Jahrhundert, so denken wir an Mozart. Doch bevölkerten damals weitere höchst talentierte Kinder die Musikwelt, etwa **Pieter Hellendaal**. Der Sohn eines Teilzeit-Musikers aus Rotterdam zog 1731 nach Utrecht, wo er – vom Vater aus-gebildet – noch vor seinem 11. Geburtstag zum Organisten der Nicolaïkerk wurde. Vier Jahre später wurde Mattheus Lestevenon – Amsterdamer Stadtschreiber aus einer mächtigen Familie – auf Hellendaals Talent als Violinist aufmerksam und finanzierte ihm einen Studienaufenthalt in Italien. Zurück in Amsterdam erlangte er 1744 das Druckpatent, woraufhin sein Opus 1 erschien – natürlich Lestevenon gewidmet. Gelegentlich spielte er für den Prinzen Wilhelm IV. in Den Haag. Dessen Frau, Prinzessin Anne (Tochter des englischen Königs), wies ihn wohl darauf hin, dass er in England bessere Aussichten auf sicheres Einkommen hätte. Ab 1752 machte er sich in London einen Namen als Geiger und Organist, doch erst 1762 fand er als Organist in Cambridge seinen letzten Wirkungsort, hier widmete er seine acht Cellosonaten op. 5 (ca. 1780) einem «Mr. John Anderson, Merchant of Cambridge». Die Musik ist galant in einer spätbarocken Tradition, mit sanft empfindsamem Adagio, singendem Allegro, italienisch anmutendem Affettuoso und französisch tanzendem Rondo.

Auch **Johann Friedrich Faschs** Talent wurde früh erkannt, er kam als 12-jähriger Diskantist zur Hofkapelle Weissenfels, die er nach einem Jahr verliess, um Thomasschüler in Leipzig zu werden. Hier musste er sich das Klavier- und Violinspiel aufgrund fehlender Mittel autodidaktisch beibringen, konnte aber bald im Collegium Musicum des ebenfalls 1701 (für das Jurastudium) nach Leipzig gekommenen Telemann mitspielen. Fasch komponierte bald so geschickt, dass er seinen Kollegen eine eigene Ouvertüre als Werk Telemanns ausgeben konnte! Sein Fagottkonzert stammt aus späterer Zeit und verbindet ein elegantes Allegro, ein dramatisch italienisches Largo und ein lebhaftes Allegro. Dieselbe italienische Grundtendenz – jedoch mit bemerkenswerter kontrapunktischer Dichte in den schnellen Sätzen – hat die Sonate c-Moll von **Johann Gottlieb Goldberg**, dem Meisterschüler J. S. Bachs. Goldberg, in Danzig geboren, wurde aufgrund seines Talents wohl schon als 10-jähriger vom russischen Gesandten Keyserlingk nach Dresden mitgenommen, wo er von W. F. Bach unterrichtet wurde. Er wurde insbesondere für sein phänomenales Spiel vom Blatt bewundert, worauf die Anekdote des Bach-Biografen Forkel beruht, Bach habe seine monumentalen Variationen im Auftrag Keyserlingks für Goldberg geschrieben.

Sebastian Bodinus taucht als 18-Jähriger als «Lakai und Musicus» in der neuen markgräflichen Residenz in Karlsruhe auf. Trotz mehrfacher Entlassung in politisch unruhigen Zeiten kehrte der Konzertmeister Bodinus immer zurück. Seine ab 1726 in Augsburg gedruckten *Musicalischen Divertissements* waren mit ihren sechs Mal sechs Trio- bzw. Quadrosonaten ein Musikdruck-Projekt von beachtlichem Umfang. Die Sonate Es-Dur zeigt, dass sich Bodinus an **Telemanns** typisch deutschem «vermischten Geschmack» orientierte. Die Suite Es-Dur fertigte Telemann aus einer Solo-Sonate aus der «Kleinen Cammer-Music» an und fügte eine Ouvertüre hinzu, während das abschliessende Konzert D-Dur als Opersinfonia zum zweiten Teil von *Das Ende der Babylonischen Monarchie oder Belsazer* (1727) entstand. — Jonathan Inniger

Jonathan Inniger hat in Bern, Basel, Freiburg i. Ü. und Wien Kontrabass, Musikwissenschaft und Philosophie studiert. Er ist ausgebildeter Kulturmanager, seit 2019 Mitarbeiter sowie seit 2026 Intendant des Festivals Musikdorf Ernen.

Barockkonzert 1

Sonntag, 19. Juli 2026, um 18 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 17 Uhr im Tellenhaus Ernen

Georg Philipp Telemann 1681–1767

**Ouverture-Suite Es-Dur für zwei Oboen, Fagott,
Streicher und B. c. TWV 55:Es5**

Ouverture. Gravement – Vite – Gravement

Preludio. Affettuoso – Aria I. Presto – Aria II. Vivace –

Aria III. Tempo di Ciacona – Aria IV. Allegro –

Aria V. Allegro – Aria VI. Tempo di minuet. Allegro

Pieter Hellendaal 1721–1799

Sonate D-Dur für Violoncello und B. c. op. 5 Nr. 2

Adagio – Allegro – Affettuoso – Rondo

Sebastian Bodinus 1700–1759

Sonate Nr. 1 Es-Dur für zwei Oboen und B. c.

[Andante] – Allegro – Siciliana – Allegro assai

Johann Friedrich Fasch 1688–1758

Konzert C-Dur für Fagott, Streicher und B. c. FaWV L:C2

Allegro – Largo e sforzato – Allegro

Johann Gottlieb Goldberg 1727–1756

Sonate c-Moll für zwei Violinen, Viola und B. c. DürG 14

Largo – Allegro – Grave – Giga

Georg Philipp Telemann

**Konzert D-Dur für zwei Oboi d'amore, Violoncello,
Streicher und B. c. TWV 53:D3**

[Allegro] – Dolce – Allegro

Aernen Barock

Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola | Catherine Jones, Violoncello |
Christian Staude, Kontrabass | Josep Domènech, Oboe | Xenia Löffler, Oboe | Javier Zafra, Fagott |
Sebastian Wienand, Cembalo und Orgel | Mike Fentross, Theorbe

Ewige Ströme

Die Vokalwerke dieses Programms zeigen verschiedene Arten der Macht, in einen Flow zu kommen: Um die Erwartung des himmlischen Friedens – Ideal einer Welt in harmonischem Fluss – geht es in der Bach-Kantate, in Händels «Vouchsafe, o Lord» wird darum gebeten, sündenfrei zu bleiben, um diesen himmlischen Frieden zu verdienen. **Händels** Kantate «Cuopre tal volta» lässt im (weltlichen) Himmel nicht lau fließende Luftströme, sondern regelrechte Stürme aufziehen. Und die grosse Arie «Revenge, Timotheus Cries» aus *Alexander's Feast* dreht sich um die Macht der Musik, mit der Timotheus die Gefühle Alexanders ins Fließen bringen kann – hier durch die zunächst kriegerische und später fahl geisterhafte Musik.

Bachs Kantate «Der Friede sei mit dir» hat eine unklare Überlieferungsgeschichte und steht inhaltlich zwischen dem Simeonstag (Mariä Reinigung) und dem Osterfest. Im ersten Rezitativ wird dreimal arios die Friedensbotschaft Gottes mit der Ostergeschichte verknüpft («Der Fürste dieser Welt [...] ist durch des Lammes Blut bezwungen und gefällt»). Die Arie «Welt, ade» zeigt den lebensgesättigten Simeon mit seiner Absage an das Weltgetümmel, begleitet von dem in seiner Aussage gleichen Choral (Albinus/Rosenmüller, 1649) sowie von einer virtuos konzertanten Violine – ein Hinweis auf die Entstehungszeit in Weimar, wo Bach ab 1714 als Konzertmeister glänzen wollte. Das zweite Rezitativ bezieht sich im Wunsch, das irdische Leiden mit den «himmlischen Kronen» zu tauschen, wieder auf die Abschiedsmetaphorik des Simeonstags, während der Schlusschoral (Luther, 1524) die Erlösung durch das Martyrium Christi bekräftigt.

April bis Juni 1708 verbrachte der damals 23-jährige **Georg Friedrich Händel** in Neapel, der damals drittgrössten Stadt Europas (nach Paris und London). Hier schrieb er seine virtuoseren Werke für Bass (darunter die einzigartige Bass-Partie von *Acì, Galatea e Polifemo*) vermutlich für Domenico Antonio Manna, der nicht nur Priester war, sondern als Gesangsvirtuose berühmt wurde – noch 1723 wurde er von der *Gazzetta di Napoli* als «einer der vier besten Virtuosen der Stadt» bezeichnet. Auch in der Kantate «Cuopre tal volta» verlangt Händel dem Solisten grosse Intervallsprünge und bemerkenswerte Geläufigkeit ab, besonders in der ersten Arie, in der ein wilder Sturm mit Donner und Blitz («Tuona, balena») als Symbol für den Aufruhr in der Seele des Sängers angesichts der grausamen Verachtung durch die Geliebte gezeichnet wird, während in der Schlussarie der musikalische Fokus auf der Bitte nach Mitleid liegt.

Eröffnet wird das Konzert mit einem Oboen-Doppelkonzert von **Johann Friedrich Fasch**, der als Kapellmeister von Anhalt-Zerbst mit seinem überregionalen «Musicalien-Wechsel» einen beachtlichen Flow des Manuskript-Tauschs anregte. An diesem Austausch war auch **Graupner** beteiligt, der 1713 als Hofkapellmeister in Darmstadt den damals 25-jährigen Fasch während 14 Wochen freundlich aufgenommen und in Komposition unterrichtet hatte. Graupners Sonate besteht aus sechs strengen Kanons der Oboen mit Continuo-Begleitung und zeigt, dass nicht nur Bach ein Meister im Verbinden von Kontrapunktik und gefälligen Sätzen war. In Darmstadt ist auch **Telemanns** Streicherkonzert D-Dur überliefert, das dieser 1752 in Paris als eines seiner Quatuors mit Flöte anstelle der ersten Violine im Druck veröffentlichte. Telemann schuf in diesem Werk einen zauberhaften Anfang mit dem wellenartigen Adagio und zeigt in den vierstimmigen Fugen der Allegro-Sätze, dass auch er Kontrapunktik hervorragend in packende Musik verwandeln konnte. — *Jonathan Inniger*

Barockkonzert 2

Mittwoch, 22. Juli 2026, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Johann Friedrich Fasch 1688–1758

**Konzert g-Moll für zwei Oboen,
Fagott, Streicher und B. c. FaWV L:g4**
Allegro – Andante – Allegro

Johann Sebastian Bach 1685–1750

**Kantate «Der Friede sei mit dir»
für Bass und Ensemble BWV 158**
Rezitativ «Der Friede sei mit dir»
Arie «Welt, ade, ich bin dein müde»
Rezitativ «Nun, Herr, regiere
meinen Sinn»
Choral «Hier ist das rechte
Osterlamm»

Christoph Graupner 1683–1760

**Kanon-Sonate B-Dur für zwei
Oboen und B. c. GWV 128**
Grave – Tempo giusto – Adagio –
Allegro – [Adagio] – Menuett

Georg Friedrich Händel 1685–1759

**Kantate «Cuopre tal volta il cielo»
für Bass und Ensemble HWV 98**
Rezitativ «Cuopre tal volta il cielo»
Arie «Tuona, balena»
Rezitativ «Così fiera procella»
Arie «Per pietà de'miei martiri»

Georg Philipp Telemann 1681–1767

**Konzert für zwei Violinen, Viola
und B. c. TWV 43:D4**
Adagio – Allegro – Adagio – Allegro

Georg Friedrich Händel

**Arie «Vouchsafe, o Lord»
für Bass und Ensemble**
aus dem *Dettinger Te Deum*
HWV 283

**Arie «Revenge, Timotheus cries»
für Bass und Ensemble**
aus der Ode *Alexander's Feast;
or, the Power of Music* HWV 75

Aernen Barock

Nahuel Di Pierro, Bass | Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola |
Catherine Jones, Violoncello | Christian Staude, Kontrabass | Josep Domènech, Oboe | Xenia Löffler,
Oboe | Javier Zafra, Fagott | Sebastian Wienand, Cembalo und Orgel | Mike Fentross, Theorbe

Affetti italiani

Für dieses Programm hat Nahuel Di Pierro zweimal drei Arien aus unterschiedlichen Werken von Antonio Vivaldi bzw. Georg Friedrich Händel zusammengestellt, die sich trotz diverser Stoffherkunft gut aufeinander beziehen lassen. Neben **Vivaldis** Oboenkonzert mit dem stürmischen Finale, **Dall'Abacos** Streicherkonzert voll dramatischer Anspielungen sowie **Händels** typischer Triosonate (da Chiesa) ergänzt die eröffnende grosse Overture-Suite von **Brescianello** das Programm. Der Italiener war ab 1715 kurzzeitig Kollege Dall'Abacos in der bayerischen Hofkapelle, bevor er weiterzog nach Stuttgart, wo er bis zum Lebensende blieb. Er zeigt in diesem Werk die souveräne Beherrschung der französischen Orchestersprache.

Der erste Teil mit Arien **Vivaldis** beginnt mit Titos Arie «Se il cor guerriero» aus *Tito Manlio*. Darin ermahnt der strenge Vater seinen Sohn, keinen Kampf anzuzetteln, wenn der Römer das Lager der befeindeten Latiner auskundschaften geht. Nur der Senat habe die Autorität, über Leben und Tod zu entscheiden. Genau diese Autorität nimmt in der Oper *Farnace* die Titelfigur für sich in Anspruch: Der Sohn des pontischen Königs Mitridate befiehlt unter dem Druck seiner Niederlage gegen die Römer seiner Frau Tamiri, sich selbst und den gemeinsamen Sohn zu töten. Diese verweigert dies und versteckt den Sohn, so dass Farnace, gepackt von Vatergefühlen und in falschem Glauben, sein Sohn sei tot, in der Arie «Gelido in ogni vena» dem Schmerz über seine Gefühlskälte Ausdruck verleiht. Vivaldi zitiert zur Veranschaulichung der Kälte die Musik aus dem «Winter» seiner *Vier Jahreszeiten*. Die Handlung ist durchzogen von vielfachem Verrat, der auch Ausgangspunkt der Arie «Terribile è lo scempio» aus dem Pastoral-Drama *La Silvia* (Mailand, 1721) ist. Die Musik der Oper ist nur unvollständig überliefert. So sind von dieser Arie nur die Verse überliefert, die Musik ist eine Adaption der textlich fast gleichen Arie «Orribile lo scempio» aus *Tito Manlio* (Mantua, 1719). In «Terribile è lo scempio» rügt der Hirte Faustulo die Nymphe Nerina, die aus Eifersucht (aufgrund eines Missverständnisses) ihren Geliebten Egisto und dessen Schwester Silvia an die Hohepriesterin verraten hat – Egisto und Silvia hätten als Kinder des entmachteten ehemaligen Herrschers schon längst getötet bzw. eingesperrt worden sein sollen. Das anstehende Menschenopfer (Egisto und Silvia) wird aber dadurch verhindert, dass Egistos Freund Tirsi im Tempel als Inkarnation des Mars erscheint und gegenüber Silvia prophezeit, sie werde zwei Helden gebären – gemäss der Legende sind dies Romulus und Remus, die Gründer Roms.

Auch **Händels** drei Arien zeigen selbstbewusste Charaktere, die doch alle in ihren Vorhaben scheitern: Der Gott Apollo versucht vergeblich, die Nymphe Daphne für sich zu gewinnen, da hilft auch seine bildhafte und wunderschöne Warnung vor der Vergänglichkeit der Schönheit «Come rosa in su la spina» nicht (*Apollo e Dafne*, 1710). In *Riccardo Primo* (London, 1727) versucht Isacio, der Herrscher über Zypern, mit einer List Costanza zu ergattern, die Verlobte des Richard Löwenherz, ein Vorhaben, das auffliegt. Im Kampf, den Isacio verlieren wird, bedroht Isacio Costanza und beteuert seine Furchtlosigkeit und den Willen, Costanza lieber zu töten als freizugeben (Arie «Nel mondo e nell'abisso io non pavento»). Auch *Rinaldo* (London, 1711) spielt in der Zeit der Kreuzzüge. Hier beteuert der König des von den Christen belagerten Jerusalem, Argante, seine Standhaftigkeit mit selbstbewusster Musik («Sibillar gli angui d'Aletto»), obwohl er eigentlich mit schlechten Karten vor Goffredo (Gottfried von Bouillon) tritt, um diesen um einen dreitägigen Waffenstillstand zu bitten. — *Jonathan Inniger*

Barockkonzert 3

Freitag, 24. Juli 2026, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Giuseppe Brescianello

ca. 1690–1758

Ouverture-Suite g-Moll für zwei

Oboen, Streicher und B. c.

Ouverture – Gavotte – Aria. Presto –
Rondeau – Aria. Siciliana adagio –
Aria – Rigaudon – Gigue

Antonio Vivaldi 1678–1741

**Arie des Tito «Se il cor guerriero»
für Bass und Ensemble**

aus der Oper *Tito Manlio* RV 738

**Arie des Farnace «Gelido in ogni
vena» für Bass und Ensemble**

aus der Oper *Farnace* RV 711

**Arie des Faustulo «Terribile è lo
scempio» für Bass und Ensemble**

aus der Oper *La Silvia* RV 734

**Konzert a-Moll für Oboe und
Streicher RV 461**

Allegro non molto – Larghetto –
Allegro

Evaristo Felice Dall'Abaco

1675–1742

**Konzert B-Dur für vier Streicher
und B. c. op. 2 Nr. 9**

Andante – Allegro e spiccato –
Largo – Allegro

Georg Friedrich Händel 1685–1759

**Sonate B-Dur für zwei Oboen
und B. c. HWV 380**

Adagio – Allegro – Largo – Allegro

**Arie des Apollo «Come rosa in su
la spina» für Bass und Ensemble**

aus der Kantate *Apollo e Dafne*
HWV 122

**Arie des Isacio «Nel mondo
e nell'abisso io non pavento»**

für Bass und Ensemble

aus der Oper *Riccardo Primo, Re
d'Inghilterra* HWV 23

**Arie des Argante «Sibilar gli angui
d'Aletto» für Bass und Ensemble**

aus der Oper *Rinaldo* HWV 7

Aernen Barock

Nahuel Di Pierro, Bass | Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola |
Catherine Jones, Violoncello | Christian Staude, Kontrabass | Josep Domènech, Oboe | Xenia Löffler,
Oboe | Javier Zafra, Fagott | Sebastian Wienand, Cembalo und Orgel | Mike Fentross, Theorbe

Zwischen Himmel und Hölle

Ob in Vivaldis katholischem Venedig, das eifrig als Sündenpfuhl und damit als veritable Hölle auf Erden bezeichnet wurde, oder im ungleich strengeren, lutherischen Leipzig Bachs – die Vorstellung der Hölle als ewiger Ort für Ungläubige war im frühen 18. Jahrhundert weit verbreitet. Das Versprechen auf den ewigen Frieden im Himmel galt nur für diejenigen, die daran glaubten, Jesus sei für die Sünden der Menschheit gestorben und danach auferstanden. Und das Versprechen galt auch nur denjenigen, die dem rechten Glauben entsprechend lebten.

In **Antonio Vivaldis** für die Karwoche komponierten Introduktion zu einem nicht erhaltenen Miserere werden daher die Mädchen des Ospedale della Pietà und die Gläubigen gleich zu Beginn im *Accompagnato*-Rezitativ dazu aufgerufen, den Schmerz des gekreuzigten Jesu mitzufühlen; jedoch nicht um ihn zu trauern, sondern um uns Menschen. Die ruhige Arie «Sileant zephyri» zeichnet in f-Moll eine spröde und dunkle Welt angesichts des Todes Jesu, bevor das abschliessende Rezitativ in starken Wortausdeutungen eine bedrohliche Stimmung kreiert und fragt, weshalb unser Herz angesichts des Todes Jesu nicht selbst auch bricht, schliessend in der Bitte, Jesus möge sich erbarmen, unser aller, die nicht genug trauern können. Diese Motette wurde vermutlich für die Signora Geltruda komponiert, die wohl ihr ganzes Leben im Ospedale della Pietà verbrachte. Sie spielte unter anderem die Violetta (Bratsche) und Theorbe, wurde aber hauptsächlich für ihre «sehr zarte» Altstimme geschätzt, die nicht für virtuose Passagen, sondern für getragene, ausdrucksstarke Melodien ideal war.

Der Leipziger Gottesdienst am 28. Juli 1726 handelte davon, dass Jesus in der Bergpredigt zum Gebot «Du sollst nicht töten» sagte, wer «mit seinem Bruder zürne», ihn als «Nichtsnutz» oder «Narr» bezeichne, sei auf bestem Wege in die Hölle. Der Gottesdienst stand also unter der Frage, wie wir miteinander umgehen, und **Johann Sebastian Bachs** Kantate reflektiert dies ausdrucksstark. Zu Beginn wird eine elysische Idylle gezeichnet mit einer wunderschön wiegenden, sehnsüchtigen Pastorale als Ausdruck der «vergnügten Ruh» und der «Seelenlust», die nur bei «Himmelseintracht» und nicht bei den erwähnten «Höllensünden» gefunden wird. Das Rezitativ kontrastiert die Himmelsmusik und zeigt die Welt als «Sündenhaus», schliessend mit dem Seufzer, dass diese menschliche Schuld «schwerlich zu verbeten» sei – also kaum durch Beten abgetragen werden könne. Die zweite Arie klagt im Stil eines italienischen Opern-Lamentos über die «verkehrten Herzen» und drückt im Part der konzertanten Orgel virtuos die Freude am Bösen und das Verlassen der Gebote aus. Das Rezitativ fragt, wer auf so einer Welt zu leben wünschen könne – denn die Tugend gebietet es, auch Gottes Feinde zu lieben. Und die Schluss-Arie wünscht das ewige, himmlische Leben, Bezug nehmend auf den im Gottesdienst ebenfalls gelesenen 6. Römerbrief, wo bekräftigt wird, dass die Gläubigen dank des erlösenden Todes Jesu (– mitgeföhlt bei Vivaldi! –) darauf hoffen dürfen.

Ergänzt werden die Vokalwerke durch ein 1752 gedrucktes Oboenkonzert **Giuseppe Sammartinis**, das in Form einer italienischen Opernarie (A–B–A) die ernste und klagende Stimmung vorbereitet für die Motette **Vivaldis**; dessen spielfreudiges und als Frühwerk vermutetes Cellokonzert D-Dur; eine Quadrosone in d-Moll von **J. F. Fasch** mit besonders für das Fagott virtuos Passagen in den stürmischen Allegro-Sätzen; sowie einer galanten, als «Duetto» bezeichneten Sonate für Fagott und Basso continuo des in Berlin für die musikliebende Prinzessin Anna Amalia tätigen Komponisten **Christoph Schaffrath** mit der zum Entstehungszeitpunkt um 1760 populären Satzfolge langsam-schnell-schnell. — *Jonathan Inniger*

Barockkonzert 4

Dienstag, 28. Juli 2026, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Giuseppe Sammartini 1695–1750

Konzert g-Moll für Oboe, Streicher und B. c. op. 8 Nr. 5

Andante sostenuto – Allegro assai – Andante sostenuto

Antonio Vivaldi 1678–1741

Motette «Filiae maestae Jerusalem» für Alt, Streicher und B. c. RV 638

Rezitativ «Filiae maestae Jerusalem» – Arie «Sileant zephyri» –

Rezitativ «Sed tenebris diffusis»

Konzert D-Dur für Violoncello, Streicher und B. c. RV 404

Allegro – Affettuoso – Vivace

Johann Friedrich Fasch 1688–1758

Sonate d-Moll für zwei Oboen, Fagott und B. c. FaWV N:d2

Andante – Allegro – Cantabile – Allegro

Christoph Schaffrath 1709–1763

Duetto g-Moll für Fagott und B. c. CSWV F:23

Andante – Allegro assai – Allegro

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Kantate «Vergnügte Ruh, beliebte Seelenlust» für Alt, Oboe d'amore, Streicher und B. c. BWV 170

Arie «Vergnügte Ruh, beliebte Seelenlust»

Rezitativ «Die Welt, das Sündenhaus»

Arie «Wie jammern mich doch die verkehrten Herzen»

Rezitativ «Wer sollte sich demnach wohl hier zu leben wünschen»

Arie «Mir ekelt mehr zu leben»

Aernen Barock

Beth Taylor, Mezzosopran | Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola | Catherine Jones, Violoncello | Christian Staude, Kontrabass | Josep Domènech, Oboe | Xenia Löffler, Oboe | Javier Zafra, Fagott | Sebastian Wienand, Cembalo und Orgel | Mike Fentross, Theorbe

Vivaldis «Stabat mater»

Während **Vivaldis** Instrumentalmusik europaweit geschätzt wurde, wissen wir wenig über den Einfluss seiner Kirchenmusik auf die Zeitgenossen. Sicher wurde sie von vielen Besucher*innen der Lagunenstadt gehört. Die meisten von Vivaldis geistlichen Werken wurden für das Ospedale della Pietà komponiert. Das «Stabat mater» bildet hier eine Ausnahme, es wurde 1712 für die Chiesa Santa Maria della Pace in Brescia geschrieben, wo Vivaldi und sein Vater im Jahr davor als Gastmusiker das Orchester verstärkten. Ungewöhnlich ist, dass Vivaldi von den ursprünglich 20 Strophen des Gedichts nur die ersten 10 vertonte und die Strophen 1–4 dieselbe Musik enthalten wie die Strophen 5–8. Die Musik der Strophen 1 und 5 ist ein typisches Lamento mit auffälliger Kreuzmotivik. Die Strophen 2 und 6 sind als Arioso gestaltet und betonen durch ein langes Schlussmelisma das Schwert («gladius») bzw. den Schmerz («dolentem»). Die in jeweils einem Satz verbundenen Strophen 3–4 und 7–8 setzen die Trauer in den Mittelpunkt und klingen tröstlich, ja fast versöhnlich. «Eja mater» (9) bezaubert mit dem pulsierenden Herzschlag der Violinen über der fundamentlosen Begleitung der Bratsche, während «Fac ut ardet» (10) fast beschwörend an das Lodern einer Flamme erinnert und das finale «Amen» sich entsprechend des Inhalts des Gesamtwerks mit Virtuosität zurückhält.

Bachs Kantate «Widerstehe doch der Sünde» stammt vermutlich aus der Weimarer Zeit und zeigt hauptsächlich in der Klangsinnlichkeit der ersten Arie italienische Einflüsse. Die überraschende Dissonanz, mit der das Stück anfängt, wird gerne als die Veranschaulichung der Sünde angesehen, wobei die interessantere Interpretation dieser spannungsvollen Musik lautet, dass zwischen den wunderschönen (und höchst modernen!) Reizen der Oberstimmen und dem langen Orgelpunkt im Bass die Widerständigkeit ausgedrückt wird, die der Mensch an den Tag legen soll. Im Rezitativ fallen neben dem äusserlichen «Gold» der Sünde, dem leeren «Schatten» und dem tiefdunklen «Grab», besonders das «Schwert» auf, das durch eine Bassfiguration ausgedrückt wird. Ebenso aussergewöhnlich wie die Anfangsmusik ist der strenge, bis zu vierstimmig fugierte Satz der zweiten Arie.

Johann Melchior Molters Sinfonia zeigt ebenso wie **Johan Helmich Romans** Triosonate den immensen italienischen Einfluss auf die Musik der Zeit. Beide Komponisten schrieben die Werke nach (oder auf) ausführlichen Reisen, bei denen sie die italienische Musik besser kennenlernten. Mit Molter, dessen zweijähriger Italienaufenthalt (1719–1721) vom Markgrafen Carl Wilhelm von Baden-Durlach finanziert wurde, schliesst sich der Kreis zum Barockkonzert 1, arbeitete Molter doch als Kapellmeister in Karlsruhe eng mit seinem Konzertmeister Sebastian Bodinus zusammen. Die Sinfonia ist fünfsätzig, mit einem fröhlichen Kopfsatz, einem zarten Andante, einer melancholisch wiegenden Siciliana, einem aufgeregten «Alla schiavaglia» (der musikalischen Referenz auf die fleissigen Dienstmädchen und Landarbeiter) und einer ausgelassenen Furlana, dem ursprünglich aus dem Friaul stammenden Volkstanz.

Der Stockholmer Musiker Roman italianisierte die schwedische Hofmusik und gilt aufgrund seiner vielseitigen Aktivitäten als Vater der schwedischen Musik überhaupt. Auch **Arcangelo Califano**, Cellist in der Sächsischen Hofkapelle, und seine wenigen überlieferten Werke gehören zum italienischen Musikexport, ebenso wie **Tommaso Albinonis** Sonaten op. 2, die nicht nur in Venedig (1700), sondern auch in Amsterdam (1702) gedruckt wurden und die mit ihrer reichhaltigen Harmonik und hoher Expressivität die zeitlose Schönheit und Wirkmächtigkeit dieser Musik eindrücklich unter Beweis stellen. — *Jonathan Inniger*

Barockkonzert 5

Donnerstag, 30. Juli 2026, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Johann Melchior Molter 1696–1765

Sinfonia C-Dur für zwei Oboen, Streicher und B. c. BWV 7.13

Allegro – Andante e sempre piano – Alla siciliana – Alla schiavaglia – Furlana

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Kantate «Widerstehe doch der Sünde» für Alt, Streicher und B. c. BWV 54

Arie «Widerstehe doch der Sünde» – Rezitativ «Die Art verruchter Sünden» –

Arie «Wer Sünde tut, der ist vom Teufel»

Johan Helmich Roman 1694–1758

Sonate g-Moll für zwei Oboen und B. c. BeRI 101

Adagio – Allegro – Andante – Presto assai

Tomaso Albinoni 1671–1751

Sonata à 5 A-Dur für Streicher und B. c. op. 2 Nr. 5

Grave – Allegro – Adagio – Allegro

Arcangelo Califano ca. 1700 – nach 1756

Triosonate a-Moll für zwei Oboen, Fagott und B. c.

Allegro – Adagio – Allegro

Antonio Vivaldi 1678–1741

«Stabat mater» für Alt, Streicher und B. c. RV 621

Stabat mater dolorosa – Cujus animam gementem – O quam tristis et afflicta – Quis est homo – Quis non posset contristari – Pro peccatis suae gentis – Eja mater, fons amoris – Fac ut ardeat cor meum – Amen

Aernen Barock

Beth Taylor, Mezzosopran | Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola | Catherine Jones, Violoncello | Christian Staude, Kontrabass | Josep Domènech, Oboe | Xenia Löffler, Oboe | Javier Zafra, Fagott | Sebastian Wienand, Cembalo und Orgel | Mike Fentross, Theorbe



**Monika
Baer**
Violine

Monika Baer studierte Violine an der Musikhochschule in Genf, Streichquartett in Basel und Barockvioline in Dresden. Von 1999 bis 2005 war sie erste Konzertmeisterin des Kammerorchesters Basel, wo sie regelmässig mit Musikerpersönlichkeiten wie Christopher Hogwood und Giovanni Antonini arbeitete. Nach Jahren als Musikerin in renommierten Orchestern wie der Philharmonia Zürich oder dem Lucerne Festival Orchestra prägen heute an historisch informierter Aufführungspraxis orientierte Ensembles und die Kammermusik ihre Tätigkeit. Sie ist Konzertmeisterin des Orchestra La Scintilla am Opernhaus Zürich und nimmt mit dem Orchester der J. S. Bach-Stiftung St. Gallen unter Rudolf Lutz sämtliche Bach-Kantaten auf. Ihre vielseitigen Interessen lassen sich ausserdem in zahlreichen Aufnahmen mit Werken von Dowland bis Dutilleux verfolgen. 2018 übernahm sie mit Renate Steinmann die Leitung des Zürcher Barockorchesters, das schon ein Jahr später von der Stadt Zürich mit dem Werkjahr Interpretation ausgezeichnet wurde. Monika Baer ist Dozentin für Barockvioline, Kammermusik und Alte Musik an der Zürcher Hochschule der Künste; seit 2022 leitet sie den Fachbereich Saiteninstrumente. Sie wirkt als gefragte Leiterin von Weiterbildungen und Expertin an verschiedenen Institutionen, u. a. bei der Sendung «Diskothek» von Radio SRF Kultur.



**Nahuel
Di Pierro**
Bass

Der Bass Nahuel Di Pierro ist ein international anerkannter Interpret des Barock-, Klassik- und Belcanto-Repertoires. Ausgebildet wurde er am Instituto Superior de Arte des Teatro Colón sowie am Paris Opera Studio und dem Young Singers Project der Salzburger Festspiele. Jüngst sang er Claudio in *Agrippina* am Opernhaus Zürich und Haydns *Schöpfung* mit Le Concert de la Loge beim Musikfest Bremen und Rheingau Musik Festival. Auf der Konzertbühne trat er mit Mozarts *Requiem* u. a. bei den Wiener Festwochen, im Teatro San Carlo Neapel sowie mit dem Dirigenten Andrés Orozco-Estrada und den Wiener Philharmonikern bei der Mozartwoche in Salzburg auf. Im Barockrepertoire feierte Nahuel grosse Erfolge als Créon in Charpentiers *Médée* am Opernhaus Zürich und als Teucer in Rameaus *Dardanus* an der Opéra National de Bordeaux und der Opéra Royal de Versailles. Als herausragender Mozart- und Rossini-Sänger hatte er Auftritte in diversen Rollen u. a. in Mailand, Paris, London, Wien, Berlin, Zürich, Genf, Bologna, Athen, Valencia, Salzburg, Aix-en-Provence, Glyndebourne, Edinburgh, Buenos Aires, Santiago, Tel Aviv, Moskau und Houston. Nahuel verfügt über eine umfangreiche Diskografie, die Aufnahmen von Opern, Oratorien und Mozarts *Requiem* umfasst. Daneben engagiert sich Di Pierro für die Musik seiner Heimat Buenos Aires, jüngst erschien das dem Tango gewidmete Album *Anclao en Paris*.



**Josep
Domènech
Lafont**
Oboe

Josep Domènech Lafont absolvierte seine Grundausbildung in seiner katalanischen Heimatstadt Amposta und zog dann nach Barcelona, um sein Studium bei Josep Julià am Conservatori Superior de Música de Barcelona fortzusetzen. 1998 zog er zunächst nach Basel, später in die Niederlande, um Oboe und historische Aufführungspraxis zu studieren. Er schloss sein Studium in der Klasse von Alfredo Bernardini mit Auszeichnung ab und folgte Bernardini in die Position als Dozent am Conservatorium van Amsterdam. Josep Domènech konzertiert mit bedeutenden Ensembles wie Il Giardino Armonico, dem Orchestre des Champs-Élysées, dem Bach Collegium Japan, dem Orchestra of the Age of Enlightenment, den English Baroque Soloists und dem Orchestre révolutionnaire et romantique. 2008 wurde er erster Oboist des Concerto Köln, und seit 2020 ist Josep Domènech festes Mitglied des Freiburger Barockorchesters. Darüber hinaus ist er Oboist beim Ensemble Dialoghi. Josep Domènech arbeitet mit vielen bedeutenden Musikern zusammen, darunter Isabelle Faust, Alexander Melnikov, Masaaki Suzuki, Sir John Eliot Gardiner, Fabio Biondi, Giovanni Antonini und Jordi Savall. Neben seiner Tätigkeit als aktiver Musiker und Lehrer widmet er sich zusammen mit dem Oboenmacher Pau Orriols dem Oboenbau.



**Deirdre
Dowling**
Viola

Mit Unterstützung des Australischen Kulturrats und der Ian Potter Foundation zog Deirdre Dowling 2001 von ihrer Heimatstadt Melbourne nach Den Haag, um einen Master in historischer Aufführungspraxis zu machen. Im Jahr 2006 zog sie nach Paris, wo sie auch heute noch lebt. Deirdre Dowling ist Solobratschistin des Collegium Vocale Gent von Philippe Herreweghe und des Orchesters von Cecilia Bartoli in Monaco Les Musiciens du Prince. 2012–2017 war sie Solobratschistin des Amsterdam Baroque Orchestra von Ton Koopman. Sie ist Mitglied des niederländischen Orchestra of the 18th Century (Frans Brüggen) sowie der Netherlands Bach Society. Sie tritt regelmässig mit Frankreichs führenden Orchestern für Originalinstrumente auf, darunter Les Arts Florissants (William Christie) und Les Musiciens du Louvre (Marc Minkowski). Mit diesen Ensembles ist sie durch die ganze Welt getourt und hat ein Repertoire von Monteverdi bis Berlioz aufgeführt und dabei zahlreiche CDs aufgenommen. Als begeisterte Kammermusikerin ist Deirdre Mitglied des Ensembles Le Banquet Céleste von Damien Guillon und hat mit dem Edding String Quartet, Northern Light und Café Zimmermann konzertiert und Aufnahmen gemacht.



**Mike
Fentross**
Theorbe

Der Dirigent und Lautenist Mike Fentross hat sich als Spezialist für Alte Musik einen Namen gemacht. Er wirkt in ganz Europa als Dirigent, Solist und Basso continuo-Spieler und ist Professor für Laute und Basso continuo am Königlichen Konservatorium Den Haag. Hier hatte er 1988 sein Studium beim Lautenpionier Toyohiko Satoh abgeschlossen. 1994 gewann er den Van Wassenauer Concours in Amsterdam, und 1999 spielte er seine erste CD, *Chitarrone Virtuosi*, mit Sololaute ein. Er spielte Kammermusik mit renommierten Musiker*innen wie Yo-Yo Ma, Ton Koopman, Janine Jansen, Marion Verbruggen, Sonia Prina, Maria Bajo, Wilbert Hazelzet, Bruce Dickey, Lucy van Dael, Andrew Lawrence King, Marta Almajano, Eduardo López Banzo, Skip Sempe und Gerard Lesne. Mike Fentross machte über 75 CD-Aufnahmen. Als Dirigent debütierte er 1999 mit *La Dafne* von Marco da Gagliano in einer Produktion der Nieuwe Opera Academie in Amsterdam. 2009 dirigierte er erstmals im grossen Saal des Concertgebouw Amsterdam, zudem war er im gleichen Jahr musikalischer Leiter der *Granida*-Produktion, die in Anwesenheit von Königin Beatrix aufgeführt wurde.



**Catherine
Jones**
Violoncello

Catherine Jones erhielt 1999 ihr Diplom in Barock- und klassischem Cello in Den Haag und war seither Mitglied des Amsterdamer Barockorchesters, mit dem sie 10 Jahre lang auf Tournee war und zahlreiche Aufnahmen machte. Als Solistin spielte Catherine die Konzerte von Fiorenza, Haydn, Leo, Reicha, Romberg und Porpora mit Frans Brüggen und dem Orchestra of the 18th Century, mit La Madrileña und L'Arte del Mondo u. a. am Utrecht Festival, Valletta Baroque Festival, Beethovenfest Bonn (Übertragung durch WDR) und im Musikdorf Ernen, wo ihr Repertoire ihre bevorzugten neapolitanischen Cellokonzerte sowie die Konzerte von Vivaldi, Boccherini, Hasse, Monn und C. P. E. Bach beinhaltet. Für den WDR 3 hat Catherine ein Radiorezital mit Cellosonaten von Boccherini und Cirri mit Enrico Baiano aufgenommen. Zu ihren jüngsten Projekten gehören die Leitung und Aufführung von C. P. E. Bachs Cellokonzerten in Israel mit Jerusalem Baroque und eine neue Aufnahme des Porpora Cellokonzerts mit I Turchini. Sie ist Solocellistin des italienischen Ensembles Zefiro, das von Alfredo Bernardini geleitet wird. Catherine hat drei Solo-CDs veröffentlicht: *Salve Regina* mit Il Complesso Barocco, Cellosonaten von Boccherini und Cirri, sowie *Cello Napoletano*. Sie ist Professorin für Barockcello in Udine und an der Civica Scuola di Musica Claudio Abbado in Mailand.



**Xenia
Löffler**
*Oboe und
Blockflöte*

Xenia Löffler hat sich mit ihrem unverwechselbaren Oboenklang und überzeugenden Interpretationen in den vergangenen Jahren einen hervorragenden Ruf erworben. Die Kritik lobt ihre «vollkommen selbstverständliche Virtuosität» und ihren «eleganten, an Farben und Nuancen reichen Ton» (Klassik.com). Seit 2001 ist sie Mitglied und Solo-Oboistin der Akademie für Alte Musik Berlin und tritt als Solistin und Kammermusikerin auch mit anderen Ensembles und Orchestern unter namhaften Dirigenten weltweit auf. An der Schola Cantorum Basiliensis ausgebildet, ist ihr die Erforschung und Einspielung von unbekanntem Oboen-repertoire ein besonderes Anliegen. Inzwischen liegen zahlreiche Solo-CDs bei renommierten Labels vor. Ihr kürzlich erschienenes Album widmet sich wenig bekannten Concerti aus dem Archiv der Fürsten Thurn & Taxis in Regensburg, die sie gemeinsam mit der Batzdorfer Hofkapelle unter ihrem Leiter Daniel Deuter aufgenommen hat. Ihrer kammermusikalischen Leidenschaft geht sie in Konzerten und CD-Aufnahmen mit Ausnahme-Musiker*innen wie Isabelle Faust, Maurice Steger, Vittorio Ghielmi und Václav Luks nach. Xenia Löffler gibt Meisterkurse im In- und Ausland, ist seit 2018 künstlerische Leiterin der Sommerakademie Neuburg an der Donau und hat eine Professur für historische Oboen an der Universität der Künste in Berlin inne.



**Ada
Pesch**
Violine

Ada Pesch ist seit 1990 erste Konzertmeisterin der Philharmonia Zürich (vormals Orchester der Oper Zürich). Im Alter von sechs Jahren begann sie mit dem Violinunterricht. Sie studierte u. a. bei Josef Gingold an der University of Indiana und nahm an Meisterklassen von Arthur Grumiaux und György Sebök teil. Mit 22 Jahren kam Ada Pesch nach Deutschland und wurde erste Konzertmeisterin bei den Hofer Symphonikern. Mit Mitgliedern der Philharmonia Zürich hat Ada Pesch 1996 das Orchestra La Scintilla gegründet, das sich ganz auf historische Instrumente spezialisiert hat und zusammen mit Pionieren wie Nikolaus Harnoncourt, William Christie und Marc Minkowski die historische Aufführungspraxis pflegt. Unter der Leitung von Ada Pesch begleitete das Orchestra La Scintilla Cecilia Bartoli auf Nordamerika- und Europatourneen. Ihre CD und DVD *Maria* hat Cecilia Bartoli mit La Scintilla unter der Leitung von Ada Pesch eingespielt. 2016 hat sie Cecilia Bartoli bei der Gründung des Barockorchesters Les Musiciens du Prince künstlerisch unterstützt. Seit 2004 leitet sie die von ihr initiierte Reihe «Barock» in Ernen.



**Christian
Staude**
Kontrabass



**Beth
Taylor**
Mezzosopran

Christian Staude studierte modernen Kontrabass in Groningen und Amsterdam bei Peter Korpershoek, Roelof Meijer und Peter Stotijn sowie Violone und historischen Kontrabass bei Maggie Urquart in Den Haag. Er begann seine professionelle Laufbahn mit Orchestern wie dem Rotterdams Philharmonisch Orkest, Radio Philharmonisch Orkest, Combattimento Consort Amsterdam und der Nederlandse Bachvereniging. Seit 2007 wohnt er in Frankreich, wo er die Bassgruppe der Musiciens du Louvre (Marc Minkowski) anführt. Er ist Mitglied des Orchestra of the 18th Century und Le Concert de la Loge und arbeitet regelmässig mit dem Ensemble Pygmalion, Les Ambassadeurs, Les Musiciens de Saint-Julien und Le Banquet Céleste. Gelegentlich tritt Christian Staude auch solistisch auf, so spielte er Mozarts Konzertarie «Per questa bella mano» für Bariton, Kontrabass und Orchester mit James Rutherford (Bariton) und Le Cercle de l'Harmonie (Jérémie Rohrer) sowie das Kontrabasskonzert von Johann Baptist Vanhal mit The New Dutch Academy (Simon Murphy).

Von *The Guardian* für ihre «dunkle und fokussierte» Stimme und von *The Times* für ihre «leidenschaftlichen, ja erschreckenden, packenden» Darstellungen gelobt, ist Beth Taylor eine der faszinierendsten jungen Mezzosopranistinnen der Gegenwart. 2025/26 gab sie ihr Carnegie-Hall-Debüt im Rahmen einer US- und UK-Tournee als Cornelia in Händels *Giulio Cesare*, zudem debütierte sie mit Mahlers 2. Sinfonie beim LA Phil auf Tournee (Los Angeles, Tokio, Seoul, Taipeh) mit Gustavo Dudamel. Mit den Berliner Philharmonikern unter Kirill Petrenko sang sie Beethovens 9. Sinfonie und Mahlers 8. Sinfonie sowie Bachs Messe h-Moll mit Raphaël Pichon. Ihre Auftritte als Engel in Elgars *Dream of Gerontius* wurden von *The Times* als «immens kraftvoll, mit schmelzender Qualität und elektrisierender Musikalität... eine natürliche Nachfolgerin von Janet Baker» gewürdigt, wobei ihr Abschied «einen dieser Momente der Transzendenz bot, die selbst die grösste Kunst nur selten hervorbringt». Taylor sang jüngst u. a. am Opernhaus Zürich, der Deutschen Oper Berlin, den Salzburger Festspielen, Berliner Festspielen, im Concertgebouw Amsterdam, der Elbphilharmonie sowie in Madrid, Lissabon, Paris, Stockholm, Boston und Montréal. Sie arbeitete u. a. mit William Christie, Sir John Eliot Gardiner und Andrea Marcon. Auf Tonträgern ist sie mit dem Ensemble Pygmalion und Il Pomo d'Oro zu hören.



**Sebastian
Wienand**
*Cembalo und
Orgel*

Sebastian Wienand studierte Cembalo, Fortepiano und Basso continuo an der Schola Cantorum Basiliensis in der Schweiz. Er gründete das Kammerensemble l'Ornamento, dessen Arbeit mit Preisen u. a. bei der Musica Antiqua Brügge sowie bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern ausgezeichnet wurde, wo das Ensemble über zehn Jahre lang gastierte. Seine Vielseitigkeit führte ihn mit renommierten Künstler*innen und Ensembles der klassischen Musik zusammen. Er ist Mitglied des Freiburger Barockorchesters und arbeitet eng mit dem Flötisten Maurice Steger, dem B'Rock Orchestra und der Akademie für Alte Musik Berlin zusammen. Sebastian ist auch Mitglied des Zürcher Kammerorchesters, was ihm die Gelegenheit gibt, einige der interessantesten Musiker ausserhalb der Alte-Musik-Szene kennenzulernen. Als musikalischer Assistent des belgischen Dirigenten René Jacobs war er viele Jahre lang an international gefeierten Opernproduktionen beteiligt, unter anderem an der Staatsoper Berlin, dem Theater an der Wien und La Monnaie in Brüssel. Als Solist und Kammermusiker hat er an zahlreichen Aufnahmen mitgewirkt, darunter Klavierkonzerte von Mozart, Johann Sebastian Bach und seinen Söhnen Carl Philipp und Wilhelm Friedemann mit dem Freiburger Barockorchester, La Cetra Basel und dem Millennium Orchestra. Sebastian war u. a. Stipendiat des Deutschen Musikrats und der Deutschen Stiftung Musikleben.



**Javier
Zafrá**
Fagott

Geboren in Alicante, studierte Javier Zafrá Barockfagott und Kammermusik am Koninklijk Conservatorium in Den Haag. Er war Mitglied des European Union Baroque Orchestra (EUBO) unter der Leitung von Ton Koopman und spielte solistisch mit den besten europäischen Ensembles wie Anima Aeterna, Orchestre des Champs-Élysées, Capella Cracoviensis, Concert de La Loge und Ensemble Balthasar Neumann. Er hat mit Dirigenten wie Thomas Hengelbrock, Philippe Herreweghe, Gustav Leonhardt, René Jacobs, Pablo Heras-Casado und Sir Simon Rattle zusammengearbeitet. Da sein Hauptinteresse der Kammermusik gilt, spielt er regelmässig mit Ensembles wie Nachtmusique, Ensemble Dialoghi, Kristian Bezuidenhout, Alexander Melnikov oder Isabelle Faust – mit denen er Mozart- und Beethoven-Quintette für Klavier und Bläser (Ensemble Dialoghi) sowie Schuberts Oktett und Strawinskis Histoire du Soldat aufgenommen hat. Als Solist trat er u. a. im KKL Luzern, der Wigmore Hall London und im Lincoln Center New York auf. Javier Zafrá war 1999–2023 Solofagottist des Freiburger Barockorchesters und ist seit 2016 Solofagottist des Ensemble Pygmalion unter der Leitung von Raphaël Pichon in Paris, wo er mit seiner Familie lebt. Nach Lehrtätigkeiten an der Baden-Württembergischen Ensemble-Akademie Freiburg und der Musikhochschule Freiburg unterrichtet er seit September 2018 am Koninklijk Conservatorium Brussel.

JAZZKONZERTE **IM RAHMEN DER** **BAROCKWOCHEN**



Jazzkonzert 1

mit dem Charl du Plessis Trio und Levy Sekgapane, Tenor

Samstag, 25. Juli 2026, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Wolfgang Amadeus Mozart

1756–1791

Molto allegro

aus der Sinfonie Nr. 40 g-Moll

KV 550

**«Dies Bildnis ist bezaubernd
schön»**

Arie des Tamino aus der

Zauberflöte KV 620

Frédéric Chopin 1810–1849

**Walzer op. 64 Nr. 1 («Valse du petit
chien» / «Minute Waltz»)**

Giuseppe Verdi 1813–1901

«Va, pensiero, sull'ali dorate»

aus der Oper *Nabucco*

«Ella mi fu rapita»

aus der Oper *Rigoletto*

Mitch Leigh 1928–2014

«The Impossible Dream»

aus dem Musical *Man of La Mancha*

Joaquín Rodrigo 1901–1999

Adagio

aus dem *Concierto de Aranjuez*

Gioachino Rossini 1792–1868

«Largo al factotum»

aus der Oper *Il Barbiere di Siviglia*

«Ah dov'è, dov'è il cimento»

aus der Oper *Semiramide*

Leonard Bernstein 1918–1990

«Maria»

aus dem Musical *West Side Story*

Vincent Youmans 1898–1946

«Carioca»

Claude-Michel Schönberg *1944

«Bring Him Home»

aus dem Musical *Les Misérables*

Gaetano Donizetti 1797–1848

«Ah! mes amis»

aus der Oper *La fille du régiment*

Jazzkonzert 2

mit dem Charl du Plessis Trio

Sonntag, 26. Juli 2026, um 18 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Präludium und Fuge c-Moll

BWV 847

aus dem *Wohltemperierten Clavier*
Band 1

Frédéric Chopin 1810–1849

Prélude c-Moll op. 28 Nr. 20

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Ode «An die Freude»

aus der Sinfonie Nr. 9 d-Moll
op. 125

Carl Philipp Emanuel Bach

1714–1788

«Solfeggietto» c-Moll H 220

Claude Debussy 1862–1918

«Clair de lune»

aus der *Suite Bergamasque* L. 75

Antônio Carlos Jobim 1927–1994

«Só Danço Samba»

Johann Pachelbel 1653–1704

Kanon in D

Johann Sebastian Bach

Gigue

aus der Partita B-Dur für Klavier
solo BWV 825

Isaac Albéniz 1860–1909

«Asturias»

aus der *Suite española* op. 47

Bonnie Raitt *1949

«I Can't Make You Love Me»

Jerry Herman 1931–2019

«Hello, Dolly!»

Nikolai Andrejewitsch Rimski-

Korsakow 1844–1908

«Hummelflug»

aus der Oper *Das Märchen vom*
Zaren Saltan

Traditional

«When The Saints Go Marching In»

Charl du Plessis, Klavier

Werner Spies, Kontrabass

Peter Aurret, Schlagzeug

DIE KRAFT DES WASSERS, DIE MAGIE DER MUSIK



Wir sind stolz, das Musikdorf Ernen zu unterstützen und so zur Förderung kultureller Erlebnisse beizutragen.
Allen Teilnehmenden wünschen wir eine inspirierende
Konzertsaison voller unvergesslicher Momente!



www.fmv.ch

FMV



Charl du Plessis Trio

Das Charl du Plessis Trio gehört zu den vielfältigsten und renommiertesten Cross-over-Ensembles Südafrikas. Das Ensemble spielt verschiedenste Musikstile von Latin über Swing bis hin zu Klassik und Funk und unterscheidet sich dadurch von anderen Instrumentalgruppen. Gegründet wurde das Charl du Plessis Trio 2006. Im darauffolgenden Jahr nahm es sein erstes Album, *Trio*, mit neu arrangierten Jazz-Standards und Originalmusik von Charl du Plessis auf. Nach einer landesweiten Tournee mit *Trio* folgten internationale Konzerttourneen mit Auftritten in China, der Schweiz und Holland. Das Album *Shanghai Brunch* gewann 2012 die Kyk-Net-Ghoema-Auszeichnung für das beste Instrumentalalbum. In der Folge entstanden die CDs *Pimp my Piano* und *Gershwin Song Book*. In Koproduktion mit dem Festival Musikdorf Ernen erschienen die drei CDs *BaroqueSwing Vol. I, II und III*, alle drei Liveaufnahmen vom Festival Musikdorf Ernen 2013, 2015 und 2016. Im Jahr 2017 gewann die Vol.-II-CD den South African Music Award als beste Aufnahme in der Sparte Klassik. 2018 wurde die Vol.-III-CD mit dem gleichen Preis als beste Aufnahme erkoren. 2019 veröffentlichte das Trio die CD *Imagine*. Eine Auswahl an CDs ist im Festivalbüro erhältlich. Mitglieder des Trios sind Charl du Plessis am Klavier, Werner Spies am Kontrabass und der Schlagzeuger Peter Auret.



**Levy
Sekgapane**
Tenor

In seiner noch jungen Karriere hat Levy Sekgapane bereits zwei Paraderollen entwickelt: Den Grafen Almaviva in *Il barbiere di Siviglia*, den er in einer Neuproduktion beim Glyndebourne Opera Festival, an der Opéra national de Paris, Wiener Staatsoper, Deutschen Oper Berlin und Opéra national de Bordeaux sang. Zum anderen Don Ramiro in *La Cenerentola*, mit dem er in Produktionen an der Bayerischen Staatsoper, Staatsoper Hamburg, Los Angeles Opera und am Opernhaus Zürich auftrat, wo er die Bühne mit Cecilia Bartoli teilte. Levy Sekgapane sang u. a. bei den Salzburger Festspielen, an La Monnaie in Brüssel und den Opernhäusern in Madrid, Barcelona, Montpellier, Frankfurt, Wiesbaden, Pesaro und Kapstadt sowie in der Elbphilharmonie, wo er das allererste Silvester-Gala-Konzert unter der Leitung von James Conlon sang. Geboren in Kroonstad, Südafrika, studierte Levy Sekgapane bei Kamal Khan und Hanna van Niekerk am South African College of Music der University of Cape Town und trat anschliessend dem Jungen Ensemble der Semperoper Dresden bei. Levy ist Erstpreisträger des Internationalen Belvedere Gesangswettbewerbs (2015), des Monserrat Caballé Gesangswettbewerbs (2015) und von Plácido Domingos OPERALIA (2017). Im Jahr 2019 wurde seine erste Solo-CD mit Rossini-Arien bei Prima Classic veröffentlicht – mit dem Münchner Rundfunkorchester unter Giacomo Sagripanti.

QUEERLESEN

25.–26. JULI

2026

Moderation:
Bettina Böttinger



Lesung 1

Samstag, 25. Juli 2026, um 16 Uhr, Tellensaal Ernen

Moritz Weber liest aus seinem Sachbuch, «Chopins Männer».

Lesung 2

Sonntag, 26. Juli 2026, um 11 Uhr, Tellensaal Ernen

Angela Steidele liest aus ihrem neuesten Roman, «Ins Dunkel».

Lesung 3

Sonntag, 26. Juli 2026, um 14 Uhr, Tellensaal Ernen

Kristof Magnusson liest aus seinem neuesten Roman,
«Die Reise ans Ende der Geschichte».

*Die Lesungen werden von Bettina Böttinger moderiert.
Dauer jeweils ca. 75 Minuten.*



Bettina Böttinger

Bettina Böttinger lebt und arbeitet als Journalistin in Köln. 1994 gründete sie die Produktionsfirma Encanto, die verschiedene Fernseh-Formate produzierte, unter anderem die Talkshow *Kölner Treff* im WDR-Fernsehen, die sie von 2006 bis 2023 moderierte. Sie leitet regelmässig literarische Veranstaltungen und führt in ihrem queeren Podcast *Böttinger – Wohnung 17* Gespräche über Rollenklischees und alternative Lebens- und Liebesformen.



Kristof Magnusson

Kristof Magnusson, geboren 1976 in Hamburg, schreibt Romane, Theaterstücke, übersetzt aus dem Isländischen und engagiert sich für Literatur in einfacher Sprache. Sein Theaterstück «Männerhort» wurde mit Elyas M'Barek und Christoph Maria Herbst für das Kino verfilmt, 2023 wurde er mit dem Rom-Preis der Villa Massimo ausgezeichnet. Magnusson ist SPIEGEL-Bestsellerautor, zuletzt erschien sein gefeierter Roman «Ein Mann der Kunst». Kristof Magnusson lebt in Berlin.



Angela Steidele

Sorgfältig recherchieren – literarisch schreiben ist Angela Steideles Markenzeichen in Werken wie «Geschichte einer Liebe: Adele Schopenhauer und Sibylle Mertens» (2010), «Anne Lister. Eine erotische Biographie» (2017), «Zeitreisen» (2018), «Poetik der Biographie» (2019) und «In Männerkleidern. Das verwegene Leben der Catharina Linck alias Anastasius Rosenstengel, hingerichtet 1721» (2021). Für ihren Roman «Rosenstengel» (2015) erhielt sie den Bayerischen Buchpreis. «Aufklärung. Ein Roman» war 2023 für den Preis der Leipziger Buchmesse nominiert und wurde mit dem Klopstock-Preis für neue Literatur ausgezeichnet. Die Autorin, geb. 1968, lebt in Köln.



Moritz Weber

Neben seiner Aktivität als Konzertpianist ist Moritz Weber seit vielen Jahren als Musikjournalist tätig. Er schafft einem breiten Publikum Zugang zur Musik auf SRF 2 Kultur (und früher bei der NZZ). Seine Forschung zu Frédéric Chopins Homosexualität hat weltweit für Aufsehen gesorgt, was Weber dazu ermutigte, diese zu vertiefen und in Buchform zu publizieren.

KAMMERMUSIK- FEST

2.–14. AUGUST
2026

Musikalischer Leiter:
Alasdair Beatson



Luftstrom

Klänge wandern durch den Raum, weil die Luft in Schwingung gebracht wird. Offensichtlich ist der Luftstrom als Grundlage der Musik bei Blasinstrumenten, die im Fokus dieses Programms stehen. Dabei ist Frankreich das Zentrum, obwohl die Querflöte und die Klarinette im 18. und 19. Jahrhundert massgeblich von deutschen Instrumentenbauern entwickelt worden sind.

Wolfgang Amadeus Mozart war 21-jährig, als er mit seiner Mutter auf eine längere Reise ging, um an den Adelszentren von München, Mannheim und Paris eine Anstellung zu suchen. In Mannheim beauftragte ihn der Amateurflötist Ferdinand de Jean mit der Komposition von Flötenquartetten und -konzerten, von denen Mozart jedoch nur je ein Werk neu schrieb, vielleicht auch weil er seine erste grosse Liebe, Aloysia Weber, kennenlernte. Am Weihnachtstag 1777 vollendete er das Flötenquartett, das mit dem konzertanten und eleganten Kopfsatz, dem serenadenhaften Adagio und dem spielerischen Rondo-Finale zum Standardwerk der Gattung wurde. Am Silvestertag 1777 verstarb in München der bayerische Kurfürst, woraufhin der in Mannheim residierende Kurfürst die Reiche vereinte und nach München zog – schlagartig verlor Mannheim seine Rolle als Regierungssitz und bedeutendes europäisches Kulturzentrum, was auch Mozart veranlasste, weiterzureisen nach Paris.

In Paris verbrachte **Camille Saint-Saëns** den grössten Teil seines Lebens, obwohl er auch viele ausführliche Reisen machte und mit fortschreitendem Alter seine Winter gerne im milderen Klima von Algier verbrachte. Hier begann er in seinem letzten Lebensjahr 1921 die Arbeit an mehreren Sonaten für Blasinstrumente mit Klavierbegleitung, von denen er je eine für Klarinette, Oboe und Fagott vollenden konnte. Der intim singende Anfang der Sonate – er erinnert an die späten Klarinettenwerke von Brahms – ist der Auftakt zu einem Spätwerk des 85-Jährigen, das mit dem gelösten Scherzo, dem feierlich traurigen Lento und dem virtuoson Finale an dem für Saint-Saëns typischen Klassizismus festhält und sich mit der abschliessenden Rückkehr der Anfangsmusik an die zyklische Idee der Sonaten von César Franck anlehnt.

Letzteres gilt auch für die dreisätzige Flötensonate von **Francis Poulenc**, deren melancholisches Anfangsthema am Ende des rasanten Presto giocoso zurückkehrt und dem Werk eine Abgeschlossenheit verleiht. Die Sonate ist durchzogen von Poulencs typischer Mischung aus bittersüßer Eleganz, ironischem Witz und einem sentimental Grundgefühl, das besonders in den langen Melodiebögen des zweiten Satzes eine seiner schönsten Ausprägungen findet. Diese neoklassizistische Sonate entstand 1957 als Auftragswerk der Coolidge Foundation, die das langjährige Mäzenatentum in der Kammermusik der amerikanischen Pianistin Elizabeth Sprague Coolidge weiterführte.

Gleich wie Poulenc wurde **Jean Françaix** oft abwertend als gehobener Unterhaltungskomponist bezeichnet, was ihm überhaupt nichts ausmachte – er bekannte sich zeitlebens zu einer «musique pour faire plaisir». Das Trio für Klarinette, Bratsche und Klavier ist eine neoklassizistische Suite, bei der jeder Satz mit demjenigen Ton oder Akkord beginnt, mit dem der vorherige aufgehört hatte. Das Prélude ist intim und gesänglich, danach folgen ein burlesk virtuos Allegro, ein rhythmisch vertracktes Scherzo, ein mystisch singendes Largo und ein ausgelassen verspieltes Presto. — *Jonathan Inniger*

Jonathan Inniger hat in Bern, Basel, Freiburg i. Ü. und Wien Kontrabass, Musikwissenschaft und Philosophie studiert. Er ist ausgebildeter Kulturmanager, seit 2019 Mitarbeiter sowie seit 2026 Intendant des Festivals Musikdorf Ernen.

Festkonzert 1 | Luftstrom

Sonntag, 2. August 2026, um 18 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 17 Uhr im Tellenhaus Ernen

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Quartett D-Dur für Querflöte, Violine, Viola und Violoncello KV 285

Allegro – Adagio – Rondeau. Allegro

Manuel Astudillo Quintero, Querflöte

Daniel Bard, Violine

Alinka Rowe, Viola

Chiara Samatanga, Violoncello

Camille Saint-Saëns 1835–1921

Sonate Es-Dur für Klarinette und Klavier op. 167

Allegretto – Allegro animato – Lento – Molto allegro

Matthew Hunt, Klarinette

Alasdair Beatson, Klavier

Francis Poulenc 1899–1963

Sonate für Querflöte und Klavier FP 164

Allegro malinconico – Cantilena. Assez lent – Presto giocoso

Manuel Astudillo Quintero, Querflöte

Francesco Granata, Klavier

Jean Françaix 1912–1997

Trio für Klarinette, Viola und Klavier (1992)

Prélude – Allegroissimo – Scherzando – Largo – Presto

Matthew Hunt, Klarinette

Lilli Maijala, Viola

Joonas Ahonen, Klavier

Vom Quell zum Meer

Nachdem das Fliessen der Luft im Zentrum des Eröffnungskonzerts gestanden hat, nehmen wir nun das paradigmatisch Flüssige in den Blick: das Wasser. Es ist wohl das Element mit den meisten und vielfältigsten musikalischen Ausdrucksformen. Wie jeder noch so mächtige Fluss beginnt unser Programm an einer filigranen Quelle, von der **Franz Liszts** Klavierstück «Au bord d'une source» inspiriert ist. Es war die Reise über den Furkapass – nahe an vier Quellen grosser Flüsse (Reuss, Rhein, Ticino, Rhone) –, die den damals 23-jährigen Klaviervirtuosen zu diesem Werk inspirierte und die Liszt am 28. Juni 1835 auch durch Ernen führte. Das Stück lässt in hohen Lagen des Klaviers das Plätschern des Wassers mit kräuselnden Bewegungen erscheinen und wurde gleich nach der Ankunft in Genf niedergeschrieben und als Teil von Liszts *Album d'un voyageur* (1841), später auch im Zyklus *Années de pèlerinage I* (1858), veröffentlicht. 1878 bearbeitete es der ungarische Violinist Edmund (Ödön) Singer, den Liszt als Hofkonzertmeister in Weimar kennenlernte, für drei Violinen – eine künstlerische Freundschaftsgeste, die Liszt verdankte mit den Worten: «Ihre reizende, geniale Illustration meiner kleinen Quelle erfreut mich aufs neue. Die 3 Violinen fliessen, plätschern, sprudeln, singen – und klingen wie regenbogenfarbig.»

Von der majestätischen Moldau liess sich **Bedřich Smetana** zu seinem berühmtesten Werk inspirieren. In diesem 1874 komponierten Orchesterstück, das gewissermassen zur inoffiziellen tschechischen Nationalhymne wurde, zeichnet er den Weg nach von den beiden leise rieselnden Quellen, die sich bald vereinen, durch von Jagdhörnern symbolisierte Wälder, vorbei an ländlichen Hochzeiten und Nymphenreigen im Mondschein, durch die (heute aufgrund eines Stausees nicht mehr existierenden) St.-Johann-Stromschnellen zum breiten Strom, der schliesslich in voller Kraft unter dem Festungsberg Vyšehrad durch Prag fliesst. Wir hören Smetanas eigene Bearbeitung für Klavier vierhändig, die dieser noch vor der Orchesterfassung publizierte.

Als Charakterstück für Klavierquartett schrieb **Camille Saint-Saëns** 1897 seine Barcarolle im Geist der romantischen Schifferlied-Vorstellung, die zuvor schon Mendelssohn, Chopin und Fauré anregte. Ursprünglich mit Harmonium (statt Bratsche), schrieb Saint-Saëns 1908 die finale Version, weil doch das 1842 erfundene Harmonium schon wieder an Popularität eingebüsst hatte. Die Musik führt vom ruhig wiegenden Wasser mit verspieltem Kräuseln in wildere, leidenschaftlichere Gefilde, bevor sie uns wieder in den ruhigen Hafen zurückbringt.

Von viel abstrakterem Wasser und von sich überlagernden rhythmischen Wellen ist **Per Nørgårds** letztes der vier Solowerke für Perkussion aus *I Ching* inspiriert. Wenn er auch einer der führenden dänischen Avantgarde-Komponisten des 20. Jahrhunderts war, so war es immer Nørgårds Anspruch, dass die Zuhörenden den musikalischen Verlauf hörend nachvollziehen können. Sein von den antiken chinesischen Orakelsymbolen Feuer und Wasser ausgehendes Stück besteht aus langsam an- und wieder abschwellenden Klangwellen als Symbole der ewigen Veränderung in der Welt.

Nicht das Feuer, sondern der Wind im Dialog mit dem Wasser bildet den Abschluss der drei sinfonischen Meer-Skizzen von **Claude Debussy**. Hier bilden sich grosse Flutwellen, genau wie auf der von Debussy geliebten *Grossen Welle vor Kanagawa* von Katsushika Hokusai, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Europa populär wurde. Davor erkundet Debussy im Eröffnungssatz «Von der Morgendämmerung bis zum Mittag auf dem Meer» die subtilen Lichtveränderungen auf dem Wasser im Morgengrauen, gefolgt von der Schönheit der unberechenbaren Bewegung im «Wellenspiel». — *Jonathan Inniger*

Festkonzert 2 | Vom Quell zum Meer

Dienstag, 4. August 2026, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 70 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Franz Liszt 1811–1886

«Au bord d'une source»

*aus *Années de pèlerinage* – Première année: Suisse*

Bearbeitung für drei Violinen von Edmund Singer (1831–1912)

Chiara Sannicandro, Violine | Matteo Cimatti, Violine | Daniel Bard, Violine

Bedřich Smetana 1824–1884

«Vltava» («Die Moldau»)

*aus *Má vlast* (Mein Vaterland) JB 1:112*

Bearbeitung für Klavier zu vier Händen von Bedřich Smetana

Joonas Ahonen, Klavier | Alasdair Beatson, Klavier

Camille Saint-Saëns 1835–1921

Barcarolle für Violine, Viola, Violoncello und Klavier op. 108

Maria Włoszczowska, Violine | Alessandro D'Amico, Viola |

Miquel Garcia Ramon, Violoncello | Joonas Ahonen, Klavier

Per Nørgård 1932–2025

«Towards Completion: Fire over Water (hexagram no. 64)» für Perkussion solo

*aus *I Ching* (The Book of Changes) (1982)*

Santiago Villar Martín, Perkussion

Claude Debussy 1862–1918

***La Mer. Trois esquisses symphoniques pour orchestre* L. 109**

*Bearbeitung für Klaviertrio von Sally Beamish *1956*

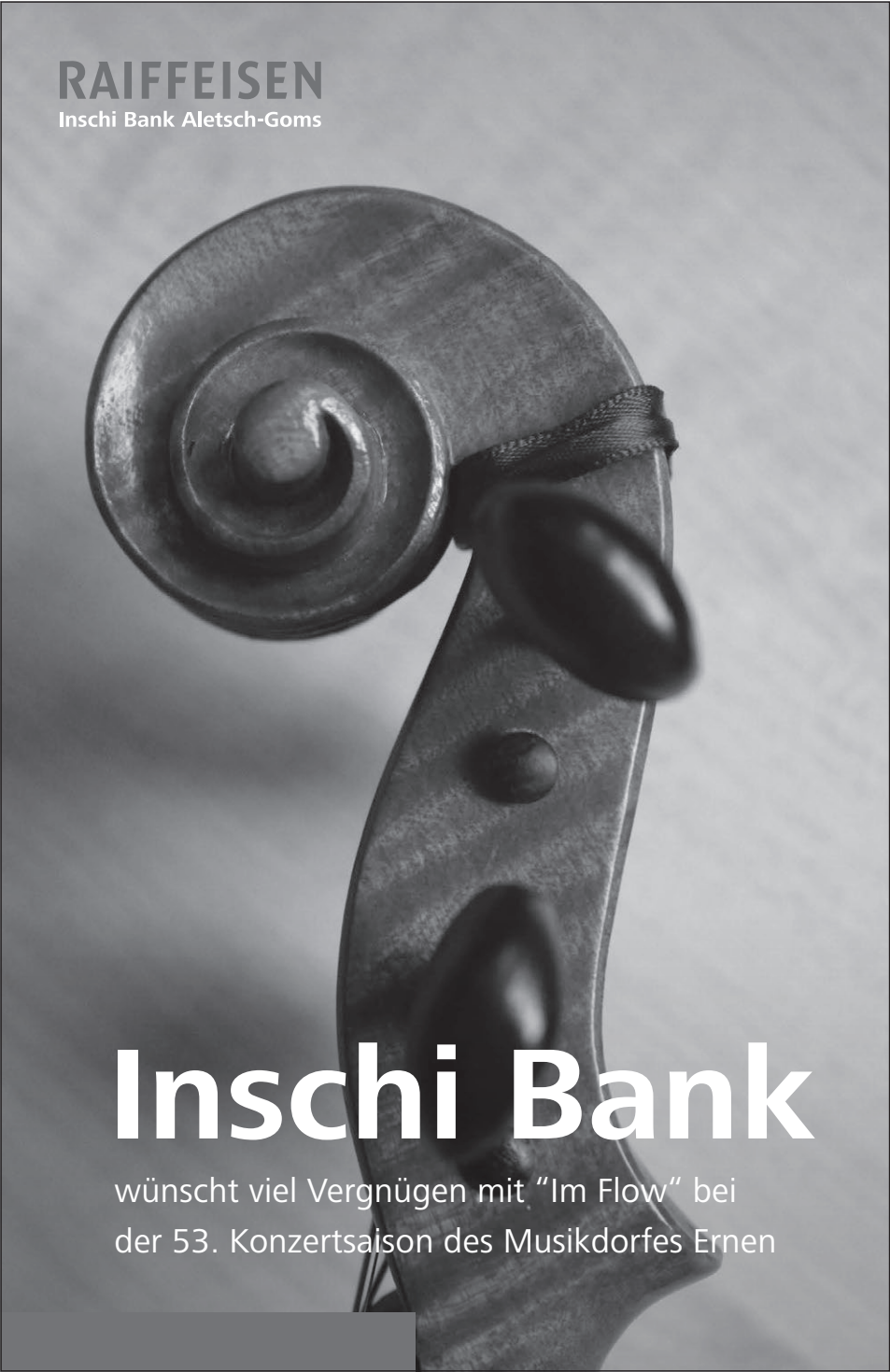
De l'aube à midi sur la mer

Jeux des vagues

Dialogue du vent et de la mer

Maja Horvat, Violine | Samuel Niederhauser, Violoncello |

Alasdair Beatson, Klavier



RAIFFEISEN

Inschi Bank Aletsch-Goms

Inschi Bank

wünscht viel Vergnügen mit "Im Flow" bei
der 53. Konzertsaison des Musikdorfes Ernen

Jazzkonzert

mit Charl du Plessis, Klavier, und Matthew Hunt, Klarinette

Mittwoch, 5. August 2026, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Astor Piazzolla 1921–1992

«Adiós Nonino»

«Oblivion»

«Libertango»

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Andante

aus dem Klavierkonzert Nr. 21 C-Dur KV 467 («Elvira Madigan»)

Sergei Rachmaninow 1873–1943

Vocalise op. 34 Nr. 14

William Christopher Handy 1873–1958

«St. Louis Blues»

Dave Brubeck 1920–2012

«Take Five»

Antônio Carlos Jobim 1927–1994

«Chovendo Na Roseira»

Stephen Schwartz *1948

Suite aus dem Musical *Wicked*

George Gershwin 1898–1937

«Fascinating Rhythm»

«Rhapsody in Blue»

Charl du Plessis

«Beethoven's Blues»

Poème

Viele Aspekte verbinden die vier Werke dieses Programms, nicht zuletzt der Bezug zum Genfersee: Während Ernest Bloch und Frank Martin beide aus Genf stammten, vollendete Ernest Chausson sein *Poème* in Glion (Montreux) am östlichen Ende des Genfersees, während Maurice Ravel's Vater aus Versoix am anderen Ende des Sees kam. **Bloch**, in Genf als Sohn jüdischer Eltern geboren, studierte unter anderem in Brüssel bei Eugène Ysaÿe, dem Widmungsträger von Chaussons *Poème*. Bloch wurde hauptsächlich bekannt für seine jüdisch inspirierten Werke, doch schrieb er auch Musik im Geist des Neobarock, wie das Concertino mit seinem pastoral tänzerischen Allegro, dem archaisierend kontrapunktischen Andante und dem finalen Allegro, das als orchestrale Fuge beginnt, bis plötzlich eine ausgelassene Polka durchbricht.

Frank Martins 1920 komponierte *Pavane couleur du temps* verweist mit dem feierlichen Schreittanz Pavane auf seine Faszination für das 17. Jahrhundert – der Zeit der ersten Verschriftlichung des Märchens *Peau d'âne* (Eselshaut). Darin will ein verwitweter König seine Tochter heiraten, weil sie die einzige Frau ist, die noch schöner sei als seine verstorbene Gattin. Die Prinzessin stellt als Bedingung die unmögliche Forderung nach einem Kleid «couleur du temps». Doch der König bringt ihr ein in schönstem Azur leuchtendes Kleid, woraufhin die Prinzessin in einer Eselshaut flieht und so der Heirat entgeht. Inspiriert davon schrieb Martin eine schwebende, delikate Musik in märchenhaftem Ton.

Von Ivan Turgenews Kurzgeschichte *Das Lied der triumphierenden Liebe* (1881) ist **Ernest Chaussons** *Poème* inspiriert. Die Geschichte spielt im Italien des 16. Jahrhunderts und ist eine Mischung aus psychologischem Drama und Schauernovelle: Der Künstler Fabio erobert das Herz der schönen Valeria und heiratet sie. Verzweifelt verlässt sein Konkurrent, der Musiker Muzio, Ferrara. Einige Jahre später kehrt dieser mit einer Zaubergeige und einem malaiischen Diener zurück. Eines Nachts gibt der Diener heimlich einen rätselhaften Trunk in Valerias Becher, und Muzio spielt sein Liebeslied auf der Geige. Während der folgenden Nächte träumt Valeria, diese Musik zu hören, und wie in Trance sucht sie nach Muzio. Fabio folgt ihr und tötet Muzio. Dessen malaiischer Diener beginnt ein seltsames Wiederbelebungsritual, und am nächsten Morgen verlässt er mit dem (vielleicht noch lebenden, vielleicht leblosen) Körper Muzios die Stadt – es herrscht wieder Frieden in der Villa. Doch die Geschichte endet mit einer beunruhigenden Note: Als Valeria Monate später Orgel spielt, gleiten ihre Finger unbewusst in die Melodie des «Liedes der triumphierenden Liebe». In diesem Moment spürt sie eine Regung neuen Lebens in sich – was die dunkle Frage offenlässt, ob das Kind von Fabio oder durch Muzios okkulten Einfluss empfangen wurde. Weshalb Chausson im Verlauf des Kompositionsprozesses den literarischen Bezug eliminierte, ist unklar. Das *Poème* erlangte durch die häufigen Aufführungen des Jahrhundertgeigers Eugène Ysaÿe grosse Beliebtheit.

In eine ganz andere, geläuterte Welt führt **Maurice Ravel's** 1904 uraufgeführtes Streichquartett. Die opulente, romantische Klangwelt Chaussons wird von jugendlich frischen Klängen abgelöst. Ravel ist in diesem impressionistischen Meisterwerk zurückhaltend mit subjektivem Ausdruck; leidenschaftliche Episoden treten umso wirkungsvoller hervor, als sie kurz und selten sind. Nur der letzte Satz ist fiebrig erregt. Der mit «sehr sanft» charakterisierte Kopfsatz ist von unbeschwerter Eleganz, ebenso der zweite Satz. Der langsame Satz gleitet ruhig dahin und zeigt, wie das ganze Werk, mehr Interesse an der Schönheit einzelner Klänge und melodischen Formen als an einem narrativen Konzept. — Jonathan Inniger

Orchesterkonzert 1 | Poème

Freitag, 7. August 2026, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 95 Minuten, inkl. Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Ernest Bloch 1880–1959

Concertino für Querflöte, Klarinette und Streichorchester (1950)

Allegro comodo

Andante

Allegro

Manuel Astudillo Quintero, Querflöte

Matthew Hunt, Klarinette

Frank Martin 1890–1974

***Pavane couleur du temps* für Streichorchester (1920)**

Ernest Chausson 1855–1899

***Poème* für Violine und Streichorchester op. 25**

Maria Włoszczowska, Violine

Pause

Maurice Ravel 1875–1937

Petite symphonie à cordes

Streichorchesterfassung des Streichquartetts F-Dur op. 35

Allegro moderato. Très doux

Assez vif. Très rythmé

Très lent

Vif et agité

Festivalorchester

Konzertmeister: Daniel Bard



Sektion
Wallis
100 JAHRE
1926–2026

TCS: immer an Ihrer Seite



Nur beim TCS

TCS Notfall-Schutzbrief

In der Genesungsphase sind die täglichen Fahrten (Kinder, Familie, Einkäufe usw.) schwierig zu bewältigen. Der Notfall-Schutzbrief hilft Ihnen dabei, mobil zu bleiben, und deckt die Kosten bei einem Notfalltransport mit der Ambulanz.

TCS Home



Der Rollladen klemmt, der Wasserhahn tropft, die Heizung streikt. Pannen gibt es auch zu Hause. Aber nur keine Panik, der TCS ist rund um die Uhr erreichbar und kümmert sich um alles. Er organisiert unverzüglich Handwerkprofis und übernimmt die Kosten für die Soforthilfe. Mit TCS Home bleiben Sie ganz entspannt.

-24h-

Soforthilfe rund
um die Uhr.

Wie beraten Sie gerne ! Infos bei unserer Kontaktstelle oder auf **tcsvs.ch**

Zeitfluss

Nach den zuvor porträtierten Elementen Luft und Wasser nehmen wir etwas in den Blick, das auch zu fließen scheint: die Zeit. Ohne diese ist Musik undenkbar. Musik hat Rhythmus, Metrum, Tempo; Töne sind zeitlich geordnete Schwingung der Luft. Zeit ist die Bedingung für Musik, aber auch der Grund, weshalb sie nicht festgehalten werden kann: Kaum erklingen, schon vorbei. Doch spannt sich über die Jahrhunderte der Musikgeschichte ein dichtes Netz an Verbindungen. **Wolfgang Amadeus Mozart** ging im Frühjahr 1782 jeden Sonntag nach der Messe zum Baron van Swieten, um dort mit Gleichgesinnten die Fugenkünste Bachs und Händels zu studieren. Daraus entstanden die Fugenvorbearbeitungen KV 404a, von denen die Nr. 6 aus einem neu komponierten Adagio und der Streichtrio-Bearbeitung einer Orgelfuge Wilhelm Friedemann Bachs (F.31 Nr. 8) mit chromatisch absteigendem Thema besteht.

Nicht auf ein konkretes Werk, sondern auf stilistische Eigenheiten der Barockzeit bezieht sich **Mel Bonis** in ihrer *Suite dans le style ancien*. Sie entstand 1928 zeitgleich in einer Version für Bläserseptett und einer für unsere Quartettbesetzung, die dem Organisten und Komponisten Ermend Bonnal gewidmet ist, einem damals anerkannten Komponisten und Direktor des Konservatoriums in Bayonne im französischen Baskenland, mit dem Bonis freundschaftlich verbunden war – wie Bonnal komponierte Bonis in den 1920er-Jahren weitgehend unbeirrt von der musikalischen Avant-Garde. Bonis war seit der Kindheit von der Orgel fasziniert und spielte das Instrument oft in ihren Sommer-Residenzen Sarcelles und Étretat, an ihrem letzten Wohnort in Sarcelles hatte sie sogar eine kleine Orgel im Salon. Ihre Liebe zu alten Gattungen teilten viele Zeitgenossen – etwa schrieben Vincent D'Indy, Edvard Grieg oder George Enescu auch Suiten im alten Stil. Bonis' *Prélude* mit seiner improvisationsartigen Anfangsmelodie und impressionistischen Klängen sowie die lebhafte Fuguetten entstanden bereits 1913/14 für Orgel, und auch der Choral – bestehend aus Thema und vier Variationen – existiert in einer Orgelversion, die 1933 in der Zeitschrift *La Musique Sacrée* (Toulouse) veröffentlicht wurde. Das finale, verspielte *Divertissement* ist in der Septettversion nach einem provenzalischen Volkstanz, der «Farandole», benannt, die im 18. Jahrhundert erstmals erwähnt wurde und auch in Georges Bizets Bühnenmusik *L'Arlésienne* (1872) auftaucht – die Musik mit der bewusst einfachen Melodik und dem etwas bizarren Humor nimmt die Grundstimmung der 1920er-Jahre mit der in Paris vorherrschenden *Groupe des Six* auf.

In nochmals anderer Verbindung stehen **Brahms'** Ballade op. 10 Nr. 4 (1854) und das *Nebenstück* von **Gérard Pesson**, der schreibt: «Diese Ballade verfolgte mich jahrelang mit ihrer seltsamen Form, dem Fehlen hoher Töne, der Schönheit des eröffnenden Barcarolle-Satzes und dem zentralen Cantando, in dem die Melodie von einer schimmernden Textur übertönt und von einer Art Choral unterbrochen wird.» Pessons *Nebenstück* ist das Resultat einer «Filtration» durch die Erinnerung – wie durch eine Wand erklingt darin die ganze Ballade, gedämpft, geräuschhaft, flüsternd und hauchend – mit mystisch zauberhaftem Effekt!

Zum Schluss steht die Uraufführung von **Claire-Mélanie Sinnhubers** neuem Werk auf dem Programm – ein Werk, das die Komponistin als eine Art Concertino für Solo-Klavier und klanglich vielfältiges Ensemble aus Perkussion sowie Streich- und Blasinstrumenten beschreibt. Immer wieder bezieht sich die Komponistin in ihrem Schaffen auf barocke (und klassische) Formen und Stiltypen, die sie in ihre ganz eigene Klangsprache integriert – eine Klangsprache voller Transparenz, faszinierenden Lichtes und flirrender Klänge. — *Jonathan Inniger*

Festkonzert 3 | Zeitfluss

Samstag, 8. August 2026

1. Teil, um 18 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 70 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 17 Uhr im Tellenhaus Ernen

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Adagio und Fuge f-Moll für Streichtrio KV 404a Nr. 6

Fuge nach Wilhelm Friedemann Bach (1710–1784)

Maria Włoszczowska, Violine

Lilli Maijala, Viola

Francesco Dillon, Violoncello

Mel Bonis 1858–1937

***Suite dans le style ancien* für Querflöte, Violine, Viola und Klavier op. 127**

Prélude – Fuguette – Choral – Divertissement

Manuel Astudillo Quintero, Querflöte

Matteo Cimatti, Violine

Alinka Rowe, Viola

Francesco Granata, Klavier

Johannes Brahms 1833–1897

Ballade H-Dur op. 10 Nr. 4

Francesco Granata, Klavier

Gérard Pesson *1958

***Nebenstück* für Klarinette und Streichquartett (1998)**

Matthew Hunt, Klarinette

Matteo Cimatti, Violine

Maja Horvat, Violine

Alessandro D'Amico, Viola

Samuel Niederhauser, Violoncello

8. AUGUST

Claire-Mélanie Sinnhuber *1973

**Neues Werk für Klavier solo, Querflöte, Klarinette, Perkussion
und Streichquintett (2026)**

Uraufführung – Auftragswerk Festival Musikdorf Ernen

Alasdair Beatson, Klavier

Manuel Astudillo Quintero, Querflöte

Matthew Hunt, Klarinette

Daniel Bard, Violine

Chiara Sannicandro, Violine

Lilli Maijala, Viola

Miquel Garcia Ramon, Violoncello

Jordi Carrasco Hjelm, Kontrabass

Santiago Villar Martín, Perkussion

Achtung: Der Konzertbus (Oberwald–Ernen) fährt zwar wie gewohnt zum Konzert um 18 Uhr, jedoch nicht nach diesem Konzert, sondern erst nach dem Konzert auf dem Dorfplatz um ca. 21.30 Uhr (Kurs Oberwald und Kurs Binn).

2. Teil, um 20.45 Uhr, Dorfplatz Ernen

bei schlechter Witterung in der Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 35 Minuten, freier Eintritt

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Divertimento F-Dur für Streicher KV 138

Allegro – Andante – Presto

Leó Weiner 1885–1960

Divertimento Nr. 1 für Streicher op. 20

Tempo di Csárdás – Róka-Tanc (Fuchstanz) – Marosszéker Rundtanz – Verbunkos – Csüddöngölő (Bauerntanz)

Festivalorchester

Konzertmeister: Daniel Bard

Der Konzertbus fährt nach diesem Konzert um ca. 21.30 Uhr nach Oberwald sowie nach Binn.

Kaskade

Kaskaden (ein- oder mehrstufige Wasserfälle) gibt es als Kulturbauten seit der Antike in Anlehnung an ihre natürlichen und manchmal wilden Originale, von denen **Felix Mendelssohn Bartholdy** auf seiner Reise durch Schottland im Sommer 1829 einige sah. Schottland war zu dieser Zeit aufgrund der (längst als Fälschung entlarvten) *Gesänge von Ossian* der Inbegriff des romantischen Ortes, den Mendelssohn unbedingt besuchen wollte. Seine Reise führte ihn auch auf die Hebriden, zu den Königsgräbern der Iona Abbey und natürlich auf die Insel Staffa zu einer zentralen Touristen-Attraktion: Die nach dem ossianischen Held benannte Höhle «Fingal's Cave», eine mit Meerwasser gefüllte Grotte, 10 m breit, doppelt so hoch und 60 m tief, gesäumt von Basaltsäulen, die einer riesigen Pfeifenorgel ähneln. Der Komponist war vom mystischen Ort höchst beeindruckt, noch am selben Abend skizzierte er die wellenförmigen Anfangstakte seiner *Hebriden-Ouvertüre*. Wenige Meilen südlich hätte er in der Strasse von Corryvreckan auch einen der weltweit grössten Wasserstrudel – und damit eine gigantische, kreisförmige Kaskade – besuchen können, doch waren die Überfahrten auf der rauen See schon wild genug, um den 20-Jährigen seekrank zu machen.

Die drei anderen Werke des Programms bieten mit ihrer unaufhaltsamen Energie regelrechte Tonkaskaden. Die heute 87-jährige Amerikanerin **Joan Tower** schrieb *Noon Dance* (Mittags-Tanz) für das Bostoner Neue-Musik-Ensemble «Collage». Der Titel verweist auf die für dasselbe Ensemble geschriebenen *Breakfast Rhythms* (1974), doch ist *Noon Dance* nicht wirklich tänzerisch. Tower schreibt: «Der eigentliche Anstoss kommt von meiner Vorstellung, wie sehr das Spielen von Kammermusik dem Tanzen ähnelt: Wie die Musiker sich miteinander bewegen, manchmal folgen oder führen – insgesamt lernen sie die Choreografie des Stücks.» *Noon Dance* erschafft faszinierende, strudel- und wellenförmige Klangflächen, unterteilt durch drei längere Solo-Passagen des Cellos, der Perkussion und des Klaviers.

Mit dem Tremolo am Beginn von **Franz Schuberts** *Quartettsatz* zieht uns ein starker Sog hinein in diesen dramatischen Anfangssatz eines unvollendeten Streichquartetts aus dem Jahr 1820, einem Scheitelpunkt in Schuberts Quartettschaffen. Das Werk zeigt Schuberts Versuch, sich durch kreative Auseinandersetzung mit Beethovens Werken in neue stilistische Sphären zu arbeiten. Schubert stellt zwei Klangideen unvermittelt nebeneinander: die kreisende Tremolo-Bewegung in Moll und das idyllische Liedthema in Dur. Zunächst scharfe Gegensätze, beginnen sie sich in der Durchführung allmählich zu verbinden. Die Reprise bringt sie in umgekehrter Reihenfolge, so dass am Ende der c-Moll-Strudel die Oberhand behält.

Kaum ein Komponist schaffte den Ausgleich zwischen romantisch leidenschaftlichen Tonkaskaden und klassischer Form so gut wie **Felix Mendelssohn Bartholdy**. Seine Frühreife beruhte auf Talent sowie auf hervorragender Ausbildung und strenger Disziplin, so stand er als Kind jeden Morgen um 5 Uhr auf, um das immense Pensum an Fächern bewältigen zu können. Erst im Teenager-Alter kristallisierte sich die Berufung zum Musiker völlig heraus, und die drei Klavierquartette waren die ersten Werke, die von ihm und seinen Lehrern als zur Publikation geeignet angesehen wurden. Das dritte, vollendet kurz vor seinem 16. Geburtstag, beeindruckt mit dem (an Mendelssohns ausserordentlichen pianistischen Fähigkeiten orientierten) brillanten Klavierpart in den schnellen Sätzen – dem dramatischen Kopfsatz, dem elfenhaft flirrenden Scherzo und dem rauschenden Finale mit virtuosen pianistischen Klingeffekten –, nur unterbrochen vom sehnsüchtigen, liedhaften Andante. — *Jonathan Inniger*

Festkonzert 4 | Kaskade

Sonntag, 9. August 2026, um 18 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 95 Minuten, inkl. Pause

Konzerteinführung um 17 Uhr im Tellenhaus Ernen

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847

***Die Hebriden Ouvertüre* für Orchester op. 26**

Bearbeitung für Klavier zu vier Händen von Felix Mendelssohn Bartholdy

Francesco Granata, Klavier

Alasdair Beatson, Klavier

Joan Tower *1938

***Noon Dance* für Querflöte, Klarinette, Violine, Violoncello,**

Perkussion und Klavier (1982)

Manuel Astudillo Quintero, Querflöte

Matthew Hunt, Klarinette

Maja Horvat, Violine

Francesco Dillon, Violoncello

Joonas Ahonen, Klavier

Santiago Villar Martín, Perkussion

Franz Schubert 1797–1828

Quartettsatz c-Moll D 703

Maria Włoszczowska, Violine

Chiara Sannicandro, Violine

Alinka Rowe, Viola

Miquel Garcia Ramon, Violoncello

Pause

Felix Mendelssohn Bartholdy

Klavierquartett h-Moll op. 3

Allegro molto – Andante – Allegro molto – Allegro vivace

Daniel Bard, Violine

Alessandro D'Amico, Viola

Chiara Samatanga, Violoncello

Francesco Granata, Klavier

Sanfte Tänze

Das Programm für den Rittersaal ist nach dem gleichnamigen Werk für Violine und Violoncello von **Claire-Mélanie Sinnhuber** benannt. Die Komponistin geht darin von der barocken Tradition der Tanz-Suite aus sowie von der Sanftheit («douceur») und der Obsession der Doppelung («double»). Wie ein Fächer, der sich nach und nach über einem Gesicht öffnet, entfaltet sich die Komposition im physischen Raum der Instrumente. Während der erste Tanz nur auf eine Saite fokussiert, kommen in den weiteren Tänzen je eine Saite zum Spiel hinzu. Es ist bewusst repetitive Musik, in der das metrische Gleichgewicht jederzeit aus dem Lot geraten kann – traumwandlerisch, poetisch, subtil und reich an klanglichen Einfällen – im vierten Satz etwa das Violoncello-Arpeggio hinter dem Steg, dessen je nach Instrument variable Tonhöhen von der Violine gedoppelt werden.

Traumwandlerisch, poetisch und subtil ist auch die Musik von **Georgi Catoire**. Der 1861 in Moskau geborene Sohn einer aus dem französischen Lothringen stammenden, wohlhabenden Handelsfamilie zeigte zwar früh Talent und Begeisterung für Musik, studierte jedoch erst Mathematik, bevor er sich auf Anraten Tschaikowskis ganz der Musik zuwandte. Die Faszination für die Musik Richard Wagners ist in dem kleinen Œuvre Catoires (36 publizierte Werke) jederzeit hörbar, aber auch Einflüsse des französischen Impressionismus – eine weitere Parallele zu Sinnhuber. Das vielleicht Bemerkenswerteste sind die fließenden Tonartenwechsel – sie machen Catoires Musik elastisch und zugleich zerbrechlich. Das Klavierquartett a-Moll entstand 1916 als letztes grossformatiges Kammermusikwerk. Besonders virtuos ist darin das komplexe rhythmische Zusammenspiel zwischen den Instrumenten. Hier ist alles fließend. Im Kopfsatz führt die mystische Einleitung fast unmerklich von b-Moll nach a-Moll und in den Hauptteil, der treffend als «gemässigt schnell aber immer leicht aufgeregt» überschrieben ist – eine Musik von hoher emotionaler Spannung unter einem sanften, elegischen Schleier. Das Einleitungsthema wendet Catoire im träumerischen Andante nach Des-Dur, während das Finale einen äusserst sanften, subtil tänzerischen Charakter hat – Musik, die einen impressionistischen, französischen Duft atmet. Das Werk fusst in der spätromantischen Leidenschaftlichkeit und ist das meisterhafte Produkt eines sensiblen Individualisten im Fin de Siècle, mit Glanz und Noblesse, aber auch mit hoher Fragilität.

Schuberts Streichquartett a-Moll teilt mit Catoires Klavierquartett die Tonart und die feine, elegische Grundstimmung. Der dritte Satz ist ein als Menuett bezeichneter, sanfter Tanz mit Walzer- und Ländler-Anklängen. Darin hat Schubert sein Goethe-Lied «Götter Griechenlands» zu einem ruhelosen, sehnsuchtsvollen Tanz umgedeutet. Das Lied mit seiner melancholisch gebrochenen Weltsicht («Schöne Welt, wo bist du?») kann verstanden werden als Motto des ganzen Quartetts, in dem die Gegensätze Moll/Dur und Lied/Kontrapunkt in allen Sätzen prägend sind. Bereits das sehnsuchtsvoll dahingleitende Hauptthema des Kopfsatzes macht den Weg von a-Moll nach A-Dur und zurück. Die Idylle des zweiten Satzes – entlehnt aus der Schauspielmusik zum Märchenspiel *Rosamunde, Königin von Zypern* – wird von einer abrupt hereinbrechenden dramatischen Episode aufgerissen. Der in C-Dur beginnende dritte Satz führt über As-Dur plötzlich nach cis-Moll, um in a-Moll zu enden, während das Trio eine ländliche Idylle in A-Dur voller Nostalgie beschwört. Auch im tänzerischen Finale wird der Schein des Volkstümlichen in Frage gestellt von Generalpausen, schmerzlich empfundenen Sehnsuchtsmomenten und den für Schubert typischen, plötzlichen Tonartwechseln. — *Jonathan Inniger*

10. AUGUST

Festkonzert 5 | Sanfte Tänze

Montag, 10. August 2026, um 20 Uhr, Rittersaal im Stockalperschloss Brig
Konzertdauer ca. 75 Minuten

Franz Schubert 1797–1828

Streichquartett a-Moll D 804

Allegro ma non troppo

Andante

Menuetto. Allegretto – Trio

Allegro moderato

Maja Horvat, Violine

Matteo Cimatti, Violine

Alessandro D'Amico, Viola

Francesco Dillon, Violoncello

Claire-Mélanie Sinnhuber *1973

Danses douces für Violine und Violoncello (2021)

Schweizer Erstaufführung

Joueur

Librement

Fluide

Mystérieux

Chiara Sannicandro, Violine

Chiara Samatanga, Violoncello

Georgi Catoire 1861–1926

Klavierquartett a-Moll op. 31

Moderato – Allegro moderato ma sempre poco agitato

Andante

Molto allegro

Maria Włoszczowska, Violine

Lilli Maijala, Viola

Samuel Niederhauser, Violoncello

Joonas Ahonen, Klavier

Meditation

Dieses Konzert kann als musikalisches Konzertprogramm über das Meditieren und den Flow-Zustand gehört werden oder als Meditations-Veranstaltung, an der wir durch die Musik das Bewusstsein befreien und einen Flow-Zustand erleben. Alle Werke dieses symmetrisch aufgebauten Programms haben eine besondere Ruhe, begonnen und abgerundet mit dem weiten Ozean an a-Moll-Klängen in **Arvo Pärts** *Cantus in Memoriam Benjamin Britten*, in dem die Stimmen in unterschiedlichen Tempi die Tonleiter hinabsteigen, wobei nach Erreichen eines neuen Tons stets wieder zum Ausgangston zurückgekehrt wird (*a, a-g, a-g-f, a-g-f-e*, usw.). Daraus ergibt sich eine flirrend schöne Trauermusik für Britten, von dessen Tod Pärt im Dezember 1976 im Radio erfahren hat und dessen Musik er erst kurz zuvor für sich entdeckt hatte.

Die zweitäusserste Klammer bilden zwei Werke für Flöte solo von **Tōru Takemitsu** – dem ersten japanischen Komponisten, der im Westen Erfolg hatte – und **Claude Debussy**, dessen Werk *Syrinx* die Initialzündung für die Gattung des Flötensolos im 20. Jahrhundert war. Mit *Syrinx* wird die Flöte zum Instrument der mythischen Natur, zur Trägerin von Debussys Ästhetik der «geheimnisvollen Korrespondenz zwischen Natur und Einbildungskraft» – eine Vorstellung, über die sich lange meditieren liesse! Aus den Rohren der zu Schilf gewordenen Nymphe setzt der in *Syrinx* verliebte Gott Pan seine Flöte zusammen und beginnt, ein Trauerlied zu blasen. Diesen Augenblick von Ovids Geschichte hat Debussy eingefangen. Der Titel von **Takemitsus** *Air* bedeutet gleichzeitig «Melodie» und «Luft». Kern des Stücks ist ein zu Beginn vorgestelltes sechstöniges Motiv, das sich (genau wie Debussys *Syrinx*) um den Zentralton *a* dreht und das in der Folge in verschiedenen Abwandlungen wiederkehrt. Das Fehlen einer echten Entwicklung reflektiert Takemitsus Akzeptanz seines kurz bevorstehenden Todes, er litt an Krebs. Die vielen bewusst gesetzten Pausen zwischen den Phrasen sind Ausdruck des japanischen Konzepts «Ma» (der leere Raum zwischen Objekten), im Zeichen dessen Takemitsu die Stille zwischen den gespielten Tönen als essenziellen Teil der Komposition zeigt.

Mit der Aufwertung der Stille sind wir schon bei **John Cage**, dessen Jahrhundertwerk *4'33''* den Kern des Programms mit absoluter Stille füllt. Cages bahnbrechende Ästhetik wirkte auf Takemitsu ebenso wie auf Morton Feldman und den dänischen Avantgardisten Per Nørgård, deren zwei Werke mit Perkussion die dritte Klammer des Programms bilden. **Feldmans** durchweg sehr leise zu spielende *Durations IV* überlässt mit der Unbestimmtheit der Rhythmen einen der zentralen kompositorischen Parameter den Interpret*innen und erfordert daher deren höchste Sensibilität für einen gemeinsamen Flow. **Nørgårds** «The gentle, the penetrating» ist eines von vier Stücken, die jeweils von einem der 64 Hexagrammen des chinesischen Orakelbuchs *I Ching* inspiriert sind. Es nutzt die vom amerikanischen Minimalisten Steve Reich geprägte Technik der Phasenverschiebung, um mit den gewählten Instrumenten – afrikanische Kalimba (Daumenklavier), Klangschalen und Schellen – eine gelöste Atmosphäre zu erschaffen, passend zum Konzept «Sun» (aus *I Ching*), das im menschlichen Dasein verstanden wird als Urteilsvermögen, das alle finsternen Hintergedanken zerstört.

Eine ebenso verträumte Musik schrieb **John Cage** in seinem Klavierstück *Dreams*, das wenige Jahre vor *4'33''* bereits eine ähnliche innere Ruhe zum Ziel hat wie das berühmte Stück der bewussten Abwesenheit absichtlich erzeugter Klänge, aus dem in unserem Konzert mit der im Moment entstehenden, freien Improvisation von Jordi Carrasco Hjelm ein spontaner musikalischer Bewusstseinsstrom aufsteigt. — *Jonathan Inniger*

Extra-Konzert | Meditation

Dienstag, 11. August 2026, um 20 Uhr, Mehrzweckhalle Ernen

Konzertdauer ca. 65 Minuten

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Meditative Musik in entspannter Atmosphäre – zuhören auf Stühlen oder liegend/sitzend auf Matten möglich – bequeme Kleidung willkommen.

Arvo Pärt *1935

***Cantus in Memoriam Benjamin Britten* für Streichorchester und Glocke (1977)**

Festivalorchester

Konzertmeister: Daniel Bard

Tōru Takemitsu 1930–1996

***Air* für Querflöte solo (1995)**

Manuel Astudillo Quintero, Querflöte

Morton Feldman 1926–1987

***Durations 4* für Vibraphon, Violine und Violoncello (1961)**

Maja Horvat, Violine

Miquel Garcia Ramon, Violoncello

Santiago Villar Martín, Vibraphon

John Cage 1912–1992

***Dream* für Klavier (1948)**

Bearbeitung für Viola solo und vier Violon von Karen Phillips (*1942)

Lilli Maijala, Viola solo

Daniel Bard, Alessandro D'Amico,

Maja Horvat, Alinka Rowe, Violon

***4'33"* für Kontrabass solo (1952)**

Jordi Carrasco Hjelm, Kontrabass

Jordi Carrasco Hjelm *1993

Improvisation für Kontrabass solo

Per Nørgård 1932–2025

«The gentle, the penetrating (hexagram no. 57)» für Perkussion solo aus *I Ching* (*The Book of Changes*) (1982)

Santiago Villar Martín, Perkussion

Claude Debussy 1862–1918

***Syrinx* für Querflöte solo L. 129**

Manuel Astudillo Quintero, Querflöte

Arvo Pärt

Cantus in Memoriam Benjamin

***Britten* für Streichorchester und Glocke (1977)**

Festivalorchester

Konzertmeister: Daniel Bard

Träume

Im Zeichen der Nacht und Träume vereint dieses Programm ein weites Spektrum an romantischen Werken – einzig die *Roses héroïques* von **Claire-Mélanie Sinnhuber** stammen aus unserer Zeit. Doch deren Musik passt wunderbar ins Bild des ruhig dahingleitenden Traumes, mit raffinierten Texturen und sanft (wie Mondlicht) leuchtenden Harmonien. Den Titel entlehnt die Komponistin einem Werk Paul Klees – «wegen seines sanften Klangs, der Silbenwiederholung, der Assoziation mit einer Blume, aber vor allem wegen des darin enthaltenen Paradoxons». Das Stück entfalte sich aus «exquisiten Klängen (steinige Klänge des Klaviers, streichelnde Saiten)» und habe zum Ziel, «die Glut der Sanftheit hörbar zu machen».

Als Teil eines nicht veröffentlichten Streichquartetts komponierte **Antonín Dvořák** im Jahr 1870 unter dem Titel «Andante religioso» die Musik des *Notturmo*, das 1883 als Einzelsatz den Weg an die Öffentlichkeit fand. Es ist einer der schönsten Sätze Dvořáks, der nach einer langsamen Einleitung der tiefen Instrumente bis zur Mitte des Satzes über einem *fis*-Orgelpunkt schwebt, bevor die Musik leidenschaftlicher und bewegter wird.

Die religiöse Stimmung prägt auch den Anfang von **Mel Bonis'** Klavierquartett, das die damals 69-jährige als ihr musikalisches Testament bezeichnete. Das Werk wurde am 26. Februar 1927 im Konzertsaal des Pariser Conservatoire vom Quartett der Brüder Léon und Alfred Zighera uraufgeführt – gewidmet dem Komponisten Gabriel Pierné, den Bonis in der Orgelklasse César Francks kennenlernte und mit dem sie freundschaftlich verbunden war. Zu diesem Zeitpunkt verbrachte die chronisch depressive Komponistin den Tag im Liegen, schlief und ass kaum, leidend unter Schmerzen, die heute wohl als psychosomatisch bezeichnet würden. In unglaublichem Gegensatz steht ihre Musik, die voller Vitalität, Feuer und Sinnlichkeit ist. Der Kopfsatz beginnt als tief empfundener Choral, der auch im elegant singenden *Poco più vivo* präsent ist und im kontemplativ hymnischen Schluss zurückkehrt. Es folgen ein zart ansetzendes Allegretto voller Überraschungen, in dem sich Jazzwalzer und ländliche Impressionen kreuzen; dann der langsame Satz mit seinen immensen, träumerischen Melodielinien und subtilen Dialogen der Instrumente, der in sphärischer Ruhe endet – ganz im Sinne von Bonis Aussage, die Musik sei «der ewige Kampf der Sehnsucht um das Glück», das «Streben nach einer Sache, die uns gleichzeitig zulächelt und sich uns entzieht». Das Werk endet mit dem in aufgeregtem h-Moll einsetzenden Finale in strahlendem H-Dur.

Franz Schubert schrieb 1823 das Lied «Nacht und Träume», mit dem Text von Matthäus von Collin, einem Vetter von Schuberts engem Freund Joseph von Spaun: *Heil'ge Nacht, du sinkest nieder / nieder wallen auch die Träume / wie dein Mondlicht durch die Räume / durch der Menschen stille Brust. / Die belauschen sie mit Lust / rufen, wenn der Tag erwacht: / kehre wieder holde Nacht / holde Träume kehret wieder.* Das zweite grosse Klavierquartett des Abends schrieb **Camille Saint-Saëns** 1875, wenige Jahre nach dem Deutsch-Französischen Krieg, dessen Folge auch das neue musikalische Nationalbewusstsein Frankreichs war. Doch das Werk ist keine Kampfansage, vielmehr eine traumhafte Vision der Versöhnung, geprägt von Saint-Saëns' Sympathie für Bach und Schumann. Es beginnt luftig leicht mit Arabesken, hymnischem Forte und schumanneeskem Dialog der Streicher. Der zweite Satz ist eine Hommage an Bach mit mächtigen punktierten Akkorden, Choral und Fuge. Der dritte Satz ist eine Gespenstermusik à la Mendelssohn, an dessen Kammermusik auch das leidenschaftliche Finale erinnert, das in der grossen Schlussapothese alle Themen aufgreift. — *Jonathan Inniger*

Festkonzert 6 | Träume

Mittwoch, 12. August 2026

Vortrag um 17.30 Uhr, Tellensaal Ernen

Anstelle einer Konzerteinführung: Intendant Jonathan Inniger spricht über das Leben und Werk von Mel Bonis, Composer to Discover 2026. Im Anschluss gibt es die Möglichkeit zum Austausch beim Apéro vor dem Konzert.

Konzert um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 110 Minuten, inkl. Pause

Antonín Dvořák 1841–1904

Notturmo H-Dur für Streichquintett

op. 40

Daniel Bard, Violine

Maja Horvat, Violine

Lilli Maijala, Viola

Samuel Niederhauser, Violoncello

Jordi Carrasco Hjelm, Kontrabass

Pause

Franz Schubert 1797–1828

«Nacht und Träume» D 827

Version für Violoncello und Klavier

Samuel Niederhauser, Violoncello

Alasdair Beatson, Klavier

Camille Saint-Saëns 1835–1921

Klavierquartett B-Dur op. 41

Allegretto

Andante maestoso ma con moto

Poco allegro più tosto moderato

Allegro

Chiara Sannicandro, Violine

Alinka Rowe, Viola

Miquel Garcia Ramon, Violoncello

Alasdair Beatson, Klavier

Claire-Mélanie Sinnhuber *1973

Les roses héroïques für Klaviertrio

(2021)

Schweizer Erstaufführung

Matteo Cimatti, Violine

Francesco Dillon, Violoncello

Joonas Ahonen, Klavier

Mel Bonis 1858–1937

Klavierquartett Nr. 2 D-Dur op. 124

Moderato – Più vivo

Allegretto

Lent

Final. Allegro

Maria Włoszczowska, Violine

Alessandro D'Amico, Viola

Chiara Samatanga, Violoncello

Francesco Granata, Klavier

Im Festrausch

Drei zumindest teilweise wienersische Werke, geschrieben von jungen Komponisten noch vor ihrem 20. Geburtstag, machen das finale Orchesterkonzert zu einem musikalischen Festrausch, in dem die Energie nur so überströmt. In dem Programm kommen viele Aspekte der davorliegenden zwei Wochen zusammen, angefangen mit der Violine als Soloinstrument (Orchesterkonzert 1), die nun von **Franz Schubert** in Szene gesetzt wird. In seinem Rondo A-Dur folgen einer eleganten Introduction ein wienersich kapriziöses Thema, ein einfacheres Tanzthema und ein rauschendes Orchestertutti, die zwischen virtuosen Solo-Passagen immer wieder auftauchen. Das Werk entstand im Sommer 1816 – gewissermassen Schuberts «Mozartjahr», in dem er Mozarts Kammermusik für sich entdeckte, vor allem das Streichquintett g-Moll, dessen Finale auch ein Rondo mit langsamer Einleitung ist. Am 13. Juni schrieb er in sein Tagebuch: *«Ein heller, lichter, schöner Tag wird dieser durch mein ganzes Leben bleiben. [...] So bleiben uns diese schönen Abdrücke in der Seele, [...] die wohlthätig auf unser Dasein wirken. Sie zeigen uns in den Finsternissen dieses Lebens eine lichte, helle, schöne Ferne, worauf wir mit Zuversicht hoffen. O Mozart, unsterblicher Mozart, wie viele, o wie unendlich viele solche wohlthätige Abdrücke eines lichtereren, besseren Lebens hast du in unsere Seelen geprägt!»*

Es war die ungenügende Bezahlung (– Cash-Flow, ein Flow, der bisher kaum zur Sprache kam! –), die **Wolfgang Amadeus Mozart** 1781 dazu veranlasste, Salzburg zu verlassen und sich in Wien selbständig zu machen. Guten Mutes schrieb er an seinen Vater in Salzburg, sein Fach (das Klavierspiel) sei doch zu beliebt, als dass er hier seinen Lebensunterhalt damit nicht bestreiten könnte, denn Wien sei ja «das Klavierland». Ein Standbein sollte der Notenverkauf von Klavierkonzerten sein. Das 1784 vollendete Konzert Es-Dur ist das letzte dieser Reihe von Konzerten mit Bläserstimmen ad libitum, die ebenso vom Orchester wie à quatre (mit Streichquartett) begleitet werden können. Der majestätisch einsetzende erste Satz besticht in seiner Ambiguität von Dur und Moll, während die exquisite Schönheit des zweiten Satzes in der für Mozart typischen Mischung aus subtiler Melancholie und himmlischer Gelöstheit liegt. Der kontrapunktische Finalsatz verweist auf Mozarts Studium der Werke Bachs und Händels beim Baron van Swieten in diesen Jahren, woraus auch die Streichtrio-Transkriptionen (Festkonzert 3) resultierten.

Mit **George Enescu** Oktett steht erneut ein zum Streichorchester erweitertes Pariser Kammermusikwerk der Zeit um 1900 auf dem Programm – nach Ravels Streichquartett (Orchesterkonzert 1) ist es nun ein doppeltes Streichquartett, in dem Enescu die Lehren André Gedalgés anwandte, dessen Kontrapunkt-Kurse Enescu gemeinsam mit Ravel besuchte. Zuvor hatte sich Enescu in Wien zum virtuosen Geiger ausgebildet, in unmittelbarer Nähe zu Mahler, Zemlinsky, Korngold und Schönberg, bevor er als 14-Jähriger nach Paris weiterzog. Enescu sagte von sich, er sei «von Natur aus ein Polyphonist, kein Advokat hübscher Akkordfolgen. Es graust mich vor allem, was stagniert.» Diesen Flow der musikalischen Linien verwirklicht Enescu in seinem Oktett – einem Werk, das im Grunde gänzlich aus der elegant elegischen Anfangsmelodie entwickelt ist und dessen vier Sätze übergeordnet als grosser Sonatensatz konstruiert sind: Nach der Exposition von drei Themenkomplexen (1. Satz) folgen ein explosives Fugato (Très fougues) und eine Art Nocturne (Lentement) als Durchführung, bevor die Reprise als wilder Walzer (Mouvement de valse bien rythmé) alles bisher Gehörte in kühnster

14. AUGUST

Orchesterkonzert 2 | Im Festrausch

Freitag, 14. August 2026, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 110 Minuten, inkl. Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Franz Schubert 1797–1828

Introduktion und Rondo A-Dur für Violine und Streichorchester D 438

Chiara Sannicandro, Violine

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Konzert Es-Dur für Klavier und Streichorchester KV 449

Allegro vivace

Andantino

Allegro ma non troppo

Alasdair Beatson, Klavier

Pause

George Enescu 1881–1955

Oktett C-Dur für Streicher op. 7

Bearbeitung für Streichorchester

Très modéré

Très fougéux

Lentement

Mouvement de valse bien rythmée

Festivalorchester

Konzertmeister: Daniel Bard

Festivalorchester Musikdorf Ernen



**Joonas
Ahonen**
Klavier

Das Orchester des Festivals Musikdorf Ernen ist ein Ad-hoc-Orchester, das seit den Anfängen des Festivals besteht. Es wurde vom ungarischen Pianisten und Festivalgründer György Sebök in den 1970er Jahren ins Leben gerufen. Auf Einladung der künstlerischen Leitung kommen alljährlich namhafte Musiker*innen aus dem In- und Ausland während des zweiwöchigen Kammermusikfestes nach Ernen. Sie spielen gemeinsam mit jungen, aufstrebenden Talenten, ermöglichen diesen wertvolle Erfahrungen und fördern ihre musikalische Entwicklung. Geleitet wurde es u. a. von Jean Piguet (Orchestre de la Suisse Romande), Erich Höbarth (Camerata Bern), Candida Thompson (Amsterdam Sinfonietta), Daniel Bard (Kammerorchester Basel), Bogdan Božović (Musikkollegium Winterthur) und Maria Włoszczowska (Chamber Orchestra of Europe). Das Orchester begleitet die Solist*innen aus den eigenen Reihen und engagiert sich auch für selten gehörte und zeitgenössische Musik. Namhafte Komponisten wie Bernhard Heiden, Mario Beretta, Ivan Jevtić und Alfred Zimmerlin haben Werke für das Festivalorchester geschrieben.

Der Pianist Joonas Ahonen beschäftigt sich mit einem breiten Spektrum von Musik – vom späten 18. Jahrhundert auf dem Hammerflügel bis hin zu Uraufführungen zeitgenössischer Musik. Als Mitglied des Klangforums Wien arbeitete er zwölf Jahre lang u. a. mit Tristan Murail und Beat Furrer zusammen. Seine wichtigsten Konzerte umfassen Unsuk Chins Klavierkonzert mit der Basel Sinfonietta, die Uraufführung von Bernhard Ganders Klavierkonzert in Stuttgart, Philipp Maintz' Klavierkonzert mit Marin Alsop und dem RSO Wien, Ives' *Concord Sonata* im Teatro Colón in Buenos Aires sowie Crumbs *Makrokosmos* bei den Salzburger Festspielen. Mit seiner Duo-Partnerin Patricia Kopatchinskaja ist er u. a. an der Mailänder Scala, im Wiener Konzerthaus, in Tokio und Gstaad aufgetreten. Ihr Album *Le monde selon George Antheil* (Alpha Classics 2022) wurde von Gramophone als «Wunder» bezeichnet. Zu Ahonens Diskografie gehören Ligetis Klavierkonzert, sämtliche Klaviersonaten von Charles Ives, Beethovens *Diabelli-Variationen* auf einem Hammerflügel von 1838 und eine CD mit Weltersteinspielungen mit dem Geiger Pekka Kuusisto. Ahonen hat Werke von Morton Feldman in einem stockfinsternen Kuhstall in Finnland aufgeführt und in June Paiks *One for Violin Solo* eine Geige zertrümmert. Seit 2023 ist Joonas Ahonen Professor für Klavier an der Hochschule für Musik und Tanz Köln.



**Mattea
Anderes**
Violine

Mattea Anderes ist eine vielseitige Kammer- und Orchestermusikerin. Sie spielte u. a. im Berner Sinfonieorchester und arbeitete mit den Dirigenten Mario Venzago und Michael Sanderling zusammen. Konzertauftritte führten sie ins KKL Luzern, LAC Lugano, Stadtcasino Basel, Musikdorf Ernen, die Tonhalle Zürich, Tiroler Festspiele Erl (Uraufführung der Oper *Stillhang*) sowie ans Lucerne Festival. Sie ist Mitglied des Berner Ensemble-Kollektivs arte frizzante und erhielt mit dem Alas Quartett beim 1. Kammermusikwettbewerb Paul Juon 2023 den Preis für die beste Interpretation eines Werks von Paul Juon. Impulse erhielt das Quartett von Thomas Grossenbacher, Wendy Enderle und Christoph Berner. Weitere prägende kammermusikalische Begegnungen hatte Mattea mit Oliver Schnyder, Sergio Pires, Jonian Ilias Kadesha und Corina Belcea. Sie wirkte an Uraufführungen von Werken u. a. von Christian Mason (UK), Katharina Schmauder (AT) und Christian Spitzenstätter (AT) mit. 2026 war sie Solistin bei der Schweizer Erstaufführung von Pēteris Vasks' Violakonzert. Mattea studierte in Bern Violine bei Monika Urbaniak-Lisik und Corina Belcea sowie in Zürich Viola bei Wendy Enderle-Champney und Barockgeige bei Monika Baer. Sie gibt ihre Begeisterung für die Musik als Lehrerin (Violine, Viola) an der Musikschule Olten an die nächste Generation weiter.



**Manuel
Astudillo
Quintero**
Querflöte

Manuel Astudillo Quintero, geboren in Chillán, Chile, ist derzeit Solo-Flötist im Orchester des Opera Ballet Vlaanderen in Belgien. Er begann seine musikalische Ausbildung bei Sergio Gana am Conservatorio de Arte de Chillán und setzte seine Studien bei Hernán Jara an der Escuela Moderna de Música y Danza de Santiago fort. Später absolvierte er weiterführende Studien an der Haute École de Musique de Genève bei Michel Bellavance und belegte Kurse für Barockflöte bei Serge Saïtta sowie für Piccolo bei Jerica Pavli. Er war Mitglied der Orchesterakademie des Opernhauses Zürich (Philharmonia Zürich). Er hat u. a. im Orquesta Filarmónica de Santiago, Orchestre de la Suisse Romande, Orchestre de Chambre de Genève, Ensemble Contrechamps und der Philharmonia Zürich gespielt. Manuel hat an internationalen Festivals wie dem Festival de Campos do Jordão und dem Pacific Music Festival teilgenommen. Zu seinen Auszeichnungen zählen der 2. Preis und der Jury-Preis beim Concorso Severino Gazzelloni und der Kiefer Hablitzel | Göhner Musikpreis. Neben seiner Karriere als Musiker ist er auch aktiv in der Lehre tätig, gibt Privatunterricht und arbeitet als Coach für die Flötensektion beim Youth Orchestra Flanders und dem Mahler Student Festival Orchestra.



**Daniel
Bard**
Violine

Der zweifache Chalmers-Award-Gewinner Daniel Bard begann das Violinspiel in seiner Geburtsstadt Haifa. Als 13-Jähriger übersiedelte er nach Toronto, wo er sein Studium bei David Zafer, Lorand Fenyves, Peter Oundjian und David Takeno weiterführte. 2007 war er Mitbegründer des Trio Mondrian, das vielfach preisgekrönt wurde und 2009 ein Stipendium des BBT Trust of London erhielt. Bard ist Gründungsmitglied des Israeli Chamber Project. Besondere Leidenschaft pflegt er für das Kammerorchester. Er leitete die Camerata Bern, die Camerata Nordica (Schweden) und das Norwegische Kammerorchester, war Solobratschist der Amsterdam Sinfonietta und wurde 2017 Konzertmeister des Kammerorchesters Basel. Kürzlich wurde er von Iván Fischer als Gastkonzertmeister zum Budapest Festival Orchestra eingeladen. Als Geiger und Bratschist spielte Daniel u. a. mit Menahem Pressler, Antje Weithaas, Shmuel Ashkenazi und Tabea Zimmermann, an Festivals wie der IMF Prussia Cove, dem Musikdorf Ernen und Peasmarsh Music Festival. Daniel teilt seine Leidenschaft für Musik mit der jüngeren Generation, so gibt er Instrumental- und Kammermusik-Meisterkurse u. a. am Konservatorium Amsterdam und am Jerusalem Music Centre. Daniel spielt auf einer 2020 von Paul Belin gebauten Geige, mit einem Bogen von James Tubbs, den ihm Bud Beyer grosszügigerweise geschenkt hat.



**Alasdair
Beatson**
Klavier

Der schottische Pianist Alasdair Beatson ist ein renommierter Musiker sowie mutiger Programmgestalter. Sein Repertoire umfasst ein weites Spektrum mit Fokus auf Klassik, frühe Romantik und französische Musik (besonders Fauré) sowie zeitgenössische Komponisten. Als vielseitiger Kammermusiker arbeitet Alasdair Beatson zusammen mit Steven Isserlis, Pekka Kuusisto, Viktoria Mullova, Pieter Wispelwey, dem Doric String Quartet, dem Gringolts Quartet und dem Meta4 Quartet sowie mit dem Nash Ensemble. Die kürzlich veröffentlichten CDs *Aus Wien* (Solo) und eine Einspielung der Werke für Violine und Klavier von Franz Schubert mit Viktoria Mullova gehören zu einer Diskografie mit Solo- und Kammermusikaufnahmen, die bei den Labels BIS, Champs Hill, Claves, Evil Penguin und SOMM erschienen sind. Höhepunkte der letzten Jahre bildeten Aufführungen in der Wigmore Hall und dem Kings Place in London, Konzerte mit Beethovens Violinsonaten mit Viktoria Mullova sowie Auftritte u. a. am Bath Mozartfest, Edinburgh International, Esbjerg Festival, kamaru.hu und am West Cork Festival. Beatson unterrichtet Solo-Klavier am Royal Birmingham Conservatoire und ist Mentor am Londoner *Chamber Studio*. 2019–2021 hatte Alasdair Beatson die Co-Leitung, seit 2022 ist er alleine künstlerischer Leiter des Kammermusikfests im Musikdorf Ernen.



**Jordi
Carrasco
Hjelm**
Kontrabass

Jordi Carrasco Hjelm ist ein schwedischer Kontrabassist, der sich der Kammermusik und der freien Improvisation verschrieben hat. Seit 2013 lebt er in den Niederlanden. Er studierte bei Olivier Thiery und Rick Stotijn am Konservatorium von Amsterdam, wo er seinen Masterabschluss in Crossover-Musik beim Jazzgeiger Tim Kliphuis abschloss. Er ist erster Kontrabassist des O/Modernt Chamber Orchestra (Stockholm) und Mitglied des Asko Schönberg Ensemble (Amsterdam) und tritt als Kammermusiker und Improvisator bei Festivals in ganz Europa auf. Er ist Gründungsmitglied des c/o chamber orchestra mit Sitz in Berlin und trat als Gastmusiker u. a. mit dem Royal Concertgebouw Orkest, dem Schwedischen Kammerorchester, dem Matthew Barley Ensemble (UK), dem Rotterdams Philharmonisch Orkest und dem Streichorchester arte frizzante (CH) auf. Er hat einige seiner eigenen Stücke im Rahmen des Festivals KMF Sylt und in der Ölberg Kirche Berlin uraufgeführt und leitete die Erarbeitung eines konzeptionellen Kammermusikprogramms mit Mitgliedern des c/o chamber orchestra mit eigenen Kompositionen in Mariehamn, Åland, im Jahr 2022. Jordi hat auf zwei Studioalben mit O/modernt gespielt, *White Light* (2018) und *From the ground up* (2019), das 2020 den Gramophone Award für das beste Konzeptalbum gewann.



**Giulio
Casagrande**
Violine

Geboren 2000 in Rom, begann Giulio Casagrande seine musikalische Ausbildung im Alter von drei Jahren mit der Suzuki-Methode. Später wurde er von Marco Fiorentini (Ars Trio di Roma) unterrichtet und erhielt 2014 seinen ersten internationalen Preis beim Spoleto Festival Art. Ausserdem besuchte er zahlreiche Meisterkurse u. a. bei Andrey Baranov, Wadim Brodsky, Ingolf Turban, Igor Volochine, Silvia Marcovici und Pavel Vernikov. Ab 2019 absolvierte er den Bachelor an der HEMU Lausanne bei Sergiu Schwartz und Yuuki Wong, später den Master bei Ilya Gringolts und Sergey Malov an der Zürcher Hochschule der Künste. Währenddessen spielte er an der Opéra de Lausanne, mit dem Orchestre International de Genève, LaFil di Milano und dem Roma Virtuosi Chamber Orchestra, ausserdem Kammermusik an der Swiss Chamber Academy und mit seinem Streichquartett am Festival Musikdorf Ernen, wo er in den Kammerorchester-Konzerten die Bühne mit zahlreichen international renommierten Künstler*innen teilt. Zu seinen Kammermusikpartner*innen gehörten Konstantin Bogino, Mikhail Zemtsov, Marco Fiorentini und Francesco Storino.



**Matteo
Cimatti**
Violine

Der italienische Geiger Matteo Cimatti, gelobt für sein «raffiniertes Spiel und seinen melodiosen und intensiven Ton» (ANSA), lebt zwischen London und der Schweiz. Im Mai 2025 wurde er als einer der Gewinner beim Young Classical Artists Trust (YCAT) ausgewählt. Zu seinen bevorstehenden Höhepunkten zählen Debüts in der Alten Oper Frankfurt, beim Heidelberger Frühling, Beethovenfest Bonn und eine Rückkehr in die Wigmore Hall. 2024 schloss Matteo sein Studium an der HEMU Lausanne und Sion ab, wo er zuletzt bei Janine Jansen und Tomo Keller studierte. Er trat als Solist u. a. mit dem Orchestre de Chambre de Lausanne und dem Litauischen Kammerorchester auf und konzertierte u. a. beim Sion Festival, Amici della Musica di Firenze, Festival dei Due Mondi, Musikdorf Ernen und dem Ticino Music Festival. Matteo war Preisträger zahlreicher Wettbewerbe, jüngst des Concours d'Interprétation Musicale de Lausanne. Als Kammermusik-Enthusiast geniesst Matteo eine reiche und abwechslungsreiche Konzerttätigkeit. Er ist Gründungsmitglied des Wendel Quartets, eines in Basel ansässigen Klavierquartetts. Matteo Cimatti spielt eine Geige von Giovanni Battista Guadagnini (1769), die ihm von einem grosszügigen Sponsor über die Beare's International Violin Society zur Verfügung gestellt wird. Matteos Auftritte im Musikdorf Ernen werden vom Rahn Kulturfonds unterstützt.



**Alessandro
D'Amico**
Viola

Alessandro D'Amico wurde 1986 in Caracas geboren, sein musikalisches Studium begann er 1997 an der dortigen Music School Montalban. Von 2002 bis 2009 war er Mitglied des international renommierten «Simón Bolívar Youth Orchestra» und hatte dort die Gelegenheit, mit grossen Dirigenten wie Giuseppe Sinopoli, Claudio Abbado, Gustavo Dudamel, Esa-Pekka Salonen, Heinrich Schiff und Sir Simon Rattle zu arbeiten. Ab 2002 folgten weitere Studien bei Gérard Causé und Rainer Schmidt an der Escuela Superior de Música Reina Sofia in Madrid, bei Peter Langgartner am Mozarteum Salzburg und im Graduate Course for String Quartets unter Walter Levin und Günter Pichler sowie in der Klasse von Silvia Simionescu an der Musik-Akademie Basel. Alessandro D'Amico bekam am Internationalen Gaetano-Zinetti-Kammermusikwettbewerb 2008 eine «Honorable Mention». Er besuchte ausserdem Meisterkurse bei verschiedenen Künstlerpersönlichkeiten wie Nobuko Imai, Veronika Hagen, Atar Arad, Wolfram Christ, Gérard Caussé, Ralph Gothoni, Rudolf Barshai, Ferenc Rados und Benjamin Zander. Er widmet sich mit Leidenschaft der Kammermusik, u. a. als Mitglied des Merel Quartetts (seit 2013) und der Camerata Variabile.



**Francesco
Dillon**
Violoncello

Francesco Dillon wurde 1973 in Turin geboren und studierte am Konservatorium Luigi Cherubini in Florenz. Er besuchte u. a. Meisterkurse bei Mstislaw Rostropowitsch, David Geringas und Anner Bylisma und war Schüler – für Komposition – bei Salvatore Sciarrino. 1994 gewann er u. a. den Cellowettbewerb Vittorio Veneto. Als Solist hat er mit prominenten Orchestern zusammengespield, ist ein leidenschaftlicher Kammermusiker und widmet sich als Mitglied des Ensembles Alter-Ego der zeitgenössischen Musik. Dillon arbeitet mit führenden Gegenwarts Komponisten wie Philip Glass, Sofia Gubaidulina, Giya Kancheli, Arvo Pärt oder Steve Reich. Er ist Gründungsmitglied des Quartetto Prometeo (seit 1993), eines international anerkannten, preisgekrönten Kammermusikensembles. Seit 2010 leitet er mit Emanuele Torquati Music@villaromana, eine Veranstaltungsreihe für zeitgenössische Musik in Florenz, und seit 2019 auch das Castel Cello Festival in Brunnenburg (Tirol). Francesco Dillon ist auch ein gefragter Dozent für Cello. Seit 2020 leitet er eine Klasse an der Scuola di Musica in Fiesole. Es liegen von ihm mehrere CD-Einspielungen vor, die letzte mit Variationen von Salvatore Sciarrino, die mit einem Diapason d'Or ausgezeichnet wurde.



**Charl
du Plessis**
Klavier

Der südafrikanische Pianist Charl du Plessis gehört zur Spitze der internationalen Crossover-Interpreten und gastiert bei namhaften Festivals weltweit. Er studierte an der Universität Pretoria und spezialisierte sich als erster Student in seinem Doktoratsstudium gleichermaßen auf Klassik und Jazz-Klavier. Studien bei György Sebök in Ernen, Dan Hearle und Stefan Karlson (North Texas, USA) und Ulrich Koella (Winterthur) ergänzten seine Ausbildung. Charl du Plessis erhielt zahlreiche erste Preise internationaler Wettbewerbe und spielt mit Südafrikas renommiertesten Orchestern. Konzertreisen nach Europa und Ostasien führten in die Londoner Royal Albert Hall, die Hamburger Elbphilharmonie bis ins Oriental Arts Centre in Shanghai. Sie haben dazu beigetragen, dass die Presse Charl als «Kultpianisten», «Edu-tainer» und Pianisten mit «X-Faktor» bezeichnete. Seit 22 Jahren arbeitet er als Pianist mit dem südafrikanischen Sänger und Entertainer Nataniël zusammen. Daneben unterrichtet er an der Universität Pretoria. Sein Repertoire reicht von Werken Bachs und Chopins bis zu Jazz und Pop-Adaptationen, seine CD-Einspielungen, u. a. beim Schweizer Label Claves, wurden mehrfach ausgezeichnet. Nach *Freehand* (2019) folgte jüngst seine zweite Solo-CD *My Favourite Things* (2026).



**Miquel
Garcia Ramon**
Violoncello

Miquel Garcia Ramon ist ein vielseitiger spanischer Musiker mit Wohnsitz in der Schweiz, der als Solist, Kammermusiker und Orchestermittglied auftritt und ein Repertoire von der Alten bis zur zeitgenössischen Musik abdeckt. Seiner Leidenschaft für die Lehre folgend, absolviert er derzeit einen Masterstudiengang in Instrumentalpädagogik an der Hochschule für Musik in Basel. Zu den jüngsten Höhepunkten zählen Einladungen an das Festival Pau Casals del Vendrell, Davos Festival und Gstaad Menuhin Festival. Im Jahr 2024 wurde ihm der Kiefer Hablitzel | Göhner Musikpreis und der Preis der Stiftung Basler Orchester-Gesellschaft verliehen. 2023 spielte er das Konzert für Violoncello und Orchester von Lutoslawski mit dem Sinfonieorchester Basel unter der Leitung von Sora Elisabeth Lee, wofür er mit einem Preis der Walter und Corina Christen-Marchal-Stiftung ausgezeichnet wurde. In Vorbereitung auf diesen Auftritt schrieb er sein eigenes Arrangement dieses Konzerts für Violoncello, Klavier und Schlagzeug. Er spielt ein Violoncello von Jean-Baptiste Vuillaume, das ihm grosszügigerweise von einem anonymen Mäzen zur Verfügung gestellt wird.



**Francesco
Granata**
Klavier

Francesco Granata, geboren 1998, ist aktiv im Solo- und Kammermusikbereich. 2024 trat er in Basel dem Trio Eclipse bei, ist Gründungsmitglied des Wendel Quartets und tritt häufig in Duo-Rezitals mit verschiedenen musikalischen Partnern auf. Er gewann Preise u. a. beim Busoni Klavierwettbewerb (2021), Rahn Musikpreis (2024) und erreichte die letzten Runden der Van Cliburn Competition (2022). Seitdem ist Francesco in Italien, den USA, der Schweiz, Frankreich, Spanien, Österreich, Deutschland und Indien aufgetreten und gab Konzerte u. a. im KKL Luzern, Opernhaus in Bordeaux, Musical Arts Center in Bloomington (USA), Gran Teatro La Fenice und Teatro Malibran (Venedig), Sala Verdi und Teatro Dal Verme (Mailand). Mit 13 Jahren gab Francesco sein Debüt als Solist mit Orchester und trat seitdem u. a. mit dem Luzerner Sinfonieorchester, Orchestra del Teatro La Fenice und dem Indiana University Philharmonic Orchestra auf. Francesco nahm mit dem DaVinci Ensemble Kammermusik von Franco Alfano sowie Giuseppe Martucci auf. 2023 wurde er von Maria João Pires ausgewählt, an ihrem «Partitura Project» teilzunehmen. Francesco studierte in Mailand, Rom, Bloomington und Basel, wo er bei Claudio Martínez Mehner nach dem Master Performance (Nebenfach Jazz) aktuell den Master Musikpädagogik absolviert. Francescos Auftritte im Musikdorf Ernen werden vom Rahn Kulturfonds unterstützt.



**Maja
Horvat**
Violine



**Matthew
Hunt**
Klarinette

Als vielseitige Kammer-, Solo- und Orchestermusikerin vermittelt Maja Horvat in ihren Darbietungen die Musik so, dass jede*r Trost in der Kunst finden kann. Maja erforscht die Magie ihres Instruments, verhilft zeitgenössischen Stücken zu einem guten Start und spielt unbekannte Juwelen des 20. Jahrhunderts sowie gefeierte Meisterwerke. 2024 trat Maja dem preisgekrönten Astatine Piano Trio bei, das sogleich mehrere Preise gewann und BBC3 New Generation Artists 2025–2027 sowie Kirckman Society Artists 2025/26 wurde. Die jüngste Ergänzung von Majas Kammermusik-Karriere ist ihre Mitgliedschaft im international gefeierten Heath Quartet. Dieses tritt in ganz Europa und den USA auf und ist Artist in Residence im Pierre Boulez Saal in Berlin sowie an der Middlesex University. 2019 wurde Maja mit dem Emily Anderson Prize der Royal Philharmonic Society ausgezeichnet. Sie ist als Solistin u. a. mit dem Slowenischen Philharmonischen Orchester, dem Nationalen Polnischen Radio-Sinfonieorchester und dem Mendelssohn Kammerorchester aufgetreten. Darüber hinaus konzertierte sie als Mitglied des Chamber Orchestra of Europe, Oxford Philharmonic und Fidelio Orchestra. 2022 schloss Maja ihr Studium am Royal College of Music London ab, wo sie mit international renommierten Künstler*innen zusammenarbeitete, darunter Maxim Vengerov, Alina Ibragimova, Ivry Gitlis, Nicola Benedetti und Leonid Kerbel.

Matthew Hunt gehört zu den führenden Klarinettenisten Europas. Er ist ein aussergewöhnlicher Musiker und bekannt für sein qualitätsvolles gesangliches Musizieren und seine Gabe, mit dem Publikum zu kommunizieren. Unlängst arbeitete Matthew Hunt als Solist mit den Dirigenten Paavo Järvi, Trevor Pinnock, Andrew Gourlay und Reinhard Goebel zusammen sowie mit Orchestern wie der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem Concertgebouw Chamber Orchestra und als Gastklarinetttist mit den Berliner Philharmonikern in ihrer Konzertreihe im Kammermusiksaal der Philharmonie Berlin. Kammermusik spielte er u. a. mit den Quartetten Meta4, Chiaroscuro, Pavel Haas und Elias sowie mit Pekka Kuusisto, Alina Ibragimova, Thomas Adès, Antoine Tamestit, Cédric Tiberghien, Steven Isserlis, Elisabeth Leonskaja, Alexander Lonquich und dem Jazzpianisten Iiro Rantala. Seit 2006 wirkt er als Soloklarinetttist bei der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Seine CD-Einspielung mit dem Klarinettenquintett von Mozart wurde vom BBC Music Magazine als Referenzaufnahme gefeiert. Er ist Professor für Kammermusik an der Folkwang Universität der Künste Essen.



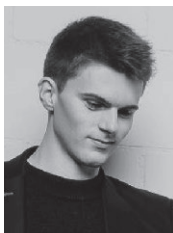
**Jonathan
Inniger**
Kontrabass



**Lilli
Maijala**
Viola

Jonathan Inniger studierte in Bern, Basel, Freiburg i. Ü. und Wien Kontrabass, Musikwissenschaft und Philosophie sowie Kulturmanagement in Zürich. Neben Uraufführungen und den Konzerten in Ernen war ein Highlight seiner Bühnenkarriere die Aufführung von Gérard Griseys abendfüllendem, spektralistischem Werk *Les Éspaces Acustiques* (1974–1985) als Stimmführer am Festival Wien Modern 2017. Jonathan spielte in den wichtigsten Schweizer Konzertsälen sowie im Wiener Musikverein und Konzerthaus, unter Christoph von Dohnányi, Ilan Volkov und Michael Sanderling. 2014 gründete er mit Gleichgesinnten das Musiker*innen-Kollektiv *arte frizzante* in Bern, das er über viele Jahre organisatorisch und künstlerisch mitgestaltete. Später leitete er an der Universität Bern Tutorien, u. a. zu Musikgeschichte, Musiktheorie, Sprachphilosophie und dem Verfassen von Programmhefttexten, beteiligte sich an musikhistorischen Publikationen und leistete selbst einen bedeutenden Beitrag zur Erforschung der ersten Wiener Musikkritikerin, Hedwig von Friedländer-Abel. Für diverse Institutionen war er als Musikdramaturg, -schriftsteller, -kritiker und -manager tätig. Seit 2019 ist er Mitarbeiter des Musikdorfs Ernen, wo er 2024 zum Co-Intendanten wurde und ab der Saison 2026 als Intendant die künstlerische Gesamtverantwortung übernimmt.

Lilli Maijala debütierte im Alter von 17 Jahren als Solistin mit dem Oulu Symphony Orchestra und steht seither regelmässig als Solistin und Kammermusikerin auf den Konzertbühnen Europas. In den letzten Jahren ist sie mit Orchestern wie dem Helsinki Philharmonic Orchestra, der Camerata Salzburg und der Tapiola Sinfonietta, u. a. mit Dirigenten wie Nathalie Stutzman und Santtu-Matias Rouvali aufgetreten. Zu ihrer Diskografie gehören Aufnahmen mit Pehr Henrik Nordgrens Konzert für Viola, Kontrabass und Kammermusikorchester sowie Pēteris Vasks' Viola-Konzert. Lilli Maijala absolvierte ihr Bratschenstudium an der Sibelius Academy, der Hochschule für Musik Detmold und dem Edsberg Chamber Music Institute. Sie ist Gewinnerin des Violawettbewerbs des Klavierfestivals Ruhr und hat zahlreiche weitere Auszeichnungen gewonnen. Lilli Maijala war Mitglied des kühnen, von der Kritik gefeierten Quartet-Lab (mit Pieter Wispelwey, Patricia Kopatchinskaja und Pekka Kuusisto) und ist Mitglied des neu gegründeten Valo Quartets (u. a. mit Maria Włoszczowska und Timothy Crawford). Sie lebt in Amsterdam, war Leiterin der Viola-Abteilung an der Sibelius Academy und ist seit 2023 Professorin an der Zürcher Hochschule der Künste.



**Samuel
Niederhauser**
Violoncello

Seitdem Samuel Niederhauser 6-jährig sein erstes Cello erhielt, ist er kaum noch davon zu trennen. Er wurde durch Matthias Walpen, Clíodhna Ní Aodáin und Rebecca Firth gefördert, bevor er ab 2016 an der Zürcher Hochschule der Künste bei Thomas Grossenbacher und an der Musik-Akademie Basel bei Thomas Demenga studierte. Weitere Anregungen erhielt er durch den regelmässigen Besuch von Meisterkursen, u. a. bei Frans Helmerson, David Geringas, Louise Hopkins, Jens-Peter Maintz und Troels Svane. Neben diversen 1. Preisen bei nationalen und internationalen Wettbewerben wurde er 2022 Laureat der renommierten Queen Elisabeth Competition. Zu seinem weiteren Palmarès gehören u. a. der Kiefer Hablitzel | Göhner Musikpreis 2022 und der Studienpreis des Migros Kulturprozenten 2020 sowie Auftritte an diversen Festivals im In- und Ausland. Zudem tritt er seit 2007 regelmässig als Solist mit Orchester auf, so mit dem Sinfonieorchester Basel, Gstaad Festival Orchestra, Zürcher Kammerorchester, Sinfonieorchester Biel-Solothurn, Brussels Philharmonic und Orchestre Royal de Chambre de Wallonie. Seit der Saison 2022/23 ist er Solocellist des Luzerner Sinfonieorchesters. Samuel spielt dank einer grosszügigen Leihgabe ein Cello von Carlo Giuseppe Testore aus dem Jahre 1690.



**Alinka
Rowe**
Viola

Die britisch-polnische Bratschistin Alinka Rowe hat bereits eine abwechslungsreiche und vielseitige Karriere als Solistin und Kammermusikerin entwickelt. Sie konzertiert regelmässig im Vereinigten Königreich und in Europa und ist bei Festivals wie dem Swaledale Festival, dem Wye Valley Chamber Music Festival, Mendelssohn on Mull, dem Lewes Chamber Music Festival und im Musikdorf Ernen aufgetreten. Sie gab Konzerte in der Royal Festival Hall und am St John's Smith Square und spielte William Waltons Viola-Konzert mit dem North London Symphony Orchestra. Als engagierte Kammermusikerin hat sie mit Künstlern wie dem Doric, Brodsky und Jerusalem Quartet, Sheku Kanneh-Mason, Adrian Brendel und Steven Isserlis zusammengearbeitet. Mit dem Cassadó Ensemble hat sie Aufnahmen für Decca Classics gemacht. Als Gast-Stimmführerin spielte sie u. a. im Aurora Orchestra und im Kammerorchester I Tempi. In Prussia Cove nahm Alinka an Meisterkursen mit Ferenc Rados, Rita Wagner und Hariolf Schlichtig teil und wurde anschliessend zu IMS Open Chamber Music und zur IMS-Tournee eingeladen, die mit Auftritten in der Wigmore Hall und auf dem Champs Hill gipfelte. An der Musik-Akademie Basel studierte sie Bratsche bei Silvia Simionescu und aktuell Kammermusik bei Claudio Martínez Mehner.



**Chiara
Samatanga**
Violoncello



**Chiara
Sannicandro**
Violine

Chiara Enderle Samatanga wurde in eine Musikerfamilie in Zürich geboren und hat ihre Ausbildung bei Thomas Grossenbacher, Jens Peter Maintz und Steven Isserlis absolviert. Sie ist 1. Preisträgerin des Internationalen Lutoslawski-Cellowettbewerbs in Warschau sowie des Pierre Fournier Awards in London und tritt regelmässig als Solistin mit namhaften Orchestern auf, unter anderem dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Beethoven-Orchester Bonn, dem Frankfurter Opern- und Museumsorchester, dem Philharmonia Orchestra (London), der Kammerphilharmonie Potsdam und der Israel Camerata Jerusalem. Chiaras erste CD als Solistin mit dem Münchener Kammerorchester erschien 2016 bei Sony, und ihre zweite Aufnahme, eine Einspielung der Werke von Ernest Bloch, kam 2017 auf den Markt. Seit 2018 ist sie Cellistin des renommierten Carmina Quartetts, mit dem sie neben ihren solistischen Auftritten eine aktive Konzertkarriere verfolgt. Seit 2023 leitet sie ausserdem eine Celloklasse an der Hochschule der Künste Bern. Als Ergänzung zu ihren musikalischen Aktivitäten studierte Chiara Psychologie auf Masterstufe und verfolgt ein grosses Interesse für Überschneidungen dieses Fachgebiets mit der Musikwelt. Sie lebt mit ihrem Mann und zwei Kindern in Zürich und wann immer möglich auch in Harare, Simbabwe.

Geboren in Salzburg, begeistert die deutsch-italienische Geigerin Chiara Sannicandro das Publikum mit ihrem ausdrucksstarken, sensiblen und aufrechten Spiel. Sie ist Preisträgerin des Joseph Joachim Violinwettbewerbs 2021, Johannes Brahms Wettbewerbs Pörtlach 2020, Rahn Musikpreises und der Hudson Valley String Competition in New York. Jüngst gewann sie mit ihrem Trio Brontë den 1. Preis des Kammermusikwettbewerbs «Franz Schubert und die Musik der Moderne» in Graz. Als Solistin spielte sie u. a. mit dem Orchester des NDR Hannover, dem Göttinger Symphonieorchester, der Philharmonie Salzburg und der Camerata Bern. Sie nahm teil am Heidelberger Frühling, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern sowie den Festivals in Davos, Lockenhaus und Elba. Kammermusik spielte sie u. a. mit Gidon Kremer, Vilde Frang, Antje Weithaas, Yura Lee, Daniel Müller-Schott, Jens Peter Maintz und Enrico Pace. Wichtige Impulse erhielt sie an der Kronberg Academy sowie an den IMS und Open Chamber Music in Prussia Cove. Mit 9 Jahren begann Chiara im Pre-College des Mozarteums Salzburg bei Klara Flieger ihr Studium, das sie bei Mauricio Fuks (Bloomington), Rainer Schmidt (Basel), Günter Pichler (Madrid) und Antje Weithaas (Berlin) fortführte. Chiara spielt eine Violine von Matteo Goffriller (Venezia 1723) als grosszügige Leihgabe der Deutschen Stiftung Musikleben.



**Santiago
Villar Martín**
Perkussion

Der spanische Perkussionist Santiago Villar (geb. 1998) entwickelt eine breit gefächerte künstlerische Praxis, die Musik und audiovisuelle Kreation vereint. Oft arbeitet er direkt zusammen mit Komponist*innen wie Helmut Lachenmann, Daniel Ott, Simon Steen-Andersen, Jennifer Walshe, Unsuk Chin, Gitbi Kwon, Stylianos Dimou, Alberto Posadas und Thomas Meadowcroft. Er trat u. a. unter der Leitung von Sir George Benjamin, Beat Furrer, Baldur Brönnimann und Titus Engel auf. 2020 war er Mitbegründer der Ensembles ICE 3 und Ex-Sentia. Santiago trat u. a. mit dem Ensemble Recherche, Unruhe Kollektiv, Studio Musikfabrik, Iberian Percussion Ensemble, Sinfonieorchester Basel, Orquesta Sinfónica de Castilla y León sowie der Basel Sinfonietta auf, deren Mitglied er aktuell ist. Zusätzlich zu seiner Erfahrung als Interpret hat Santiago einen Hintergrund in der Organisation und Produktion von Solo- und gemeinschaftlichen Musikprojekten aufgebaut. Als Videograf arbeitet er mit Komponisten und Ensembles und erstellt audiovisuelle Werke über seine Plattform Musician's Eye. Er nahm u. a. am Lucerne Festival, der Ruhrtriennale, den Darmstädter Ferienkursen und den Donaueschinger Musiktagen teil. 2024 erhielt er den Kiefer Hablitzel | Göhner Musikpreis, den Fritz-Gerber-Award und den 2. Preis bei der Santa Cecilia Music Competition. Santiago studierte in Spanien, Polen und Basel, wo er aktuell lebt.



**Maria
Włoszczowska**
Violine

Die polnische Geigerin Maria Włoszczowska ist für ihre Vielseitigkeit als Solistin, Konzertmeisterin sowie Kammermusikerin bekannt. 2022 gab sie ihr Solodebüt bei den BBC Proms mit Kaija Saariaho's *Vers toi qui es si loin* mit der Royal Northern Sinfonia und Dinis Sousa. Als Leiterin der Royal Northern Sinfonia trägt sie die Verantwortung für eine Reihe von Programmen. 2024 wurde sie Konzertmeisterin des Chamber Orchestra of Europe, das sie oft vom 1. Pult leitet. Darüber hinaus gab Maria jüngst ihr Debüt als Mitglied der Violin-Fakultät in Yellow Barn, Vermont, sowie ihr New Yorker Konzertdebüt bei 92NY mit Jeremy Denk, wo sie alle sechs Bach-Sonaten für Violine und Cembalo aufführte. Sie tritt regelmässig in der Wigmore Hall und bei internationalen Festivals wie dem Lammermuir Festival und dem IMS Prussia Cove auf. Zu ihren Rezital- und Kammermusikpartnern zählen Jeremy Denk, Bengt Forsberg, Dinis Sousa, Thomas Adès, Alasdair Beatson, Philippe Graffin, Benjamin Grosvenor, Steven Isserlis und Steven Osborne. Jüngst wurde auch das Valo Quartet gegründet, das sie leitet. Nach Abschluss ihres Studiums an der Guildhall School of Music and Drama bei András Keller liess sich Maria in Grossbritannien nieder. Im Jahr 2018 gewann sie sowohl den 1. Preis als auch den Publikumspreis beim 21. Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb in Leipzig.

KLAVIER KOMPAKT 27.–30. AUGUST 2026

mit Sir András Schiff und
Chloe Jiyeong Mun



Sir András Schiff zwei- und vierhändig

Waren bei András Schiffs Klavier-kompakt-Wochenende 2024 gleich drei der sechs Rezitals Johann Sebastian Bach gewidmet, stehen in diesem Jahr dem Bach-Schwerpunkt mit den sechs Partiten auch zwei Abende mit Musik von **Franz Schubert** gegenüber sowie je ein Rezital mit Musik von Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven. Erneut beginnt das Wochenende im intimen Rahmen des Tellensaals auf einem historischen Instrument – einem Wiener Hammerflügel aus dem Jahr 1820. Im Kontext seiner Schubert-Aufnahmen schrieb András Schiff über das Instrument: «Der Flügel ist – meiner Meinung nach – eminent geeignet für Schubert. In seinem Timbre gibt es etwas typisch Wienerisches, eine sanfte, melancholische Gesangeligkeit. Schubert wurde in der Zeit des Biedermeier (und auch danach) oft sentimentalisiert, verharmlost. Man hat kaum geahnt, welch dunkle Kräfte, tiefe Klüfte in seiner Musik verborgen sind. Atemberaubend sind die dramatischen Steigerungen, die schmetternden Höhepunkte. Es sind aber die leisen und leisesten Töne, mit denen Schubert – wie kein anderer Komponist – unsere Herzen berührt. *Piano* und *Pianissimo* sind die häufigsten dynamischen Angaben in seinen Partituren, sogar das dreifache *Piano* (ppp) ist keine Rarität. Auf dem Hammerflügel von Brodmann kann man diese enorme Differenziertheit der Dynamik fabelhaft realisieren. Das *Piano* ist seine Grundstimme, sein sprechender Ton. Für *Pianissimi* verwendet man die Verschiebung (das *una corda*-Pedal, bei Wiener Instrumenten *due corde*), damit wird der Ton schlanker. Schliesslich gibt es noch die «Geheimwaffe», den Moderator, mit dem man die leisesten, die *ppp*-Passagen ideal verwirklichen kann. Überdies sind die Tasten des Instruments schmaler, die Mechanik funktioniert wesentlich leichter als bei modernen Flügeln. Schuberts gefürchtete Akkord-Repetitionen (wie im Finale der G-Dur-Sonate) sind auf dem Brodmann-Flügel leicht zu spielen. Es kommt ausserdem sehr auf den Raum an, in dem das Fortepiano gespielt wird. Der Saal darf nicht zu gross sein: Akustik, Proportionen und Atmosphäre müssen ideal zusammenpassen.» – Die Erfahrung des Clavichord-Rezitals im Erner Tellensaal hat András Schiff wohl dazu angeregt, hier nun Musik von Franz Schubert auf dem Brodmann-Hammerflügel aufzuführen.

Da Schubert für seine grösseren Instrumentalwerke keine Abnehmer fand, wandte er sich 1827 wieder kleineren Formen zu, schrieb die *Winterreise*, die *Moments musicaux* D 780 und in der zweiten Jahreshälfte die insgesamt acht lyrischen Stücke, von denen die ersten vier (D 899) vom Verleger Tobias Haslinger als *Impromptus* (op. 90, 1827) veröffentlicht wurden. Schubert übernahm für die zweiten vier Stücke (D 935) den Begriff «Impromptu» und bot diese dem Verleger Schott in Mainz an. Während sich D 899 aufgrund der fortschreitenden Tonarten (c-Moll, Es-, Ges- und As-Dur) der Interpretation als versteckte Sonate entzieht, sah bereits Robert Schumann zumindest in den ersten beiden Sätzen des 1839 publizierten D 935 Teile einer Sonate, wobei beim vierten *Impromptu* von D 935 nur die Rückkehr zur Tonart des Anfangsstücks (f-Moll) dafür spreche, die «Flüchtigkeit der ganzen Anlage» jedoch dagegen.

Die Nachwelt konnte darüber streiten, wie sehr die zwei vierteiligen Zyklen als imaginierte Sonaten verstanden werden sollten – sicher ist, beide Zyklen beginnen mit gewichtigen Sätzen, die jedoch nicht in Sonatensatzform stehen, worauf ein Scherzo- bzw. Menuett-artiger Satz sowie ein langsamer Gesangssatz folgen. Letztere beginnen beide mit dem für Schubert typischen, daktylischen Wander-Rhythmus, D 899/3 ist ein Lied ohne Worte und D 935/3 ein

das Schubert auch im langsamen Satz des Streichquartetts a-Moll D 804 verwendete. Die Schlusstücke sind in ihrer jeweils klaren A–B–A-Form keineswegs typisch für Sonaten-Finalsätze – die Zyklen werden mit poetischer, sanft perlender (D 899) und zupackend virtuoser – zuweilen den Klang des Cimbalo imitierender – Musik (D 935) abgeschlossen.

Schubert unternahm die emotionale Gratwanderung zwischen mitreissender Vitalität und abgründiger Melancholie nicht nur in den Gattungen für Klavier solo, sondern auch in der vierhändigen Klaviermusik. Die enormen klanglichen Möglichkeiten des mit vier Händen erzeugten Klavierklangs hatte er bereits als 13-Jähriger erprobt: Das erste im Deutsch-Verzeichnis aufgeführte Werk ist die Fantasie für Klavier vierhändig D 1 aus dem Jahr 1810. Und so schuf er auch für diese eigentlich der Hausmusik zugeordneten Besetzung eine Reihe von Meisterwerken. Die beiden grossen Moll-Kompositionen des letzten Lebensjahres – die dramatischen «Lebensstürme» in a-Moll und das kontrapunktische Wunderwerk der Fantasie f-Moll – sowie das Rondo in A-Dur und die Variationen in As-Dur.

Wie zwei Säulen tragen die zwei Rezitals mit den sechs Partiten von **Johann Sebastian Bach** die insgesamt fünf Auftritte Sir András Schiffs in der Kirche Ernen – passend zum gewissermassen religiösen Stellenwert, den Bachs Musik für Schiffs Musikverständnis hat. Zu Bachs Lebzeiten wurden nur ganz wenige seiner Werke gedruckt, die mit einer Ausnahme sämtlich der Klavier- und Orgelmusik angehören. Bach fasste sie in vier, zwischen 1731 und 1741 erschienenen «Klavierübungen» zusammen: sechs Partiten, das Duo der Ouvertüre h-Moll mit dem *Italienischen Konzert*, die monumentale Orgelmesse und als krönenden Abschluss die *Goldberg-Variationen*. Bemerkenswert an den zwischen 1825 und 1830 entstandenen Partiten ist, wie Bach Gemeinsamkeiten und Unterschiede gewichtet. Je drei von ihnen stehen in Dur (B-Dur, D-Dur und G-Dur) und Moll (c-Moll, a-Moll, e-Moll).

Die einzelnen Satzfolgen sind immer unterschiedlich: So sind die Anfangssätze als Präludium, Sinfonia, Fantasia, Ouvertüre, Praeambulum und Toccata bezeichnet, denen die Kern-Sätze der vier Tänze Allemande, Courante (bzw. die schnellere italienische Corrente), Sarabande und Gigue folgen, erweitert durch unterschiedliche Stücke: Menuet in der Partita Nr. 1 B-Dur, Rondeaux und Capriccio in der Partita Nr. 2 c-Moll (wobei das Capriccio die sonst immer am Schluss stehende Gigue ersetzt); Burlesca, Scherzo (3), Aria, Menuet (4), Tempo di minuetto, Passepied (5), Air, Tempo di gavotta (6).

Die Aufführungsdauer einer Partita mit den von Sir András Schiff als obligatorisch verstandenen Wiederholungen liegt zwischen ca. 17 (Nr. 1, B-Dur und Nr. 3, a-Moll) und 30 Minuten (Nr. 4, D-Dur und Nr. 6, e-Moll). Jede Partita bleibt streng in der einmal gewählten Tonart. So muss der Kontrast auf andere Weise erzeugt werden, vor allem durch die verschiedenen Tanzcharaktere und die mit ihnen verbundenen Taktarten und rhythmischen Muster, aber auch über die Anzahl der Stimmen und den Wechsel zwischen (den überwiegenden) kontrapunktischen und einigen akkordischen Satzarten. In den Anforderungen an die Unabhängigkeit der Hände als Voraussetzung der Hörbarmachung der polyphonen Grundlage des Klaviersatzes wie in der unerschöpflichen Fantasie Bachs bei der Erfindung von Spielfiguren bilden die Partiten einen geschlossenen Kosmos, dem die Pianisten seit je mit ebenso grosser Liebe wie Ehrfurcht begegnen. — Jonathan Inniger / Wolfgang Rathert

Klavierrezital 1

Donnerstag, 27. August 2026, um 20 Uhr, Tellenhaus Ernen

Konzertdauer ca. 90 Minuten ohne Pause

Sir András Schiff spielt die Impromptus D 899 und D 935 von Franz Schubert auf einem historischen Brodmann-Hammerflügel (Wien, 1820).

Klavierrezital 2

Freitag, 28. August 2026, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten ohne Pause

Sir András Schiff spielt drei der sechs Partiten (Teil 1) von Johann Sebastian Bach auf einem Steinway aus dem Jahr 1915.

Klavierrezital 3

Samstag, 29. August 2026, um 17 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 85 Minuten ohne Pause

Sir András Schiff spielt Werke von Joseph Haydn auf einem Steinway aus dem Jahr 1915.

27.–30. AUGUST

Klavierrezital 4

Samstag, 29. August 2026, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 90 Minuten ohne Pause

Sir András Schiff und Chloe Jiyeong Mun spielen Werke für Klavier zu vier Händen von Franz Schubert.

Klavierrezital 5

Sonntag, 30. August 2026, um 11 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 85 Minuten ohne Pause

Sir András Schiff spielt Werke von Ludwig van Beethoven auf einem Bechstein-Flügel (ex. Wilhelm Backhaus) aus dem Jahr 1921.

Klavierrezital 6

Sonntag, 30. August 2026, um 14.30 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 85 Minuten ohne Pause

Sir András Schiff spielt drei der sechs Partiten (Teil 2) von Johann Sebastian Bach auf einem Steinway aus dem Jahr 1915.



**Sir
András
Schiff**

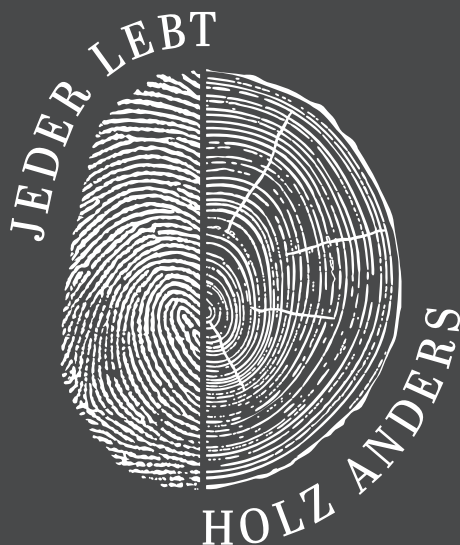


**Chloe
Jiyeong
Mun**

Sir András Schiff wurde 1953 in Budapest geboren. Das Klavierspiel lernte er von Elisabeth Vadász, Pál Kadosa, György Kurtág, Ferenc Rados und George Malcolm. Ein wichtiger Teil seiner Tätigkeit sind Klavierabende, und da im Besonderen die zyklischen Aufführungen der Klavierwerke von Bach, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Chopin, Schumann und Bartók. Sir András Schiff tritt mit den international bedeutendsten Orchestern und Dirigenten auf. Einen Schwerpunkt setzt er auf die Aufführung der Klavierkonzerte von Bach, Mozart und Beethoven unter eigener Leitung. Zudem ist er ein leidenschaftlicher Kammermusiker. Sir András Schiff wurde mit vielen Preisen ausgezeichnet, darunter die Wahl zum Ehrenmitglied des Beethoven-Hauses Bonn, die Medaille der Wigmore Hall, der Robert-Schumann-Preis der Stadt Zwickau, die Goldene Mozart-Medaille der Internationalen Stiftung Mozarteum, der Orden «Pour le mérite für Wissenschaften und Künste», das Grosse Verdienstkreuz mit Stern der Bundesrepublik Deutschland. Im Juni 2014 wurde er von Queen Elizabeth II für seine Verdienste für die Musik in den Adelsstand erhoben. Im Juni 2022 wurde Sir András Schiff als einem «der bedeutendsten Bach-Interpreten unserer Zeit» die Bach-Medaille der Stadt Leipzig überreicht. Im März 2017 erschien im Bärenreiter und Henschel-Verlag sein Buch «Musik kommt aus der Stille» mit Essays und Gesprächen mit Martin Meyer.

«Ich habe in ihr die Natürlichkeit der Musikalität wiederentdeckt, von der ich dachte, sie sei verschwunden.» (Jörg Demus, Vorsitzender der Jury des 60. Busoni-Wettbewerbs).

2014 wurde die Pianistin Chloe Jiyeong Mun im Alter von 18 Jahren als Gewinnerin des Concours de Genève bekannt. 2015 gewann sie den internationalen Busoni-Wettbewerb. Seitdem hat sie sich einen Ruf als eine der gefragtesten Musikerinnen ihrer Generation erworben. Sie hat mit führenden Dirigenten wie Myung-whun Chung, Yuri Bashmet, Mario Venzago und Eiji Oue zusammengearbeitet sowie mit dem Orchestre de la Suisse Romande, den Moscow Soloists, dem Japan Philharmonic, St. Petersburg Symphony, ORCAM (Madrid), Seoul Philharmonic und dem Korean National Symphony Orchestra sowie dem Südkoreanischen Rundfunk-Sinfonieorchester (KBS). Für Solorezitals trat sie im Gewandhaus Leipzig, in der Wigmore Hall, in der Nationalphilharmonie Warschau, in der Salle Cortot und im Seoul Arts Center auf. 2017 veröffentlichte sie ihr erstes Album mit Werken Schumanns beim Label Deutsche Grammophon. Chloe wurde 1995 in Yeosu, Südkorea, geboren und begann im Alter von fünf Jahren mit dem Klavierstudium. Sie studierte von 2010 bis 2020 in Seoul bei Professor Daejin Kim und danach an der Barenboim-Said Academy bei Sir András Schiff.



seit 100 Jahren




hallenbarter
since 1926

NEWCOMERS

5. UND 10.–13.

SEPTEMBER

2026

Musikalische Leitung:
Jonathan Inniger



DOMAINES CHEVALIERS

SALGESCH · WALLIS · SUISSE · 1936

WALLISER WEINTRADITION SEIT 1936

und stolzer Partner vom Festival Musikdorf Ernen



DOMAINES CHEVALIERS

Varenstrasse 40 | 3970 Salgesch | 027 455 28 28 | chevaliers.ch

Programme voller Neugier

Aufgrund des Zusammenfallens von Konzerten zweier Ensembles in Residence präsentiert sich die Reihe «Newcomers» dieses Jahr etwas umfassender. Die insgesamt sechs Kammerkonzerte und das Klavierrezital zeigen alle das Interesse für Neues und neu zu Entdeckendes.

Trio Clara: Den Reigen eröffnet das Clara Trio, dessen Programm einen Bogen über das lange 19. Jahrhundert schlägt: In **Beethovens** Instrumentalmusik hörten die Romantiker einen idealen Ausdruck ihres Kunstideals, das oft eine historische und literarische Dimension hatte. So beschrieb der Beethoven-Schüler Carl Czerny den zweiten Satz des (in seinen Rahmensätzen zupackend heiteren) Klaviertrios D-Dur aus dem Jahr 1808 wie folgt: «Der Charakter des langsamen zweiten Satzes ist geisterhaft schauerlich, gleich einer Erscheinung aus der Unterwelt. Nicht unpassend könnte man sich dabei die erste Erscheinung des Geist's im Hamlet denken.» Ganz am Ende des romantischen Musikzeitalters steht die Musik der Französin **Mel Bonis**. Ihr Diptychon *Soir – Matin* entstand 1907 und schlägt die Brücke von den (an Bonis' Mentor César Franck erinnernden) grossen romantischen Melodiebögen in «Soir» zur zauberhaft schillernden Morgenstimmung in «Matin», letzteres steht zumindest mit einem Bein schon im Impressionismus. Ziemlich genau zwischen Beethoven und Bonis steht Bedřich Smetana. Dessen umfangreiches Werk wird oftmals auf die im Geiste der tschechischen Nationalbewegung des 19. Jahrhunderts stehenden Stücke, insbesondere *Má vlast* (*Mein Vaterland*), reduziert. Das Klaviertrio g-Moll (1855) ist dem Andenken an seine 4-jährig verstorbene Tochter Bedřiška gewidmet und geprägt von chromatisch absteigenden Linien. Das Werk beinhaltet als emotionalen Höhepunkt des dritten Satzes einen kurzen Trauermarsch, aus dem jedoch ein leidenschaftlich hoffnungsvolles Ende hervorbricht.

Helix Trio: **Robert Schumanns** erstes Klaviertrio d-Moll entstand 1847. Es hätte ursprünglich ein Gegenstück zu den 1842 als erstes Werk für Klaviertrio entstandenen *Phantasiestücken* werden sollen, doch übersteigt es diese in Sachen Kohärenz und Ausdruckstiefe bei weitem. Der erste Satz ist noch von einer durchgehenden Unruhe geprägt, während das Finale sich zuversichtlich emporschwingt, so dass Clara Schumann darüber sagte: «Es klingt wie von einem, von dem noch viel zu erwarten steht, so jugendfrisch und kräftig, und doch in der Ausführung so meisterhaft.» Ganz anders – und anders, als der Titel suggeriert – beinhaltet *Les roses heroïques* von **Claire-Mélanie Sinnhuber** keine heroischen Klänge. Es sind träumerische Klänge, raffinierte Texturen und sanft (wie Mondlicht) leuchtende Harmonien. Den Titel entlehnt die Komponistin einem Werk Paul Klees – «wegen seines sanften Klangs, der Silbenwiederholung, der Assoziation mit einer Blume, aber vor allem wegen des darin enthaltenen Paradoxons». Das Stück entfalte sich aus «exquisiten Klängen (steinige Klänge des Klaviers, streichelnde Saiten)» und habe zum Ziel, «die Glut der Sanftheit hörbar zu machen». Zu Sinnhubers transparenten Klängen passt **Maurice Ravels** Klaviertrio wunderbar. Abgesehen von der mystisch in sich gekehrten «Passacaille» habe sich darin «baskische Farbe» eingemischt, bemerkte Ravel, der das Werk 1914 an der französisch-baskischen Küste komponiert hatte. Vor allem im ersten Satz mit seinem schwebenden Rhythmus und im Finale, das im Fünfvierteltakt steht, liess er sich von baskischen Liedern und Tänzen inspirieren.

Trio E. T. A.: Man brauche kein Hintergrundwissen, um ihr Klaviertrio *Tous les mondes* zu hören, sagt **Isabel Mundry**. Es habe natürlich eine gewisse Komplexität, denn sie schreibe aus der Liebe zur Musik. Die Liebe sei schliesslich auch etwas Komplexes und brauche Zeit, um verschiedene Facetten zu entdecken. Der Titel des Werks, das im Auftrag des Trios E. T. A. entstanden ist, sei in doppelter Hinsicht realisiert. Einerseits war es Mundrys Idee, einen dichten Kern zu Anfang des Werks zu präsentieren und dann verschiedene Elemente dieses Kerns im weiteren Verlauf sich entfalten zu lassen. Doch dieser Kern habe schnell selbst ein Innenleben erhalten. Das führte sie – in Anlehnung an den französischen Schriftsteller Francis Ponge (1899–1988), dessen detaillierte Beschreibungen von ganz alltäglichen Objekten (etwa Türklinken, Regenrinnen oder Kerzen) Mundry faszinieren – zur zweiten Bedeutung von *Tous les mondes*. Die Objekte würden in Ponges Beschreibungen zu einer eigenen, ganzen Welt, was genauso für Mundrys facettenreich ausgebreiteten Klänge und Gesten gilt. Das ca. 10-minütige Werk fängt immer wieder auch den Moment der äussersten Spannung kurz vor neuen Klängen und Gesten ein, und erschafft ein feines Geflecht aus Bewegungen, fragilen Energien und Klangwelten, die zwischen den Instrumenten entstehen und vergehen. Weniger komplex, aber ebenso verspielt ist **Joseph Haydns** Klaviertrio C-Dur, das dieser 1795 in London für die herausragende Pianistin und Clementi-Schülerin Therese Bartolozzi, geb. Jansen (1770–1843) schrieb. Es vereint kecke Virtuosität mit Überraschungen sowie liedhaften und tänzerischen Momenten. **Franz Schuberts** Trio Es-Dur ist mit seinen über 45 Minuten ein beredter Beweis, dass Schubert in seinem letzten Lebensjahr noch so viel zu sagen hatte. Die Themen kehren immer wieder in neuem Licht zurück, und alle Sätze berühren Ausdrucks-extreme, die das Trio zu einem Gipfelwerk der Gattung und bei jedem Hören zu einer emotionalen Zerreißprobe machen. Das schwedische Lied «Se solen sjunker» («Sieh' die Sonne untergehen»), Hauptthema des 2. Satzes mit seiner Rückkehr im Finale, ist als Zeichen der inneren Einsamkeit nur einer der existenziellen Abgründe, die Schubert hier in Töne gefasst hat, oft durch harte Brüche getrennt neben heiter gelösten Episoden.

Achille Vocat, Martin Jollet: Das Duo-Programm gibt einen spannenden Einblick in das französische Repertoire für Violine und Klavier, angefangen mit der 1926 vollendeten Suite von **Mel Bonis**. In dieser Zeit lebte Bonis zwar noch in Paris, verbrachte aber viel Zeit auf dem ländlichen Anwesen in Sarcelles, wo sich die Grossfamilie versammelte – hier entstand ein interessantes Foto: Die grauhaarige Bonis sitzt an einem Klavier, das auf einen Wagen montiert wurde, umgeben von etwa zehn Personen (vermutlich Kinder und Enkelkinder) mit verschiedenen Instrumenten und mit exotischen Accessoires – ein Ausdruck der *Années folles*, der auch im brillanten «Jour de fête» und im rustikalen «Cortège champêtre» zu hören ist. «Sous la ramée» («Unter dem Laubdach») hingegen zeichnet eine pastorale Idylle, die im Verlauf des Stücks in entrückte Klangwelten entschwebt. Die drei Stücke opp. 78, 84 und 83 stammen aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg, einer Zeit, in der Mel Bonis ihre persönliche Musiksprache und immer tieferen Ausdruck fand. In strenger Selbstkritik schrieb sie über das Largo «mauvais!», obschon der Satz mit seiner wiegenden Bewegung in quasi-religiöser Stimmung eine wunderschöne Miniatur darstellt, genauso wie das Andante religioso, das Bonis für Violine mit Klavier oder Orgel schrieb – letzteres ein Instrument, das Bonis sehr liebte und oft spielte.

Dass sie eine hervorragende Pianistin war, zeigen andererseits die perlenden Akkordwellen im Allegretto non troppo. Die Violinsonate A-Dur (1877) war der erste grosse Erfolg **Gabriel Faurés**, und den verdankte er zwei aktiven Förderern – seinem Lehrer und Mentor Camille Saint-Saëns und dem befreundeten Industriellen Camille Clerc. Ersterer hatte in der neu gegründeten Société nationale de musique das kammermusikalische Schaffen junger französischer Komponisten wesentlich angeregt und Faurés Werk in höchsten Tönen angepriesen. Letzterer hatte seine Beziehungen zu Breitkopf & Härtel in Leipzig für die Veröffentlichung genutzt, somit kam Fauré schon früh zur «Ehre, im ruhmreichsten aller Kataloge verzeichnet zu sein». Und auch die Ausnahmegeigerin Marie Tayau hatte grosses Verdienst, ihr Spiel bei der Uraufführung bezeichnete Fauré als «perfekt». Die Musik hat schon alle Elemente, die auch Faurés spätere Werke so beliebt machen, vom leidenschaftlichen, aber fein ausbalancierten Kopfsatz über die traurig wiegende Barcarolle im Andante, das flinke Allegro vivo und das innerlich äusserst bewegte Finale mit vereinzelt heftigen Emotionsausbrüchen. Wirklich brachial beginnt **Francis Poulencs** 1943 im besetzten Paris geschriebene Violinsonate, gewidmet dem spanischen Autor Federico García Lorca (1898–1936), der von den spanischen Faschisten ermordet worden war (und der wie Poulenc mit der gesellschaftlichen Ächtung seiner Homosexualität haderte). Dieses Stück in der Salle Gaveau aufzuführen, nur 800 m von der Propagandastaffel der Nationalsozialisten an der Avenue des Champs-Élysées, zeigt die politische Seite des Komponisten, dessen so disparates Gesamtwerk unmöglich in eine Schublade gesteckt werden kann – Darius Milhaud bezeichnete Poulenc als «Musiker ohne Etikette». Die Sonate zitiert in jedem Satz den Jazz-Standard «Tea For Two» (Vincent Youmans), auch das wohl ein Fingerzeig (oder eine verächtliche Grimasse) in Richtung der Besatzer. Der Kopfsatz reiht in abrupten Wechsln Furor, Melancholie, Gewaltausbrüche und Salonmusik aneinander, während das Intermezzo eine sanfte Elegie ist. Nach dem tragischen Flugzeugabsturz der bedeutenden Geigerin Ginette Neveu (1919–1949), mit der Poulenc die Uraufführung gespielt hatte, ersetzte er das ursprüngliche Finale durch das Presto tragico, dessen wildes Spiel nach zwei Dritteln abrupt abbricht, um einer tief empfundenen Klagemusik Platz zu machen.

A-Delta Trio: Eingeleitet von dreistimmigen Inventionen **Johann Sebastian Bachs** – und kurz unterbrochen durch das 2025 vom A-Delta Trio uraufgeführte Werk *Funken* der jungen Spanierin **Guiomar Ortiz**, die musikalisch den Moment einfängt, in dem sich ein Funke entzündet – zeigt das Programm die musikalische Vielfalt des frühen 20. Jahrhunderts: Der Ungare **Leó Weiner** wurde (wie Bartók) von Hans Koessler in der deutschen Instrumentalmusik-Tradition ausgebildet, und seine ersten Werke waren höchst erfolgreich. Erst als die Musikgeschichte durch Strawinski, Bartók und Schönberg ihren Lauf nahm, geriet Weiner, der an der romantischen Tradition festhielt, ins Abseits – wobei er als Kammermusikdozent Generationen ungarischer Spitzenmusiker*innen prägte. Sein Trio ist geprägt von formaler Klarheit im feinsinnigen Kopfsatz, dem volkstümlich fröhlichen Vivace, dem gesanglichen Variationssatz (Andante) und dem energievollen Allegro con fuoco. Ähnliche musikalische Klarheit fand der in Polen geborene Wahl-Pariser **Alexandre Tansman**, dessen Holzbläser-Trio vier kurze, prägnante Sätze aneinanderreih. Noch knapper sind die drei ursprünglich für Soloklavier komponierten Preludes von **George Gershwin**, sie bilden zum Schluss eine Hommage an den Jazz.

Manoush Toth: Das Rezital verbindet drei Werke voller Esprit, Witz und Leichtigkeit. **Francis Poulencs** *Soirées de Nazelles* entstand ab 1930 an gemütlichen Abenden in der Touraine im Landhaus der als «Tante» bezeichneten Freundin Virginie Liénard (1845–1935), deren geistvoller Charakter in der Variation 8 zum Ausdruck kommt. Die Variationen sind musikalische Porträts, «irgendwo zwischen Improvisation und fertigem Werk» (Poulenc). Es sind keine Variationen im klassischen Sinne, sondern musikalische Charakterstücke im Geiste von Couperins *Folies françaises* – Poulenc zog auch den Titel *Carnaval de Nazelles* in Betracht und rückt die Musik damit in die Nähe von **Robert Schumanns** *Carnaval* op. 9 oder dem *Faschingschwank aus Wien*, der 1839 im Nachgang seines erfolglosen Wien-Aufenthalts entstanden ist. Schumann scheiterte in Wien auch an den reaktionären Zensurbestimmungen bezüglich der Herausgabe seiner *Neuen Zeitschrift für Musik*, so zeigt sich das Zitat der zu dieser Zeit in Wien wohl verbotenen *Marseillaise* – die gegen Ende des ersten Satzes im Fortissimo gedonnert wird – als Akt des künstlerischen Protests. Der *Faschingsschwank* ist aber insgesamt ein heiteres Werk mit temperamentvollem Kopfsatz, sentimentaler Romanze, farbenfrohem Scherzino, drängend-leidenschaftlichem Intermezzo und feurigem Finale. In ähnlich leichtem Charakter zeigt sich **Beethovens** 1798/99 entstandene Sonate G-Dur mit dem unbeschwert singenden Kopfsatz, dem Andante mit seinen Variationen über einen Marsch, in dem eher Spielfiguren als echte Soldaten verkörpert sind, sowie dem rhythmisch verspielten Scherzo-Finale.

Trio Basilea: Im Abschlusskonzert stehen zwei äusserst klassische Klaviertrios einem zeitgenössischen Werk gegenüber. **Haydns** Trio A-Dur entstand 1795 in London und ist merklich inspiriert von den englischen Hammerflügeln, die grösser und klangvoller waren als ihre Wiener Pendanten. Als ob Haydn den Klang erst mal testen wollte, beginnt das Trio mit drei satten Akkorden, bevor sich das liedhafte Hauptthema anschliesst, kontrastiert von einer neckisch punktierten Überleitung, die dann in der Durchführung zur Geltung kommen wird. Das melancholisch wiegende Andante in a-Moll erinnert an Mozarts Rondo in der gleichen Tonart (KV 511, komponiert 1787, gehört im Rezital von Schaghajegh Nosrati am 15. Juli 2026), das Finale ist eine Polonaise *à la hongroise*. **Mendelssohns** Trio d-Moll (1839) ist das vielleicht klassischste aller romantischen Klaviertrios, mit dem mustergültigen Kopfsatz – dessen Anfang mit dem Zitat des Schubert-Lieds «Fahrt zum Hades» sofort eine semantisch aufgeladene, episch erhabene Stimmung kreiert – mit zwei kontrastierenden Themen; dem ausführlichen Lied ohne Worte im Andante; dem Elfenreigen-Scherzo und dem an Beethoven erinnernden Finale. **Claire-Mélanie Sinnhubers** *Renouée des oiseaux* (der Vogelknöterich) «hat seinen Namen von Unkraut – wildem, frei wachsendem Gras –, das dort wächst, wo es nicht erwünscht ist, sehr zur Freude der Vögel, die sich an seinen Samen laben», so die Komponistin. In eng verschlungenen Kanons tauchen repetierte Motive – wie das unerwünschte Kraut? – ständig überall auf. Daraus entstehen oszillierende Klangflächen voll Farbe und Energie. — *Jonathan Inniger*

Jonathan Inniger hat in Bern, Basel, Freiburg i. Ü. und Wien Kontrabass, Musikwissenschaft und Philosophie studiert. Er ist ausgebildeter Kulturmanager, seit 2019 Mitarbeiter sowie seit 2026 Intendant des Festivals Musikdorf Ernen.

5. SEPTEMBER

Extra-Konzert

mit dem Clara Trio – Ensemble in Residence 2026

Samstag, 5. September 2026, um 20 Uhr, Tellenhaus Ernen

Konzertdauer ca. 70 Minuten, ohne Pause

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Klaviertrio d-Moll op. 70 Nr. 1 («Geistertrio»)

Allegro vivace e con brio

Largo assai ed espressivo

Presto

Mel Bonis 1858–1937

***Soir – Matin* op. 76**

Bedřich Smetana 1824–1884

Klaviertrio g-Moll op. 15

Moderato assai

Allegro, ma non agitato

Presto

Sarah Jégou-Sageman, Violine

Anouchka Hack, Violoncello

Martina Consonni, Klavier

10. SEPTEMBER

Kammerkonzert 1

mit dem Helix Trio – Ensemble in Residence 2026

Donnerstag, 10. September 2026, um 20 Uhr, Tellenhaus Ernen

Konzertdauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Robert Schumann 1810–1856

Klaviertrio d-Moll op. 63

Mit Energie und Leidenschaft

Lebhaft, doch nicht zu rasch

Langsam, mit inniger Empfindung

Mit Feuer

Claire-Mélanie Sinnhuber *1973

***Les roses héroïques* für Klaviertrio (2021)**

Maurice Ravel 1875–1937

Klaviertrio a-Moll (1914)

Modéré

Pantoum. Assez vif

Passacaille. Très large

Final. Animé

Jaume Angelès Fité, Violine

Iago Domínguez Eiras, Violoncello

Paula Belzunegui Moreno, Klavier

11. SEPTEMBER

Kammerkonzert 2

mit dem Trio E. T. A.

Freitag, 11. September 2026, um 20 Uhr, Tellenhaus Ernen

Konzertdauer ca. 85 Minuten, ohne Pause

Isabel Mundry *1962

***Tous les mondes* für Klaviertrio (2025)**

Schweizer Erstaufführung

Joseph Haydn 1732–1809

Klaviertrio C-Dur Hob. XV:27

Allegro

Andante

Presto

Franz Schubert 1797–1828

Klaviertrio Nr. 2 Es-Dur D 929

Allegro

Andante con moto

Scherzando. Allegro moderato

Allegro moderato

Elene Meipariani, Violine

Nadia Reich, Violoncello

Till Hoffmann, Klavier

Kammerkonzert 3

mit Achille Vocat, Violine, und Martin Jollet, Klavier

Samstag, 12. September 2026, um 17 Uhr, Tellenhaus Ernen

Konzertdauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Mel Bonis 1858–1937

Suite für Violine und Klavier op. 114

Jour de fête. Modéré

Sous la ramée. Poco lento

Cortège champêtre. Allegro non troppo

Gabriel Fauré 1845–1924

Sonate Nr. 1 A-Dur für Violine und Klavier op. 13

Allegro molto

Andante

Scherzo. Allegro vivo

Finale. Allegro quasi presto

Mel Bonis

Drei Stücke für Violine und Klavier opp. 78, 84 und 83

Andante religioso

Allegretto non troppo

Largo

Francis Poulenc 1899–1963

Sonate für Violine und Klavier FP 119

Allegro con fuoco

Intermezzo

Presto tragico

12. SEPTEMBER

Kammerkonzert 4

mit dem A-Delta Trio

Samstag, 12. September 2026, um 20 Uhr, Mehrzweckhalle Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten, inkl. kurze Pause

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Dreistimmige Inventionen

Bearbeitung für Saxophon-Trio vom A-Delta Trio

Leó Weiner 1885–1960

Streichtrio g-Moll op. 6

Bearbeitung für Saxophon-Trio vom A-Delta Trio

Allegro con brio – Vivace – Andantino – Allegro con fuoco

Kurze Pause

Guiomar Ortiz *1999

Funken für Saxophon-Trio (2025)

Alexandre Tansman 1897–1986

Suite für Oboe, Klarinette und Fagott (1949)

Bearbeitung für Saxophon-Trio vom A-Delta Trio

Dialogue – Scherzino – Aria – Finale

George Gershwin 1898–1937

Three Preludes für Klavier (1926)

Bearbeitung für Saxophon-Trio vom A-Delta Trio

Allegro ben ritmato e deciso – Andante con moto – Agitato

María del Carmen Chamizo Martín, Sopran-Saxophon

Álvaro Rodríguez Cabezas, Alt-Saxophon

Miguel Rodrigo Fernández de la Fuente, Bariton-Saxophon

Klavierrezital

mit Manoush Toth

Sonntag, 13. September 2026, um 11 Uhr, Tellenhaus Ernen

Konzertdauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Francis Poulenc 1899–1963

***Les soirées de Nazelles* FP 84**

Préambule. Extrêmement animé et décidé

Var. 1. Le comble de la distinction. Vif et gai

Var. 2. Le cœur sur la main. Modéré

Var. 3. La désinvolture et la discrétion. Presto

Var. 4. La suite dans les idées. Très large et pompeux

Var. 5. Le charme enjôleur. Très allant

Var. 6. Le contentement de soi. Très vite et très sec

Var. 7. Le goût du malheur. Lent et mélancolique

Var. 8. L'alerte vieillesse. Très rapide et bien sec

Cadence. Très large et très librement

Final. Follement vite, mais très précis

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Klaviersonate G-Dur op. 31 Nr. 1

Allegro vivace

Adagio grazioso

Rondo. Allegro

Robert Schumann 1810–1856

***Faschingsschwank aus Wien* op. 26**

Allegro. Sehr lebhaft

Romanze. Ziemlich langsam

Scherzino

Intermezzo. Mit grösster Energie

Finale. Höchst lebhaft

13. SEPTEMBER

Kammerkonzert 5

mit dem Trio Basilea

Sonntag, 13. September 2026, um 14 Uhr, Tellenhaus Ernen

Konzertdauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Joseph Haydn 1732–1809

Klaviertrio A-Dur Hob. XV:18

Allegro moderato

Andante

Allegro

Claire-Mélanie Sinnhuber *1973

***Renouée des oiseaux* (2023)**

Schweizer Erstaufführung

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847

Klaviertrio Nr. 1 d-Moll op. 49

Molto allegro agitato

Andante con moto tranquillo

Scherzo. Leggiero e vivace

Finale. Allegro assai appassionato

Laurentiu Stoian, Violine

Marina Martins, Violoncello

Zofia Grzelak, Klavier



Clara Trio

Inspiziert von der lebendigen künstlerischen Harmonie und ihrer engen Freundschaft, gründeten die Pianistin Martina Consonni, die Geigerin Sarah Jégou-Sage-man und die Cellistin Anouchka Hack 2024 das Trio Clara. Die drei Musikerinnen traten zuvor schon in zahlreichen gemeinsamen Konzerten in Duo- und Trio-Formationen auf. Alle drei gehören zu den herausragenden Musikerinnen der neuen Generation und sind intuitiv durch ihre sprühende Energie und feinfühligkeit Musikalität miteinander verbunden. Mit ihrem Inauguralprogramm *beginnings* (Anfänge) – das Musik von Leonard Bernstein und Fanny Mendelssohn sowie Brahms' erstes Klaviertrio umfasste – begann ihre gemeinsame Reise im Bechstein-Saal des Kronberger Casals Forum. Beim Virtuoso & Belcanto Festival 2025 gewann das Trio Clara den 1. Preis im Kammermusikwettbewerb. Erste Auftritte führten sie nach Paris, Berlin, Potsdam, Möggers (AT) und Lourmarin (FR), und jüngst auch ans DYNAMIKfest Salzburg, Ascoli Piceno Festival in Italien und zu weiteren Konzerten in Deutschland und Österreich. Die drei Musikerinnen wurden alle von Gautier Capuçon gefördert und als Mentor begleitet. Das Trio Clara ist Teil von Le Dimore del Quartetto und erhielt ausserdem wichtige Impulse und Unterricht von Krzysztof Chorzelski (Belcea Quartet), Gary Hoffman und Bruno Giuranna.



Helix Trio

Das Helix Trio ist eines der vielversprechendsten Ensembles seiner Generation und wurde von FestClásica als «Aufstrebendes Ensemble 2025» ausgezeichnet, weshalb es 2025 an einigen der wichtigsten Festivals in Spanien teilnehmen konnte. Das Trio gewann zahlreiche Preise (u. a. an der Orpheus Swiss Chamber Music Competition), die zu Debüts an renommierten Festivals und Konzertreihen in Spanien, Italien und der Schweiz führten. Gegründet im Jahr 2022 an der Musik-Akademie Basel, wurde das Helix Trio von Anton Kernjak, Claudio Martínez-Mehner, Zoltán Fejérvári, Silvia Simionescu, Anna Gebert, Rafael Rosenfeld und Rainer Schmidt betreut. Seit Juli 2023 ist das Helix Trio Mitglied der ECMA (European Chamber Music Academy) und Teil des Netzwerks Le Dimore del Quartetto, was ihnen ermöglicht, in einem internationalen hochkarätigen Umfeld tätig zu sein. Das Trio spielte u. a. im prestigeträchtigen Palau de la Música Catalana, im Auditori de Barcelona, am Piano Trio Fest Bern, Schweizer Kammermusikfestival Adelboden und im Musikdorf Ernen. Es arbeitete u. a. mit Steven Isserlis, Heime Müller (Artemis Quartet), Patricia Kopatchinskaja, Johannes Meissl, Patrick Jüdt, Vera Martínez Mehner (Cuarteto Casals), Robert Levin und Heinz Holliger zusammen. Zudem besuchten es 2023 den IMS Prussia Cove Meisterkurs mit Dénes Várjon.



Trio E. T. A.

Aus gutem Grund verneigt sich das 2019 in Hamburg gegründete Trio E. T. A. mit seinem Namen vor dem Schriftsteller, Komponisten und Kritiker E. T. A. Hoffmann: Das Ensemble hat sein Triospiel mit romantischer Musik begonnen, liebt künstlerische Querverbindungen und beschäftigt sich mit Repertoire von der Klassik bis zur zeitgenössischen Musik. So wurde dem Trio E. T. A. auch ein Werk der Komponistin Isabel Mundry gewidmet, das im März 2025 in der Elbphilharmonie uraufgeführt wurde. Das Trio debütierte 2021/22 u. a. im Konzerthaus Berlin und Beethovenhaus Bonn. 2023 hat der Südwestdeutsche Rundfunk das Trio E. T. A. in sein auf drei Jahre angelegtes Förderprojekt «SWR2 – New Talent» aufgenommen. 2024/25 folgten Debüts u. a. beim Rheingau-Musikfestival, in der Elbphilharmonie Hamburg, Stuttgarter Liederhalle und der Wigmore Hall London. Die Debüt-CD des Ensembles mit Werken von Joseph Haydn, Bedřich Smetana und Roman Pawollek erschien im Februar 2023 beim Leipziger Label GENUIN und wurde vom Deutschen Musikrat und Deutschlandfunk Kultur produziert. Das Trio E. T. A. wird von der Studienstiftung des Deutschen Volkes gefördert und erhält künstlerische Impulse von Dirk Mommertz, Eberhard Feltz, Angelika Merkle, Priya Mitchell, Christine Busch, Niklas Schmidt und Martin Funda.



**Achille
Vocat**
Violine

Nachdem der Schweizer Geiger Achille Vocat seinen Geigenunterricht am Conservatoire de Sion begonnen hatte, trat er im Alter von sechzehn Jahren in die Klasse von Pavel Vernikov an der HEMU Lausanne ein, später setzte er seine Studien bei Svetlana Makarova und in den USA bei Kevork Mardirossian an der Jacobs School of Music in Bloomington fort. Seit 2024 ist er zurück in der Schweiz, um sich zahlreichen neuen Abenteuern zu widmen. Achille nahm an renommierten Akademien teil («Académie Musicale de Villecroze», «Kronberg Academy», «Saline Royale Academy») und war Konzertmeister des Orchesters des Schleswig-Holstein Musik Festivals 2024. Als enthusiastischer und ideenreicher Musiker ist er Mitgründer eines Tango-Quintetts (Yacatá Quintet), während seiner Jahre in den USA war er Gründungsmitglied des Moomyeong Piano Trio, und er lernte Bratsche von Mark Holloway (Pacifica Quartet). Im Jahr 2024 gründete er mit Freunden in Lausanne den Verein «La Nouvelle Heure», dessen Ziel die Organisation von Benefizkonzerten ist. 2024–2026 ist Achille Akademist am Opernhaus Zürich. Aktuelle Höhepunkte sind Kammerkonzerte bei Arts et Musique Sierre, den Schubertiades de Sion, Musique Côté Jardin Martigny und im Musikdorf Ernen sowie Auftritte als Solist mit dem Orchestre qui Passe Par Là und dem Orchestre des Jeunes de Suisse Romande.



**Martin
Jollet**
Klavier

Martin Jollet ist ein französischer Pianist und Dirigent, der in Basel lebt. Seine Talente als Solist, Dirigent und Kammermusiker machen ihn zu einem gefragten Musiker. Er ist Mitgründer und Pianist des Zeitgeist Ensembles. Abdel Rahman el Bacha beschreibt Martin als «grossen Poeten». Martin begann seine Ausbildung mit fünf Jahren am Conservatoire de Tours, später studierte er Klavier in Lausanne bei Christian Favre und in Basel bei Claudio Martínez Mehner, wo er auch Kammermusik studierte und die Gelegenheit hatte, u. a. mit Steven Isserlis, Renaud Capuçon und Anton Kernjak zu arbeiten. Der vielseitige Künstler studierte auch Orchestration und Dirigieren und gab Kammermusik- und Solo-Konzerte u. a. am Lavaux Classic, La Roque d'Anthéron, Week-End Musical de Pully, IMS Prussia Cove und im Musikdorf Ernen. Er spielte u. a. im Wiener Musikverein, Herkulessaal München, KKL Luzern und der Salle Métropole Lausanne und als Solist u. a. mit dem Collegium Musicum Basel und dem Ensemble Cartesixte. Er ist Teil der künstlerischen Leitung der Crescendo con la Musica Foundation sowie des Lavaux Classic. Martin ist Gewinner der Paul Juon Competition 2023, des Fritz Bach Preises 2020, der Orpheus Competition 2022 und wurde ausgewählt, an der Geneva Competition 2022 teilzunehmen. Martin Jollets Auftritt im Musikdorf Ernen wird unterstützt vom Rahn Kulturfonds.



A-Delta Trio

Der unverwechselbare Charakter von «A-Delta» basiert auf einer kreativen und offenen Herangehensweise an das Repertoire, die verschiedene Facetten umfasst: Eigene Arrangements unterschiedlicher Stile – mit Adaptionen von Werken der Bach-Familie, Mozart, Leó Weiner oder Lutosławski – werden mit zeitgenössischer Musik kombiniert. Dazu gehören Kompositionsaufträge etwa an Eli Korman (2024) und Guiomar Ortiz (2025). Das Trio hat an nationalen und internationalen Festivals teilgenommen. Ihre Musik führte die jungen Musiker zum «ICMC» in Weikersheim sowie in das Stadtcasino Basel, den Toskana-Saal in Würzburg, das Teatro Canónigos in La Granja de San Ildefonso und das Teatro Federico García Lorca in Getafe. Seit den Anfängen sind die Trio-Mitglieder von einem einzigartigen musikalischen Umfeld geprägt. Dies reicht von ihrer Zeit am Centro Superior Katarina Gurska (Madrid) zur Musik-Akademie (Basel), ihren akademischen Zentren, wo sie ihre Ausbildung bei Anton Kernjak und Marcus Weiss fortsetzen. Sie erhielten Unterricht bei Mitgliedern des Cuarteto Casals, Cibrán Sierra (Quiroga Quartett), Sergio Azzolini, Leila Schayegh, Claudio Martínez-Mehner, Angelika Merkle sowie Pedro Pablo Cámara. Das A-Delta Trio ist Teil der ECMA (European Chamber Music Academy), dank der es an verschiedenen Kammermusik-Treffen in europäischen Städten teilnehmen kann.



**Manoush
Ruken Toth**
Klavier

«Tremendous sense of style, energy and spirit! Panache and colour in abundance, with wonderfully well-articulated passage-work.» – Norma Fisher

2006 auf La Palma geboren, beginnt Manoush mit zwei Jahren Geige und mit acht Jahren Klavier zu spielen. 2025 schliesst sie ihren Bachelor an der Musik-Akademie Basel bei Claudio Martínez Mehner und Zoltán Fejérvári mit Auszeichnung ab und erhält den Musikpreis für das beste Bachelor-Rezital. Zusätzlich lernt sie bei Ricardo Castro das Dirigieren vom Klavier. Bereits mit zehn Jahren gewinnt sie den Steinway-Wettbewerb und seither zahlreiche Preise, u. a. den WDR3 Klassikpreis, Valiant Solistenwettbewerb (1. Preis) und den Rahn Musikpreis. 2024 wird sie als Junior-Jurorin zum Géza-Anda-Wettbewerb eingeladen. Manoush trat in Europa und Südamerika auf und begeistert als Solistin, Kammermusikerin und Dirigentin. Sie konzertierte u. a. mit dem Kammerorchester Basel, Göttinger Sinfonieorchester, der Nord deutschen Philharmonie, dem Budweis Sinfonieorchester, der Erzgebirgischen Philharmonie und der Philharmonie Hradec Králové. Auftritte führten sie u. a. zu den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, der Gstaad Baroque Academy, Murten Classics und Arosa Klassik sowie in die Semperoper Dresden, Tonhalle Zürich und das Teatro Castro Alves. Manoush Toths Auftritt im Musikdorf Ernen wird unterstützt vom Rahn Kulturfonds.



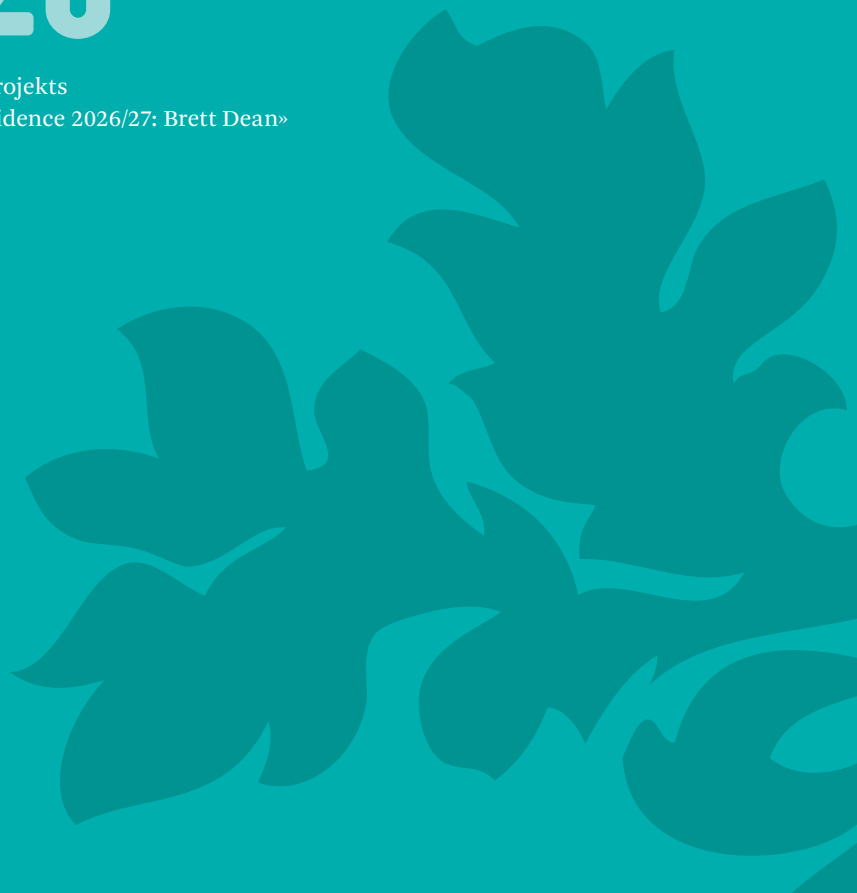
Trio Basilea

Das Trio Basilea wurde 2021 in Basel gegründet, inspiriert von der gemeinsamen Leidenschaft für die Kammermusik. Im November 2023 erhielten die drei Musiker*innen den 1. Preis an der Orpheus Swiss Chamber Music Competition. Das Trio durfte als eines von vier ausgewählten Ensembles am Trondheim International Chamber Music Festival 2022 auftreten und war Ensemble in Residence im Musikdorf Ernen. Es gab Konzerte in der Schweiz, Deutschland und Norwegen. Das Trio Basilea trat mit dem Bratschisten und Gründer des renommierten Ysaÿe Quartet, Miguel da Silva, auf und durfte Meisterkurse beim Tetzlaff Quartett, bei Steven Isserlis, Stefan Mendl, Péter Nagy und Erich Höbarth besuchen. Zurzeit studieren die drei Musiker*innen Kammermusik bei Anna Gebert und Anton Kernjak an der Musik-Akademie Basel. Hier studiert der Geiger Laurentiu Stoian aktuell bei Adelina Oprean, er ist u. a. Preisträger der «International Arthur Grumiaux Competition». Die Cellistin Marina Martins studiert bei Danjulo Ishizaka, sie hat jüngst mit dem Goiás Philharmonic Orchestra das Cellokonzert des brasilianischen Komponisten Cláudio Santoro für die Plattenfirma Naxos aufgenommen. Die Pianistin Zofia Grzelak absolvierte ihre Ausbildung bei Claudio Martínez Mehner und Ronald Brautigam, neben ihrer musikalischen Karriere studiert sie Humanmedizin an der Universität Basel.

EXTRA- KONZERTE 17.–18. OKTOBER 2026

Im Rahmen des Projekts

«Composer in Residence 2026/27: Brett Dean»



17. OKTOBER

Kammerkonzert

Samstag, 17. Oktober 2026, um 20 Uhr, Tellenhaus Ernen

Konzertdauer ca. 70 Minuten, ohne Pause, freier Eintritt

Studierende der Musikhochschule HEMU Valais-Wallis spielen u. a. ein Werk von Brett Dean, Composer in Residence 2026/27.

Dieses Werk sowie das ergänzende Programm haben sie gemeinsam mit dem Komponisten und einem Kammermusikdozenten der HEMU einstudiert.

Details werden im September 2026 bekanntgegeben.

Brett Dean wurde in Australien geboren und studierte dort, bevor er nach Deutschland zog, wo er vierzehn Jahre lang Mitglied der Berliner Philharmoniker war und zu komponieren begann. Seine Musik wird von führenden Dirigenten und Orchestern weltweit geschätzt, darunter Sir Simon Rattle, Daniel Harding, Andris Nelsons und Marin Alsop. Ein Grossteil von Deans Werken basiert auf literarischen, politischen, umweltbezogenen oder visuellen Anregungen, darunter auch eine Reihe von Kompositionen, die durch die Kunstwerke seiner Frau Heather Betts inspiriert wurden.

Brett Dean begann 1988 mit dem Komponieren und erlangte internationale Anerkennung durch Werke wie sein Klarinettenkonzert *Ariel's Music* (1995), sowie *Carlo* (1997), inspiriert durch die Musik Carlo Gesualdos. 2009 gewann Dean den Grawemeyer Award für musikalische Komposition für sein Violinkonzert *The Lost Art of Letter Writing*. Im Juni 2017 wurde seine zweite Oper, *Hamlet*, mit grossem Erfolg am Glyndebourne Festival aufgeführt und gewann sowohl den South Bank Sky Arts Award als auch den International Opera Award. 2022 und 2023 erhielt er je einen Ivor Novello Award für *Madame ma bonne sœur* und für sein Cellokonzert. Neben dem Komponieren tritt Dean häufig als Dirigent und Bratschist auf. 2024/25 dirigierte er unter anderem das Swedish Chamber Orchestra, Lapland Chamber Orchestra, Riot Ensemble und die Australian National Academy of Music. Dean war Composer in Residence beim London Philharmonic Orchestra von 2019 bis 2023 und bei der Wigmore Hall für die Saison 2023/24.

18. OKTOBER

Klavierrezital

mit Vivien Heinzmann

Sonntag, 18. Oktober 2026, um 14 Uhr, Tellenhaus Ernen

Konzertdauer ca. 70 Minuten, ohne Pause, freier Eintritt

Brett Dean *1961

«**Tallying**»

aus der *Music for Drakenstein* (2018)

Caroline Boissier-Butini 1786–1836

Klaviersonate Nr. 1 g-Moll

[Allegro]

Adagio

Rondo agitato

Johannes Brahms 1833–1897 / Brett Dean

Intermezzi 1–3 aus Vier Klavierstücke op. 119 / *Hommage à Brahms* (2014)

Intermezzo h-Moll. Adagio

Engelsflügel 1. Nicht schnell aber fliegend

Intermezzo e-Moll. Andantino un poco agitato

Hafenkneipenmusik. Lebhaft, unruhig

Intermezzo C-Dur. Grazioso e giocoso

Engelsflügel 2. Langsam, zart

Sergei Prokofjew 1881–1955

Auswahl an Stücken aus *Romeo und Julia* op. 64

Vivien Heinzmann beendet im Sommer 2026 ihren Bachelor Musik Klassik in der Klavierklasse von Antoine François an der Hochschule der Künste Bern. Sie hat Meisterkurse bei renommierten Musikerinnen und Musikern besucht, darunter Ashley Wass, Justas Dvarionas, Alasdair Beatson und Katya Apekisheva. Im Herbst 2024 vertiefte sie ihr Können während eines Auslandssemesters am Royal Welsh College of Music and Drama in Cardiff, wo sie von Robin Green unterrichtet wurde. Eine besondere Leidenschaft teilt Vivien mit Kammermusikgruppen, insbesondere mit dem Trio Pathétique.

ALLGEMEINE INFORMATIONEN



Vorverkauf und Abendkasse

Vorverkauf

Online: www.musikdorf.ch

Telefonisch: +41 27 971 10 00, Montag bis Freitag, 9–17 Uhr

Die bestellten Karten bzw. Abonnemente versenden wir ab Mitte Mai 2026.

Abendkasse

Die Abendkasse im Büro vom Musikdorf Ernen ist jeweils 45 Minuten vor Konzertbeginn offen. Diese befindet sich kurz nach dem Sport Café Seiler auf dem Weg vom Dorfplatz zur Kirche.

Weitere Vorverkaufsstelle

Tourismusbüro Ernen, Telefon +41 27 971 50 55

Montag bis Freitag 8.15–12.15 Uhr und 14–17 Uhr | Samstag 9–12 Uhr und 14–16 Uhr

Umtausch

Karten werden weder umgetauscht noch zurückgenommen – ausser bei Konzertausfall.

Zahlungsmöglichkeiten

Barzahlung, Rechnung, Maestro, Postcard, Kreditkarte (Mastercard, Visa) oder TWINT.

Abonnemente

Kammermusik kompakt	CHF 240.–	CHF 210.–*
Klavierwoche	CHF 175.–	CHF 150.–*
Klavierwoche inkl. Jazzkonzert	CHF 210.–	CHF 180.–*
Queerlesen	CHF 60.–	
Barockkonzerte	CHF 250.–	CHF 225.–*
Barockkonzerte inkl. 1 Jazzkonzert	CHF 300.–	CHF 270.–*
Barockkonzerte inkl. 2 Jazzkonzerte	CHF 350.–	CHF 315.–*
Kammermusikfest	CHF 380.–	CHF 340.–*
Kammermusikfest inkl. Jazzkonzert	CHF 425.–	CHF 380.–*
Klavier kompakt ohne Rezital 1	CHF 275.–	CHF 250.–*
Newcomers	CHF 210.–	CHF 180.–*
Newcomers ohne Kammerkonzert 1	CHF 175.–	CHF 150.–*
Jazzkonzerte (11., 25., 26. Juli, 5. August)	CHF 180.–	CHF 160.–*

* Abonnementspreise für Mitglieder des Vereins Musikdorf Ernen

Ermässigte Abonnemente für Personen unter 30 Jahren sind verfügbar, Preise entsprechend der Reduktion der Einzelkarten (vgl. nächste Seite oben).

Eintrittspreise

	Regulär	U-30*
Kammerkonzert 20. Juni	CHF 35.–	CHF 15.–*
Kammermusik kompakt	CHF 40.–	CHF 20.–*
Klavierwoche	CHF 35.–	CHF 15.–*
Queerlesen	CHF 20.–	CHF 10.–*
Barockkonzerte	CHF 50.–	CHF 25.–*
Kammermusikfest:		
– Kammerkonzerte/Jazzkonzert	CHF 45.–	CHF 20.–*
– Orchesterkonzerte	CHF 55.–	CHF 25.–*
Klavier kompakt	CHF 55.–	CHF 25.–*
Newcomers	CHF 35.–	CHF 15.–*
Silvesterkonzert/Neujahrskonzert	CHF 35.–	CHF 15.–*

Alle Plätze sind nummeriert.

Ermässigungen

* Für alle Personen unter 30 Jahren (nur mit Ausweis). Personen mit der KulturLegi (Caritas) können an der Abendkasse Karten für den ermässigten Tarif erwerben (mehr Infos unter www.kulturlegi.ch).

Mit dem TCS-Mitgliederausweis CHF 5.– Rabatt auf Einzelkarten; Abopreise wie Mitglieder Verein Musikdorf Ernen (siehe vorherige Seite).

Kultur-GA

Jugendliche unter 26 Jahren erhalten mit dem Kultur-GA gratis Karten für alle Veranstaltungen im Musikdorf Ernen. Das Kultur-GA kostet 100 Franken, ist während 365 Tagen gültig und ermöglicht freien Eintritt zu Tausenden von Veranstaltungen, Festivals, Shows, Konzerten, Filmclubs und Ausstellungen in den Kantonen Bern, Freiburg, Neuenburg, Jura, Tessin und Wallis. Das Kultur-GA kann auf der Website www.kulturga.ch erworben werden.

Geschenkgutscheine

Geschenkgutscheine mit frei wählbarem Betrag sind im Büro des Vereins Musikdorf Ernen erhältlich.

Allgemeine Geschäftsbedingungen

1. Allgemeines

Alle Bestellungen sind verbindlich. Zusätzlich zu den Kosten für die Eintrittskarte(n) bzw. Abonnement(s) verrechnen wir pauschal eine Bearbeitungsgebühr von CHF 5.– (bis zu einer Bestellsumme von CHF 100.–) bzw. CHF 10.– (ab einer Bestellsumme von CHF 101.–). Bitte vergewissern Sie sich in Ihrem eigenen Interesse, dass die uns angegebene Lieferadresse samt Telefonnummer und E-Mail-Adresse richtig und vollständig ist. Für allfällige Verspätungen oder Nichtlieferungen infolge unkorrekter oder unvollständiger Adressen können wir keinerlei Haftung übernehmen.

2. Preise

Die Preise sind in CHF (Schweizerfranken) angegeben.

3. Bezahlung

Bezahlen können Sie per Rechnung, mit den Kreditkarten Visa und Mastercard sowie mit TWINT.

4. Umtausch/Rückgaberecht

Karten können weder umgetauscht noch zurückgegeben werden. Der Verein Musikdorf Ernen behält sich vor, Veranstaltungen auch kurzfristig abzusagen. In diesem Fall wird der auf der Karte ausgewiesene Kaufpreis vollständig zurückerstattet. Weitere Schadenersatzansprüche sind ausgeschlossen. Rückerstattungsansprüche können bis spätestens zwei Monate nach Veranstaltungsdatum geltend gemacht werden. Besetzungs- und Programmänderungen sowie Verlegung des Veranstaltungsortes berechtigen nicht zur Rückforderung des Kartenverkaufspreises. Falls eine Veranstaltung verschoben werden muss, bleiben die Karten für das neue Datum gültig. Die Karten werden nicht umgetauscht oder rückvergütet.

5. Kartenrücknahme

Bei ausverkauften Veranstaltungen können Karten zum Wiederverkauf in Kommission genommen werden. Die Kommissionsgebühr beträgt 25% des Kaufpreises. Die Abrechnung erfolgt spätestens einen Monat nach Ende der Veranstaltung. Die Überweisungskosten gehen zulasten des Empfängers. Für den Wiederverkauf zurückgegebener Karten übernimmt der Verein Musikdorf Ernen keine Gewähr.

6. Duplikate

Für verlorene Konzertkarten erstellen wir nach Möglichkeit Duplikate. Diese werden ausschliesslich an der Konzertkasse ausgehändigt.

7. Datenschutz

Wir verpflichten uns, Ihre persönlichen Daten nicht an Dritte zu veräussern. Alle persönlichen Daten werden selbstverständlich vertraulich behandelt. Die für die Geschäftsabwicklung notwendigen Daten werden gespeichert und im Rahmen der Bestellabwicklung gegebenenfalls an verbundene Unternehmen weitergegeben. Mehr dazu unter www.musikdorf.ch/de/rechtliches/datenschutz

8. Sicherheit

Ihre Kreditkartendaten werden mit bewährter SSL-Technologie verschlüsselt. Jede Transaktion wird online bei den zuständigen Kreditkartenunternehmen autorisiert. Auf Ihrer Kreditkartenabrechnung sind die Einkäufe unter «Musikdorf Ernen | Konzertkarten» ersichtlich. Ihre Kreditkartennummer wird von uns nicht gespeichert.

9. Schlussbestimmungen

Ausschliesslicher Gerichtsstand für Streitigkeiten in Zusammenhang mit dem Kartenverkauf und der Durchführung der Veranstaltungen ist Brig, Schweiz. Es ist schweizerisches Recht anwendbar.

Konzertbus – Wir holen Sie ab!

Oberwald–Ernen, Ernen–Oberwald

Zu den Konzerten zwischen Samstag, dem 11. Juli, und Samstag, dem 29. August 2026, (Ausnahmen: 10./11./21. August) fährt ein Konzertbus von Oberwald nach Ernen und retour.

Für das Konzert vom Montag, 10. August 2026, im Stockalperschloss in Brig, fährt ein Konzertbus von Ernen nach Brig und retour.

Bei mehreren Konzerten an einem Tag fährt der Bus nur vor und nach dem letzten Konzert des Tages (29. August); am 8. August vor dem 18-Uhr-Konzert und nach dem Dorfplatz-Konzert (Konzertbeginn 20.45 Uhr).

Dank der Unterstützung des Tourismusvereins Landschaftspark Binntal, der Aletsch-Arena und der Obergoms Tourismus AG ist dieses Angebot kostenlos.

	Konzertbeginn 18 Uhr ¹	Konzertbeginn 20 Uhr
Abfahrtsstation	Abfahrtszeit	Abfahrtszeit
Oberwald	17.00 Uhr	19.00 Uhr
Obergesteln	17.03 Uhr	19.03 Uhr
Ulrichen	17.06 Uhr	19.06 Uhr
Geschinen	17.08 Uhr	19.08 Uhr
Münster	17.11 Uhr	19.11 Uhr
Reckingen	17.14 Uhr	19.14 Uhr
Gluringen	17.15 Uhr	19.15 Uhr
Ritzingen	17.16 Uhr	19.16 Uhr
Biel	17.17 Uhr	19.17 Uhr
Selkingen	17.18 Uhr	19.18 Uhr
Blitzingen	17.19 Uhr	19.19 Uhr
Niederwald	17.22 Uhr	19.22 Uhr
Fürgangen	17.27 Uhr	19.27 Uhr
Fiesch Bahnhof	17.32 Uhr	19.32 Uhr
Niederernen	17.36 Uhr	19.36 Uhr
Ernen	17.40 Uhr	19.40 Uhr
Rückfahrt nach Oberwald: 15 Minuten nach Konzertschluss ²		
<i>Haltestellen: offizielle Bushaltestellen</i>		

Konzert vom 10. August 2026 in Brig

Abfahrtsstation	Abfahrtszeit
Ernen Dorfplatz	19.00 Uhr
Fiesch Bahnhof	19.10 Uhr
Lax Hotel Post	19.15 Uhr
Betten Talstation	19.20 Uhr
Mörel Hotel Aletsch	19.25 Uhr
Brig	19.35 Uhr

Rückfahrt nach Ernen: 15 Minuten nach Konzertschluss
ab Brig Carparkplatz beim Parkhaus Altstadt (ehemals Weri).

¹ 12. Juli, 19. Juli, 26. Juli, 2. August, 8. August und 9. August 2026

² Der Konzertbus hält nach den Konzerten vom Sonntag, 12./19./26. Juli und 2./9. August am Bahnhof in Fiesch. Dort haben Sie Anschluss mit dem öffentlichen Verkehr nach Brig, von wo Sie nach Bern, Basel, Lausanne, Sitten und Zürich weiter-eisen können. Der Konzertbus fährt vom Bahnhof Fiesch weiter nach Oberwald.

Konzertbus nach Binn

15 Minuten nach Konzertschluss in Ernen fährt zwischen Freitag, 3. Juli, und Samstag, 29. August 2026, ein Konzertbus nach Binn.

Achtung: Kein Bus fährt am 5. Juli sowie 10., 11. und 21. August 2026.

Bei mehreren Konzerten an einem Tag fährt der Bus nur nach dem letzten Konzert des Tages (4. Juli, 8., und 29. August). Abfahrt Dorfplatz Ernen.

Mit Ihrer Unterstützung kommen wir weiter

Der Verein Musikdorf Ernen, gegründet 1987, hat es sich zur Aufgabe gemacht, regelmässig kulturelle Veranstaltungen von höchster Qualität in Ernen durchzuführen. Wenn auch Sie unsere Ziele unterstützen möchten, freuen wir uns über Ihre Mitgliedschaft.

Die Mitgliedschaft kostet 100.– Franken pro Jahr und bringt einige Vorteile mit sich (mehr Infos unter www.musikdorf.ch). Ihre Anmeldung nehmen wir gerne per E-Mail (mail@musikdorf.ch), telefonisch (+41 27 971 10 00) oder auch online (www.musikdorf.ch) entgegen – oder kommen Sie im Festivalbüro vorbei.

Vorstand

Francesco Walter, Präsident

Andrea Baumann, Vizepräsidentin

Nicola Imseng, Dominique Weissen Abgottspon, Andreas Zurbriggen

Intendant

Jonathan Inniger

Musikalische Leitung 2026

Trio Gaspard (Kammermusik kompakt), Deirdre Dowling und Ada Pesch (Barockkonzerte), Alasdair Beatson (Kammermusikfest), Jonathan Inniger (Klavier, Newcomers, Extra-Konzerte), Sir András Schiff (Klavier kompakt)

Ehrenmitglieder

Ruth Bossart, Anton Clausen, Peter Clausen, Willy Clausen, Werner Dubach, Madeleine Hirsiger, Denise Hürlimann, François Valmaggia, Brida von Castelberg

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Mara Barbosa, Susanne Berchtold-Mutter, Christine Clausen, Doris Clausen, Emilia Clausen, Irene Clausen, Judith Clausen-Hardegger, Judith Clausen-Zurwerra, Nicole Clausen, Stefan Clausen, Thomas Clausen, Jacques A. Ditesheim, Renata Heilig, Rosalie Heilig, Salome Heilig, Vreni Heynen, Nicole Imhof-Imstepf, Silvan Imhof, Ursula Klein, Siona Lang, Christoph Mutter, Emilia Schwery, Rita Seiler, Markus Truffer, Katrin Ullmann, Franziska Wenger, Cornelia Zeiter und Jonas Zeiter.



Fühlen Sie sich zu Hause



Walliser
Kantonalbank

Wir vertrauen
einander Tag für Tag.

wkb.ch

Die Stiftung Musikdorf Ernen

Sind Sie auch begeistert vom Festival Musikdorf Ernen und seinem vielfältigen Angebot? Dann teilen Sie diese Leidenschaft und Freude mit der Stiftung Musikdorf Ernen. Das Festival Musikdorf Ernen mit dem originellen Angebot von Barockmusik über Klavierrezitals und Kammermusik bis hin zu kleinen, exquisiten Orchesterkonzerten ist in den letzten Jahren zur Freude der Stiftung sinnvoll gewachsen und zu einem abgerundeten Ganzen geworden. Es bereichert das idyllische Bergdorf Ernen am Eingang des Binntals ebenso wie die klassische Festivallandschaft der Schweiz.

Zu verdanken ist dies auch der Stiftung Musikdorf Ernen, die seit ihrer Gründung im März 2001 die Aktivitäten in Ernen mitträgt. Sie bezweckt die Unterstützung und Förderung von klassischer Musik und damit des Vereins Musikdorf Ernen mit seinen regelmässigen Veranstaltungen wie Meisterkursen, Kammermusik, Orgel- und Orchesterkonzerten. Die Stiftung hat sich als Ergänzung zum Verein Musikdorf Ernen bewährt, möchte aber weiterwachsen, um das Ziel jeder Stiftung, von den Kapitalzinsen genügend profitieren zu können, zu erreichen.

Die Stiftung Musikdorf Ernen verfolgt ausschliesslich gemeinnützige Zwecke, wofür die Stiftungsräte Thomas Clausen (Präsident), Dr. Urs Hürlimann, Ada Pesch, Dr. Franz Schmid, Dr. Oliver Schnyder und Francesco Walter garantieren. Wenn Sie die Stiftung Musikdorf Ernen bedenken möchten, dann zögern Sie nicht, Ernen dankt es Ihnen! Mit ihrem gemeinnützigen Zweck ist die Stiftung von der Steuerpflicht befreit. Wenn Sie also die Stiftung Musikdorf Ernen in Form einer Schenkung zu Lebzeiten (Legat) oder per Testament unterstützen möchten, fallen keine Schenkungs- oder Erbschaftssteuern (und in der Regel auch keine kantonalen Steuern) an. Organisationen wie die Stiftung Musikdorf Ernen, mit deren Zielen und Idealen Sie sich verbunden fühlen, können Sie in Ihr Testament oder Legat einbeziehen, und Ihre Schenkung kommt vollumfänglich der Stiftung und ihren Zwecken zugute. Mit Ihrem Beitrag helfen Sie mit, das Musikdorf Ernen und seine Ideale langfristig zu sichern.

Falls Sie weitere Fragen zur Stiftung Musikdorf Ernen haben, wenden Sie sich an Stiftungssekretär Francesco Walter, er gibt Ihnen gerne Auskunft.

Stiftung Musikdorf Ernen, Kirchweg 6, Postfach 3, CH-3995 Ernen

Tel. +41 27 971 10 00 | stiftung@musikdorf.ch

Bankverbindung Stiftung Musikdorf Ernen: Walliser Kantonalbank, CH-1951 Sion

Konto CH20 0076 5000 L084 1738 2 | Clearing-Nr. 765 | PCK Nr. 19-81-6 | SWIFT BCSVCH2LXXX

Daten 2027

54. Konzertsaison

Kammermusik kompakt

Freitag, 2. bis Sonntag, 4. Juli: 6 Kammerkonzerte

Klavier

Samstag, 10. Juli, 20 Uhr: Jazzkonzert

Sonntag, 11. Juli, 18 Uhr: Klavierrezital 1

Dienstag, 13. Juli, 20 Uhr: Klavierrezital 2

Mittwoch, 14. Juli, 20 Uhr: Klavierrezital 3

Donnerstag, 15. Juli, 20 Uhr: Klavierrezital 4

Freitag, 16. Juli, 20 Uhr: Klavierrezital 5

Seminare/Meisterkurs

10. bis 16. Juli: Biografie-Werkstatt

11. bis 15. Juli: Meisterkurs für Klavier

Barock

Sonntag, 18. Juli, 18 Uhr: Barockkonzert 1

Mittwoch, 21. Juli, 20 Uhr: Barockkonzert 2

Freitag, 23. Juli, 20 Uhr: Barockkonzert 3

Dienstag, 27. Juli, 20 Uhr: Barockkonzert 4

Donnerstag, 29. Juli, 20 Uhr: Barockkonzert 5

Samstag, 17. Juli, 20 Uhr: Chorkonzert

Samstag, 24. Juli, 20 Uhr: Jazzkonzert 1

Sonntag, 25. Juli, 18 Uhr: Jazzkonzert 2

Kammermusikfest

Samstag, 31. Juli, 20 Uhr: Festkonzert 1

Dienstag, 3. August, 20 Uhr: Festkonzert 2

Mittwoch, 4. August, 20 Uhr: Jazzkonzert

Freitag, 6. August, 20 Uhr: Orchesterkonzert 1

Samstag, 7. August, 18 und 20.45 Uhr: Festkonzerte 3

Sonntag, 8. August, 18 Uhr: Festkonzert 4

Montag, 9. August, 20 Uhr: Festkonzert 5 in Brig

Mittwoch, 11. August, 20 Uhr: Festkonzert 6

Freitag, 13. August, 20 Uhr: Orchesterkonzert 2

Klavier kompakt

Freitag, 20. August, 20 Uhr: Klavierrezital 1
Samstag, 21. August, 17 Uhr: Klavierrezital 2
Samstag, 21. August, 20 Uhr: Klavierrezital 3
Sonntag, 22. August, 11 Uhr: Klavierrezital 4
Sonntag, 22. August, 14.30 Uhr: Klavierrezital 5

Newcomers

Freitag, 10. September, 20 Uhr: Kammerkonzert 1
Samstag, 11. September, 17 Uhr: Kammerkonzert 2
Samstag, 11. September, 20 Uhr: Kammerkonzert 3
Sonntag, 12. September, 11 Uhr: Klavierrezital
Sonntag, 12. September, 14 Uhr: Kammerkonzert 4

Extra-Konzerte Composer in Residence

Samstag, 16. Oktober, 20 Uhr: Kammerkonzert 1
Sonntag, 17. Oktober, 14 Uhr: Kammerkonzert 2

Konzerte um Neujahr

Donnerstag, 30. Dezember, 20 Uhr: Jazzkonzert
Sonntag, 2. Januar 2028, 18 Uhr: Jazzkonzert

Impressum

Herausgeber

Verein Musikdorf Ernen, CH-3995 Ernen
Telefon +41 27 971 10 00
mail@musikdorf.ch
www.musikdorf.ch

Intendanz

Jonathan Inniger

Texte

Jonathan Inniger
Wolfgang Rathert
Künstler*innen (Lebensläufe)

Korrektorat

Jonathan Inniger
Urs Remund

Redaktionsschluss

24. Februar 2026, Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten

Gestaltung

Futureworks AG, Zürich

Druck

Valmedia AG, Visp

© 2026 by Verein Musikdorf Ernen



KULTUR

Sie sind die Loterie Romande



**SPIELEN HEISST AUCH UNTERSTÜTZEN.
DANK IHNEN VERTEILT DIE
LOTERIE ROMANDE JEDES JAHR
100% IHRER GEWINNE AN SOZIALE PROJEKTE,
SPORT, KULTUR UND UMWELT.**

FESTIVAL MUSIKDORF ERNEN 2026

53. Konzertsaison | Im Flow

EXTRA-KONZERTE 28. März *Kammerkonzert* | 7. Juni *Orchesterkonzert*
20. Juni *Kammerkonzert*

KAMMERMUSIK KOMPAKT 3.–5. Juli 6 *Kammerkonzerte*

KLAVIER 11. Juli *Jazzkonzert* | 12./14./15./16./17. Juli 5 *Klavierrezitale*
12.–17. Juli *Öffentlicher Meisterkurs Sir András Schiff*

BAROCK 19./22./24./28./30. Juli 5 *Barockkonzerte* | 25. und 26. Juli 2 *Jazzkonzerte*

QUEERLESEN 25. und 26. Juli 3 *Lesungen*

KAMMERMUSIKFEST 2./4./8./9./10./12. August 6 *Festkonzerte*

7. und 14. August 2 *Orchesterkonzerte* | 5. August *Jazzkonzert*

11. August *Extra-Konzert*

KLAVIER KOMPAKT 27.–30. August 6 *Klavierrezitale*

NEWCOMERS 5. sowie 10.–13. September 6 *Kammerkonzerte*, 1 *Klavierrezital*

EXTRA-KONZERTE 21. August *Orgelrezital* | 17. Oktober *Kammerkonzert*

18. Oktober *Klavierrezital* | 30. Dezember *Silvesterkonzert*

1. Januar 2027 *Neujahrskonzert*

Infos und Tickets: +41 27 971 10 00 oder +41 27 971 50 55 | www.musikdorf.ch